



DIPLOMARBEIT

EIN GEMEINDEZENTRUM FÜR HARTKIRCHEN

räumliche und gesellschaftliche Mitte - ein Revitalisierungsszenario

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
einer Diplom-Ingenieurin

unter der Leitung von
Senior Scientist Arch. Dipl.-Ing. Dr.techn. Wolfgang Kölbl

E253/1
Abteilung für Gebäudelehre und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien,
Fakultät für Architektur und Raumplanung

Kristina Kraml
01103470

Wien, Oktober 2022



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Kurzfassung

Früher bildete im ländlichen Raum der Ortskern das Herzstück eines Dorfes: er war das Zentrum des gesellschaftlichen Lebens, der soziale, wirtschaftliche und kulturelle Mittelpunkt für die Dorfgemeinschaft. Diese Situation hat sich allerdings wesentlich verändert. Aus heutiger Sicht sind neue Tendenzen zu erkennen, die unter anderem die Problematik des sogenannten Ortskernsterbens beinhalten. Diesem Phänomen versucht die Regionalentwicklung mittels Revitalisierungsmaßnahmen entgegenzuwirken. Mit der vorliegenden Arbeit habe ich mir zum Ziel gesetzt, ein Szenario zu entwickeln, um den Ortskern meiner Heimatgemeinde Hartkirchen (Oberösterreich) wieder zu beleben. Dazu beschäftige ich mich zunächst mit der allgemeinen historischen Entwicklung von Ortskernen. Daran anknüpfend behandle ich folgende Fragen: Wie wurde der ländliche Raum früher im Vergleich zu heute gesehen? Wie hat sich die Gesellschaft verändert? Mit welchen Entwicklungen ist in Zukunft zu rechnen? In weiterer Folge zeige ich Methoden und Maßnahmen auf, die zu einer

positiven Ortskernbelebung führen können. Alternative Lebensweisen und die dazu notwendigen Handlungsschritte darzustellen sind ein Teil davon. Wichtig ist, ein Bewusstsein für notwendige Veränderungen zu schaffen und alternative Siedlungskonzepte zu entwickeln, um dem Ortskernsterben entgegen zu treten. Anschließend beschäftige ich mich mit Referenzen und Erfolgskonzepten geglückter Revitalisierungsprojekte. Beispiele sind das Gemeindezentrum in Ottensheim, das „KoDorf“ sowie das Projekt „Summer of Pioneers“. Mein Heimatort Hartkirchen verfügt derzeit über keinen belebten Ortskern, vielmehr gibt es dort leerstehende Gebäude. Mit dieser Arbeit entwickle ich ein Konzept zur Revitalisierung des Ortskerns in Form eines neuen Gemeindezentrums. Der Fokus liegt dabei auf der Verankerung identitätsstiftender Lebensräume sowie der städtebaulichen Reaktion auf die Typologie und die Funktionen der Umgebung. Schlussendlich bietet meine Arbeit eine Ausformulierung einer räumlichen und gesellschaftlichen Mitte.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

abstract

In rural areas, the village center used to be the heart of a village: it was the center of civic life, the social, economic and cultural hub for the village community. However, this situation has changed considerably. From today's point of view, new tendencies can be recognized, which include the problem of the so-called extinction of village centers. The regional development tries to counteract this phenomenon by revitalization measures. In this sense, I have set myself the goal to develop a scenario to revitalize the village center of my home municipality Hartkirchen (Upper Austria). Thus, first of all, this thesis describes the general historical development of village centers and answers in addition the following questions: How was the rural area seen in the past compared to today? How has society changed? What developments can be expected in the future? Subsequently, I show methods and measures that can lead to a positive revitalization of the village center. Presenting alternative ways of living and the necessary action steps are part of it.

It is important to create awareness for necessary changes and to develop alternative settlement concepts in order to counteract the extinction of village centers. Following this, I discuss references and concepts of successful revitalization projects. Examples are the community center in Ottensheim, the „KoDorf“ and the project „Summer of Pioneers“. My hometown Hartkirchen currently does not have a lively village center, rather there are vacant buildings. With this thesis I develop a concept for the revitalization of the village center in the form of a new community center. The focus is on establishing identity-forming living spaces as well as the urban development response to the typology and functions of the surrounding area. Finally, this thesis shall offer a concept of a social and urban center.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

danke

Senior Scientist Dipl.-Ing. Dr.techn. Wolfgang Kölbl
für Betreuung und Fachwissen

Mama und Franz
für Rückhalt und Zuspruch

Moritz
für Kraft und Zuversicht

Studienkollegen und Freunde
für Zusammenhalt und Schabernack



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Inhalt

-abstract Kurzfassung		
-Ich bin aus Hartkirchen		
Einleitung und Zielsetzung	10	
-damals		
Siedlungsform	14	
Ländlicher Raum	16	
-heutzutage		
Abwanderung & Überalterung	19	
Hohe Mobilitätsanforderungen	22	
Zersiedlung & Leerstand	24	
-künftig		
Methoden	26	
-Referenzen		
Ortszentrum Ottensheim	28	
Das Kodorf	30	
Summer of Pioneers	32	
-Ort & Umgebung		
örtliche Gegebenheiten	36	
leben	42	
pendeln	44	
wohnen	46	
arbeiten	47	
-Geschichte & Entwicklung		
Siedlungsentwicklung		50
historische öffentliche Bauten		54
-Planungsgebiet		
Schwarzplan		56
Analyse		58
Fazit		70
Konzept		74
Raumprogramm		76
-Entwurf		
Lageplan		78
Grundrisse		80
Ansichten		92
Schnitte		100
Nutzungsvarianten		108
Material und Farbe		110
Tragewerk		112
Fassadenschnitte		114
Visualisierungen		118
Axonometrie		126
-Quellen		128

Ich bin aus Hartkirchen

Ich bin in Hartkirchen aufgewachsen. Hier kennt man sich, hier trifft man sich beim Einkaufen und tratscht über das Wetter und die alltäglichen Wehwehchen. Hartkirchen zählte zu meiner Volksschulzeit etwa 4.000¹ Einwohner:innen und wirkte für mich in meiner Kindheit wie eine Metropole. Als Jugendliche hingegen wurde mir der Ort zu klein, man will die große, weite Welt entdecken. So zeigt auch die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Hartkirchen eine Tendenz zur Abwanderung. Immer mehr Menschen zieht es in die Stadt, oder in Stadtnähe. Eine Entwicklung, welche im ländlichen Raum Österreichs kein Einzelfall, sondern vielmehr zur Regel geworden ist. Manche verlassen den Ort im Jugendalter für die Ausbildung, manche ziehen aufgrund bessere beruflicher Chancen in die Stadt - doch wie viele kommen wieder zurück? Seit Beginn meines Studiums wohne ich in Wien. Obwohl es definitiv eine Umstellung war von einer 4.000-Einwohner-Gemeinde in eine 1,9 Millionenstadt zu ziehen, genieße ich es sehr. Das kulturelle Angebot, das flexible Verkehrsnetz, die unzähligen Freizeitmöglichkeiten, die Anonymität- das pulsierende Leben.

Doch genauso schätze ich den Wochenend- Heimaurlaub am Land: Familie , Natur, Ruhe und das Gefühl der Entschleunigung.

Der ländliche Raum hat zweifellos seine Vorzüge, daher war für mich immer klar, dass ich früher oder später wieder zurück aufs Land ziehen werde und meinen Kindern ein Aufwachsen im Grünen ermöglichen will.

Doch die Situation im ländlichen Raum hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Die zunehmende Zersiedelung sehe ich sehr problematisch, täglich werden riesige Flächen verbaut und gleichzeitig steigt der Leerstand im Zentrum, die Identität des Ortes schwindet. Der Ortskern stirbt aus. Am Beispiel Hartkirchen möchte ich dieses Thema aufgreifen, Probleme aufzeigen und eine Methode entwickeln, um den Ortskern zu revitalisieren. Ich versuche bei meiner Arbeit meinen persönlichen Bezug zu meinem Heimatort möglichst auszublenden, eine objektive Sichtweise auf die gestellte Aufgabe zu bewahren und dementsprechend zu entscheiden.

Meine Arbeit setzt sich aus mehreren Fragestellungen zusammen. Zum einen lege ich den Fokus auf den demografischen Wandel und dessen städtebauliche Auswirkungen. Welche Methoden gibt es, um diesem Trend entgegenzuwirken? Zum anderen behandle ich die Problematik des Leerstandes, des Ortskernsterbens und der Entwicklung von neuen Revitalisierungsstrategien.

Mein Ziel

In erster Linie versuche ich Denkansätze für die Zukunft zu entwickeln, wiederkehrende Probleme wie Zersiedelung, Abwanderung, Leerstand, Ortskernsterben und eingeschränkte Mobilität aufzuzeigen und Lösungen auszuarbeiten. Im Zentrum der Gemeinde Hartkirchen soll ein gesellschaftlicher und räumlicher Mittelpunkt definiert werden. Basierend auf der Leerstandsproblematik soll dieser Mittelpunkt durch den Entwurf eines neuen, multifunktionalen Gemeindezentrums, der Neugestaltung der umgebenden Freiflächen, der Integrierung des neuen Schulzentrums, sowie einer verbesserten Zugänglichkeit gestaltet werden.

damals.

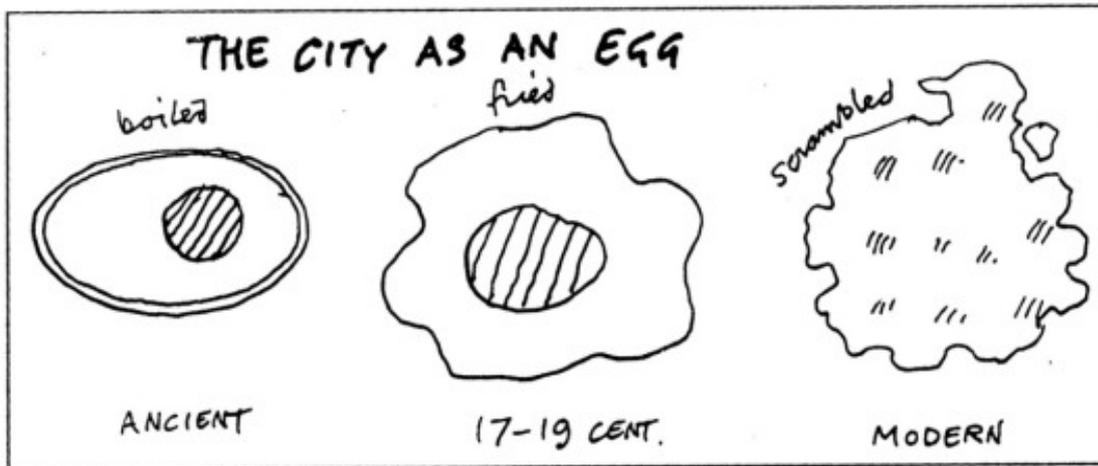
Ein Merkmal ländlicher Räume sind die verschiedenen Typen von Dorf- und Siedlungsformen, die sich im Verlauf von Jahrhunderten herausgebildet haben. Dorfähnliche Siedlungen gab es schon in der Altsteinzeit an besonders begünstigten Orten. Ausschlaggebend für die Kategorisierung von Siedlungsformen ist deren Größe und Einwohnerzahl, sowie die Siedlungsfläche, hauptsächlich jedoch die Anzahl an Haus- und Hofstätten. Sie entstanden meist an größeren Kreuzungspunkten oder an fruchtbaren Plätzen, wurden von verschiedenen Personen geprägt und brachten ihre Vor- und Nachteile mit sich. Abhängig von wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Bedingungen entstanden unterschiedliche Siedlungstypen.

Anfänglich bildeten sich Straßen und Plätze um Kirchen und nach und nach zeichnete sich eine erkennbare Siedlungsstruktur ab. Doch was zeichnet ein Dorf aus? Eine mögliche Definition lautet: ein Dorf ist „eine ländliche Siedlung mehrerer Hausgemeinschaften von ursprünglich landwirtschaftlich Beschäftigten (Bauern).“²

Die kennzeichnenden Merkmale einer traditionellen bäuerlichen Dorfgemeinschaft waren die stark ausgeprägten sozialen Beziehungen (Nachbarschaftstreffs, Vereinsveranstaltungen und ähnliches), gesellschaftliche Ordnung und kulturell bzw. religiös verankerte Normen.

Im Laufe der letzten Jahrhunderte waren die dörfliche Gemeinschaft und ihre Merkmale einem Wandel unterworfen. Mit diesen ständigen Veränderungen beschäftigte sich der britische Architekt Cedric Price in seinen Texten.³ Mit seiner Skizze der „Stadt-Ei-Parabel“ verdeutlichte er die Metamorphose, welche Städte im Laufe der Zeit durchlebten. Er analysierte das Phänomen der Stadtentwicklung im europäischen Raum und verglich sie mit den verschiedenen Zubereitungsarten von Eiern. Laut Price glich eine mittelalterliche Stadt einem hart gekochten Ei, umgeben von Mauern (die Schale), in sich eine durchgehende Konsistenz. Die Industriestädte des 18. und 19. Jahrhunderts vergleicht Price mit einem Spiegelei, der Kern löst sich zu den Rändern hin auf, die Industrie (Eiweiß) siedelt sich um den Stadtkern (Dotter) an.

***„Nichts ist so beständig wie der Wandel“
(Heraklit von Ephesus)***



Es gibt in diesem Sinne keine Stadtmauern mehr, aber es besteht noch eine strikte Trennung zwischen Eigelb und Eiweiß. Ab der Moderne ist in der Stadt kein klares Zentrum mehr erkennbar, die Grenzen zwischen Stadt und Land verschwimmen und das Ergebnis gleicht einer Eierspeis.

Obwohl sich Price in seiner Studie auf Städte bezieht, ist dieses Phänomen heutzutage auch in Ortskernen zu erkennen. Der dörfliche Charakter wird im Gegensatz zur städtischen Gesellschaft gesehen, wobei sich bereits seit dem 19. Jahrhundert eine Überlagerung ruraler und urbaner Kulturmuster zeigt. Diese Überlagerung

wird verstärkt durch die zunehmende Mobilität der Bevölkerung, der Zunahme von Zweitwohnsitzen städtischer Bevölkerungsgruppen, etc. Aufgrund dieser Entwicklungen und der Vielfalt an regionaler Differenzierung ist es schwierig den Begriff „Dorf“ heute einheitlich zu definieren: man verwendet den Begriff „ländlich strukturierte Gemeinde“. In Österreich leben 380.435 Personen in Gemeinden, die weniger als 1000 Einwohner:innen umfassen, 2,214.022 in Gemeinden bis 2500 Einwohner:innen. 1961 waren es noch 1,152.005 in Gemeinden bis 1000 Einwohner:innen und 2,689.384 Personen in Gemeinden bis 2500 Einwohner:innen.⁴

(2) Österreich Lexikon (Zugriff: 02. Juni 2021)

(3) Vgl. Weller, 2016, S.27

(4) Statistik Austria 1869-2022 (Zugriff: 02. August 2021)

Siedlungsformen

Im Laufe der Geschichte haben sich unterschiedliche Siedlungsformen entwickelt. Dabei spielt die Erschließung und die Anordnung der Gehöfe eine Rolle. Adalbert Klaar (1900-1981), ein österreichischer Architekt, Wissenschaftler und Denkmalpfleger, unterscheidet grundsätzlich zwischen Sammel- und Streusiedlungen.⁵ Zu unplanmäßigen Sammelsiedlungen zählen Bauernweiler, Kirchenweiler, Haufendörfer oder lockere Reihendörfer. Als planmäßige Ansiedlungen gelten Zeilendörfer (Verbauung einer Straßenseite), Straßendörfer (zweizeilig verbaut), Anger- und Platzdörfer. Die ursprüngliche Siedlungsstruktur ist meist heute noch ablesbar.

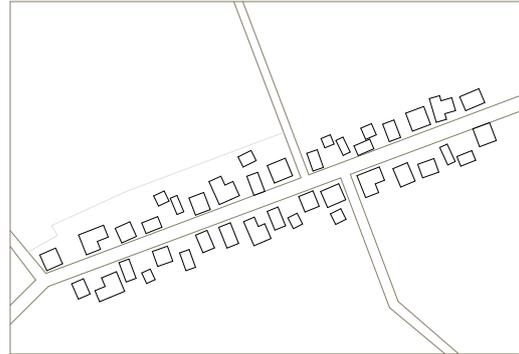
Das Haufendorf.

Hier handelt es sich um die älteste Art der Sammelsiedlung. Charakteristisch dafür ist die Unregelmäßigkeit der Lage der Parzellen.⁶ Haufendörfer weisen meist unregelmäßige Grundstücksgrundrisse und unterschiedlich große Höfe auf. Die Straßen verlaufen meist willkürlich und die Höfe sind unregelmäßig angeordnet. Haufendörfer sind die am weitest verbreiteten historischen Siedlungsform.



Das Straßendorf

Beim Straßendorf handelt es sich um eine lineare Struktur. Die Parzellen fädeln sich entlang der Straße einseitig (Zeilendorf) oder beidseitig auf. Bei dieser Struktur dominiert der lineare Verkehrsweg. Die Häuser des Straßendorfes sind meist mit ihren Giebeln zur sammelnden Straße hin orientiert, was ein malerisches Dorfbild ergibt. Sie reihen sich in mehr oder weniger gleichen Abständen aneinander. Im Laufe der Zeit wurden meist bei Bedarf weitere, oft parallel laufende Straßen hinzugefügt.



Das Angerdorf

Das Angerdorf ähnelt sehr dem Straßendorf. Charakteristisch dafür ist jedoch die Freifläche in der Mitte des Dorfes. Angerdörfer sind wie die Straßendörfer als planmäßige Siedlungen entstanden, unterscheiden sich von diesen aber durch einen linsenförmigen Dorfplatz, an dem sich der Hauptweg gabelt und auf dem zum Beispiel die Kirche, das Pfarrhaus und ein Dorfteich liegen. Die Parzellen fädeln sich wiederum an der Straße auf, die Wohnräume sind hin zum Anger ausgerichtet.

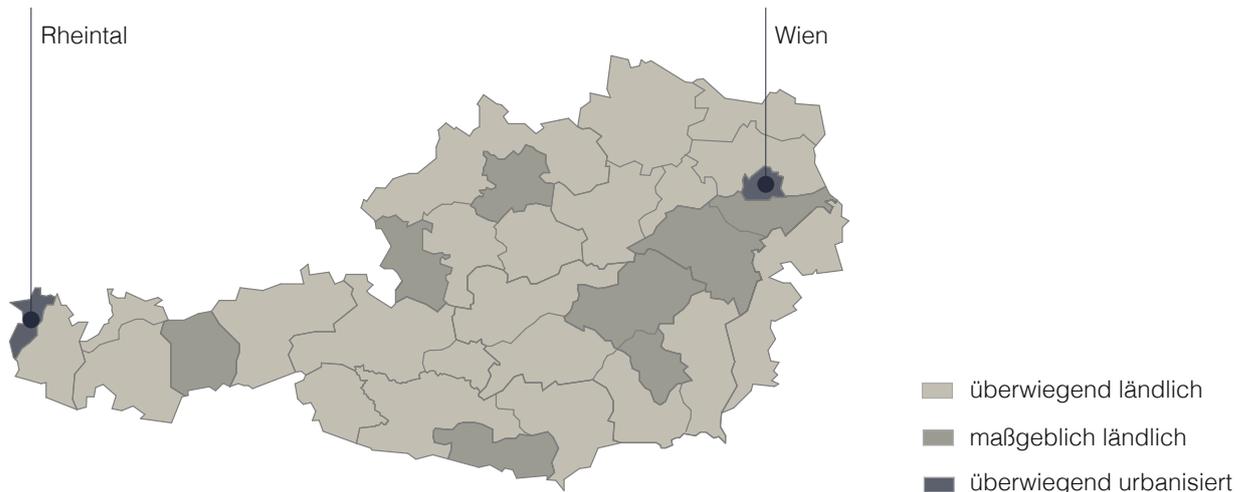


(5) Austria-Forum (Zugriff: 05. April 2021)
(6) Direcke (Zugriff: 05. April 2021)

ländlicher Raum

Was bedeutet „am Land leben“? Nach welchen Charakteristiken definiert sich der ländliche Raum? In der Literatur sind umfangreiche Definitionen und Kategorisierungen entstanden. Im Laufe der Jahre sind ausführliche Beschreibungen von Raumtypologien erfasst und wieder geändert worden, aufgrund veränderter Rahmenbedingungen ländlicher Räume. In den 1970er Jahren wurde in Kooperation von Bund, Ländern und Gemeinden die Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK) gegründet. Deren Ziel ist es, gemeinsam mit der ländlichen Raumplanung auf gesamtösterreichischer Ebene Konzepte und Maßnahmen zu entwerfen und Raumentwicklung zu definieren.⁷ Laut der ersten Publikation des Raumordnungskonzeptes im Jahre 1981 lässt sich der ländliche Raum wie folgt definieren: „Als ländlicher Raum sind alle Gebiete zu verstehen, die außerhalb der Ballungsräume liegen“. Der ländliche Raum umfasst ca. 90 % des Bundesgebietes, in ihm lebt die Hälfte der

österreichischen Bevölkerung“. Nach der Organisation for Economic Cooperation and Development (OECD) wird der ländliche Raum aufgrund der Bevölkerungsdichte beschrieben. Dabei werden drei Kategorien definiert: „überwiegend ländliche Gebiete“, „maßgeblich ländlich geprägte Gebiete“ und „überwiegend urbanisierte Gebiete“. Gemeinden, die eine Bevölkerungsdichte von weniger als 150 Einwohner:innen pro Quadratkilometer aufweisen, werden als „überwiegend ländliche Gebiete“ eingestuft. Das betrifft über 50% der österreichischen Bevölkerung. 15-50% der Bevölkerung fallen in die Kategorie „maßgeblich ländlich geprägte Gebiete“. (Eine genauere Kategorisierung ist hier durch das Verschwimmen der Übergangsbereiche nicht möglich). In den „überwiegend urbanisierten Gebieten“ leben weniger als 15 % der Bevölkerung. Diese Kategorisierung erfolgt rein durch die Bevölkerungsdichte, die Einstufungen geschehen unabhängig davon, ob es sich um eine städtische oder ländliche Gemeinde handelt. Demzufolge wird in Österreich sowohl das Rheintal



mit einer Bevölkerungsdichte von rund 530 Einwohner:innen pro Quadratkilometer, als auch die Bundeshauptstadt Wien mit einer Dichte von rund 4600 Einwohner:innen pro Quadratkilometer als überwiegend urbanisiert kategorisiert.

Unter einem Dauersiedlungsraum versteht man laut Statistik Austria den „potentiell besiedelbaren Raum“⁸. Dieser Raum bietet Fläche zum Leben, Arbeiten und Bewirtschaften.

Österreich weist einen hohen Anteil an Alpinfläche auf. Nach Abzug dieser Alpinfläche, Waldfläche, Ödland und Gewässer umfasste der österreichische Dauersiedlungsraum im Jahr 2020 nur 39% des Bundesgebietes. Dieser Dauersiedlungsraum bietet Fläche für Landwirtschaft, Verkehr und Siedlungen. In Tirol beträgt dieser Raum nur 12% der Landesfläche, während er in Wien 77% beträgt. Aufgrund der großen Alpinfläche konzentriert sich die Bevölkerung in Tirol auf die Täler.

(7) Vgl. Fleischmann S.18ff

(8) Bundesministerium, Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (Zugriff: 03.März 2022)

heutzutage.

Das gute Leben: Wohnen auf dem Land, abseits von Großstadtlärm und Trubel – das wünschen sich heutzutage immer mehr gestresste Menschen. Sie erhoffen sich davon vor allem Entschleunigung und mehr Nachhaltigkeit, Natur und individuelle Gestaltungsmöglichkeiten. Der tägliche Arbeitsweg spielt trotz Zeiten des Homeoffice und des dezentralen Arbeitens eine wichtige Rolle. Flexiblere Arbeitsmodelle entstehen und man ist nicht mehr auf die Stadt als fixen Arbeitsplatz angewiesen.⁹ Dies ist jedoch ein Phänomen der Städter, die den ländlichen Raum nostalgisch betrachten, als Idylle, als heile Welt. Aber so ist das nicht. Das Land ist immer noch Wirtschaftsraum, Lebensraum, Konfliktraum für unterschiedlichste Probleme. Das Landleben ist nie nur Idylle. Viele Menschen träumen von einem billigeren Leben und einem Haus auf der Grünen Wiese. Doch da wartet oft nur ein schlafender, ausgestorbener Ort. Brache Dorfkerne, leere Geschäftshallen prägen den Ortskern. Wer herkommt will was Neues, was Eigenes. Dies bildet die Grundlage der Probleme und

Herausforderungen der heutigen Dörfer. Auf den folgenden Seiten werden diese Hauptprobleme und Herausforderungen der ländlichen Regionen bearbeitet:

- Abwanderung und Überalterungsprozesse
- Hohe Mobilitätsanforderungen
- Zersiedelung und Leerstand

Das Untersuchungsgebiet der gegenständlichen Arbeit ist land- und forstwirtschaftlich geprägt und liegt inmitten einer hügeligen Landschaft in peripherer Lage abseits von öffentlichem Verkehr. Das untersuchte Siedlungsgebiet ist von Abwanderung vor allem der jüngeren Generation betroffen. Die Infrastruktur ist wenig ausgebaut. Durch die periphere Lage und ein geringes Angebot an Arbeitsplätzen ist eine hohe Pendlerbewegung und somit hohe Mobilität erforderlich. Zusammenfassend wird festgestellt, dass sich die oben genannten Problemsituationen ländlicher Räume mit der vorliegenden Arbeit zu einem sehr großen Teil decken.

Abwanderung und Überalterung

Der demografische Wandel beschreibt die Veränderung der Bevölkerungszusammensetzung einer Gesellschaft über einen längeren Zeitraum. Dazu zählen in den letzten Jahren meist sinkende Geburtenraten, steigende Lebenserwartungen, sowie Zu- und Abwanderung, Herkunft, Bildungsstand und Religionszugehörigkeit. Bei diesen Rahmenbedingungen handelt es sich um ständig wechselnde Werte, daher ist der demografische Wandel ein „dynamischer Prozess“, der sich laufend verändert und somit nie abgeschlossen sein wird.

Auch in Österreich ist diese demografische Entwicklung klar erkennbar. Die österreichische Bevölkerung setzt sich durch niedrige Geburtenraten, ein Zunehmen der Lebenserwartung und einem Bevölkerungszuwachs resultierend aus einer Differenz aus Zu- und Abwanderung zusammen. Zum Stichtag 1.Jänner 2019 betrug die Wohnbevölkerung in Österreich 8,86 Mio. Menschen.¹⁰ Davon waren 7,42 Mio. österreichische Staatsbürger:innen, 730.000 Staatsbürger:innen

aus anderen EU-Mitgliedsstaaten, sowie 709.000 Angehörige von Drittstaaten. Eine erhebliche Auswirkung auf den demografischen Wandel hat die „Baby-Boomer-Generation“¹¹ der 1960er Jahre. Als „Baby-Boomer“ werden jene Personen bezeichnet, die zwischen dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der Einführung der Verhütungspille für Frauen 1960 geboren wurden. Diese Gruppe dominiert in der demografischen Entwicklungspyramide. Sie repräsentieren 1,14 Mio Menschen, das sind 12,9% der österreichischen Bevölkerung. (Stichtag 1.Jänner 2018, Statistik Austria).

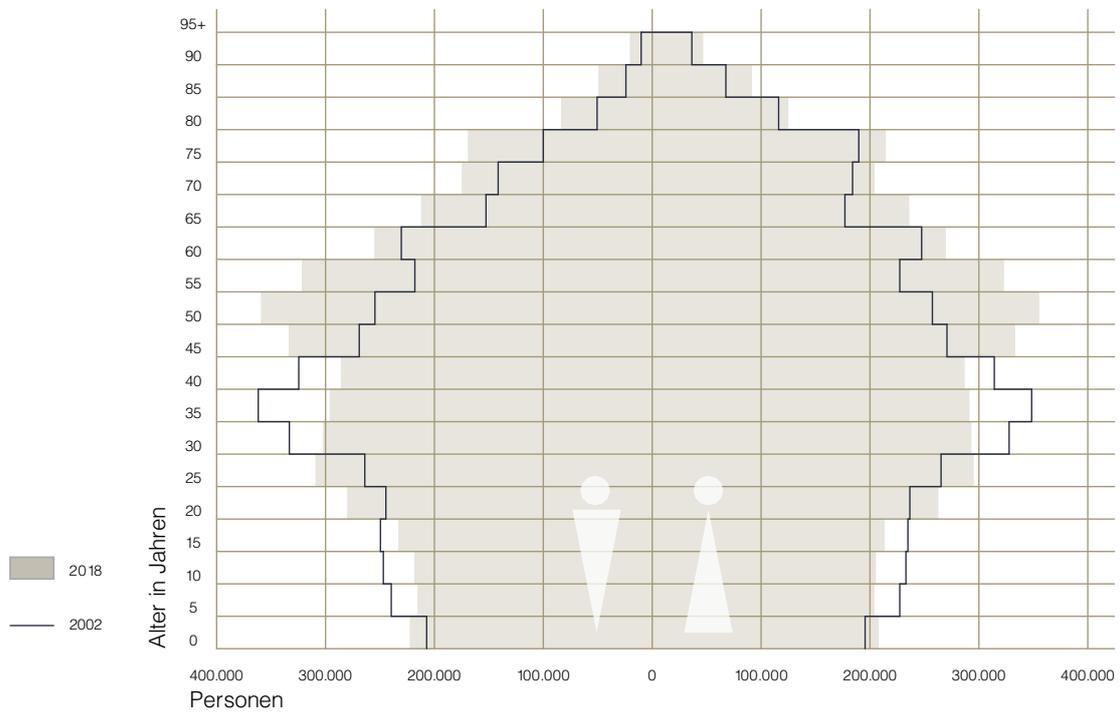
Wenn jedoch die Baby-Boomer-Generation das Pensionsalter erreicht, fehlen Menschen in ausreichender Zahl, um die Lücke der Erwerbstätigen zu schließen. Während die Gesamtbevölkerung in den nächsten Jahrzehnten wächst, verändert sich parallel dazu auch die Altersstruktur. Das Bevölkerungswachstum wird von Alterung begleitet.

(9) Der Standard, „Wie Firmen hybrides Arbeiten umsetzen“ (Zugriff: 18.August 2021)

(10) Statistik Austria (Zugriff: 18. August 2021)

(11) Vgl. Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz S.19ff

**„Mitten in der Stadt beschreibt man das Landleben am schönsten.“
(Jules Renard)**



Neben der Bevölkerungsüberalterung ist auch das Phänomen der Zuwanderung in die Ballungsräume zu beobachten. Die steigende Abwanderung aus peripheren ländlichen Gebieten führt zwar zu einem Wachstum der österreichischen Ballungsräume, bewirkt aber gleichzeitig einen Bevölkerungsrückgang im ländlichen Raum. Bis 2040 wird die Einwohnerzahl in Oberösterreich von derzeit 1,48 Mio. auf rund 1,6 Mio. Menschen wachsen.¹² Dieses Wachstum verteilt sich aber nicht gleichmäßig über das gesamte Bundesland. Während Ballungsräume immer mehr wachsen, weisen vor allem abgelegene Orte eine steigende Abwanderungsrate auf. Besonders die Jungen folgen der Anziehungskraft und dem Ruf der großen Städte, die Alten bleiben zurück. Die Gründe für diese Entwicklung sind vielfältig. Bessere Arbeits- und Lebensbedingungen, ein bewusster Lebensstil, eine bessere medizinische Versorgung oder ein besseres Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen spielen eine Rolle. Das Generationenverhältnis wird sich auch in

den nächsten Jahrzehnten stark verändern. Als Folge dieses demografischen Wandels wird eine Entwicklungsspirale in Gang gesetzt, welche wirtschaftliche, soziale und politische Auswirkungen mit sich bringt.

„Gäbe es keine Zuwanderung nach Österreich, würde die Bevölkerungszahl schrumpfen“, erklärte Tobias Thomas, Generaldirektor der Statistik Austria. Ab 2025 würde eine negative Geburtenbilanz vorliegen, da die Zahl der Verstorbenen die Zahl der Neugeborenen konstant übertrifft. Konkret in ländlichen Gemeinden sorgt dieser Wandel für eine zunehmend gespaltene Bevölkerungsdynamik, eine Verminderung der Bevölkerungszahl und somit schrumpfende finanzielle Mittel, verminderte Teilnahme an Gemeindeaktivitäten, vermehrte Leerstände und die damit entstehenden charakterlosen Ortkerne. Weniger Bevölkerung bedeutet auch eine geringe Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen, sowie zunehmender Ärztemangel. Als Reaktion schließen Einrichtungen der sozialen Infrastruktur, der Versorgung und der Kultur.

Hohe Mobilitätsanforderungen

Das Zusammenspiel aus sinkender Siedlungsdichte und dem Rückzug der Dienstleistungen aus dem ursprünglichen Ortskern führt dazu, dass die Bewohner:innen der ländlichen Räume weite Wege zurücklegen um zu ihrem Ziel zu gelangen. Der Rückzug der Nahversorger bewirkt überdies, dass der öffentliche Verkehr nun größere, verästelte Flächen erschließen muss, allerdings bei geringerer Frequenz. Nun ist es dem öffentlichen Verkehr nur sehr schwer möglich diesen fein verästelten Netzen gerecht zu werden und der private PKW bildet das bevorzugte Verkehrsmittel. Österreichs Haushalte besitzen laut Statistik Austria rund 4,08 Millionen Pkws, davon knapp mehr als eine Million Zweitautos.

Der Berufspendelverkehr gewinnt immer weiter an Bedeutung. In Zeiten des flexiblen Home-Office-Angebotes sind mehr Menschen dazu bereit, einer Arbeit in größerer Entfernung zum Wohnort nachzugehen, zusätzlich wird sehr oft durch die bewusste Wahl eines Wohnsitzes außerhalb der großen Städte ein weiter entfernter Arbeitsplatz in Kauf genommen.

Rund 83 % aller Wege auf dem Land werden mit dem Pkw zurückgelegt. Im Kontrast dazu stehen 2 %, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln bewältigt werden.¹³ Von den 772.000 oberösterreichischen Erwerbstätigen pendeln zwei Drittel.¹⁴ Bei zwei Drittel der Auspendler befindet sich der Arbeitsort in einer anderen Gemeinde als der Wohnsitz, nur jeder zehnte arbeitet am eigenen Wohnort. Dieser Anteil der Pendler hat sich vor allem in den letzten Jahren stark erhöht. Laut einer Arbeiterkammer-Umfrage¹⁵ fährt die Hälfte der Pendler täglich bis zu 30 Kilometer, ein Drittel 30 bis 60 km und das restliche Fünftel über 60 km. Davon legen etwa acht Prozent täglich über 100 km zurück. Der öffentliche Verkehr spielt im ländlichen Raum eher nur eine geringe Rolle. Er bietet keine besondere Alternative zum eigenen Auto oder dem privat organisierten Mitnehmen. Der öffentliche Verkehr wird hauptsächlich vom Schüler:innenverkehr dominiert und fokussiert sich daher auch eher auf einen zeitlich begrenzten Raum. Außerhalb der Schulzeiten, am

Wochenende und in den Ferien ist das Angebot in vielen Regionen nur begrenzt vorhanden oder wird für einen gewissen Zeitraum überhaupt eingestellt. Führt der demografische Wandel zu vermehrten Schulschließungen oder Zusammenlegungen von Schulen, wirkt sich dies wiederum auf den öffentlichen Verkehr aus. Die Folgen sind weniger Schüler:innen und längere Wege, Regionalbahnen und Busse lassen sich nicht mehr effizient einsetzen, Wartezeiten verlängern sich und der Anteil am Pendlerverkehr steigt. Um dieser Problematik entgegenzuwirken sind folgende Aspekte zu behandeln:

- Übersichtliche Angebote des öffentlichen Verkehrs, mehr Nutzervielfalt.
- Entwicklung neuer Mobilitätsvarianten
- Entwicklung klimaschonender Alternativen
- Sicherstellung guter, einfach zugänglicher Vernetzung (App).
- Ticketaktionen und Vorteilskarten (Klimaticket etc.)

Eine nachhaltige Entwicklung benötigt ein verlässliches, leistbares Netzwerk als Alternative

zum Pkw. Da eine enge Verflechtung zwischen der Siedlungsentwicklung und dem Verkehrsverhalten besteht, ist es wichtig diese zu berücksichtigen und dementsprechend zu planen.

Das verstärkte Pendeln führt zu Konsequenzen auf sozialer und ökologischer Ebene. Unter dem sozialen Aspekt versteht sich der zusätzliche Zeitaufwand, welcher für das Pendeln benötigt wird- dieser wird zu ungenützter Freizeit, denn der zurückgelegte Arbeitsweg der Pendler nimmt häufig eine Stunde oder mehr in Anspruch.

Auch ist der Pkw als Kostenfaktor zu betrachten. Neben den ständig steigenden Treibstoffpreisen ist es oft notwendig, wegen der permanenten Nutzung ein zweites Fahrzeug für weitere im Haushalt lebende Personen anzuschaffen, da der öffentliche Verkehr im ländlichen Raum oftmals nur bedingt genutzt werden kann. Ökologisch betrachtet steigt durch zusätzlich gefahrenen Pkw-Kilometer der Schadstoffausstoß, da gerade bei stockendem Verkehr mehr Treibstoff verbraucht wird und damit mehr Schadstoffe emittiert werden.

(13) Statistik Austria

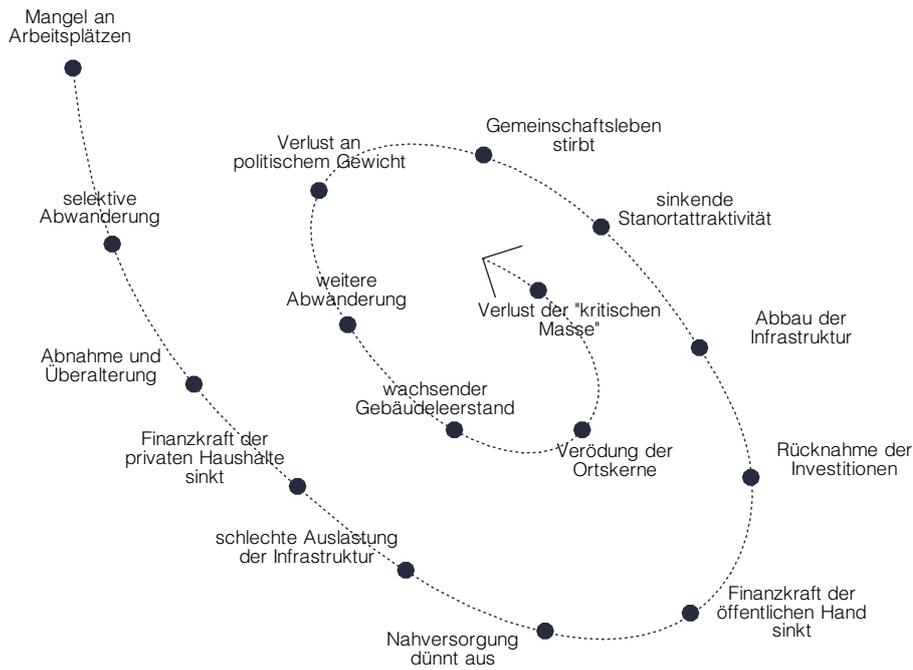
(14) Land Oberösterreich Statistik (Zugriff: 15. Juni 2021)

(15) Arbeiterkammer, Pendlerumfrage 2019 (Zugriff: 15. Juni 2021)

Zersiedelung und Leerstand

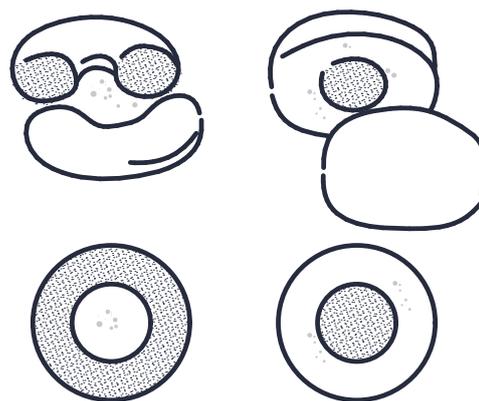
Die Zersiedelungs- und Leerstandsproblematik steht im Zusammenhang mit den vorher bereits erwähnten Mobilitätsverhalten und kann als Folge, bzw weitere Herausforderung betrachtet werden. In erster Linie ist anzumerken, dass eine überproportionale Leerstandsquote innerhalb eines Gebietes nicht Resultat einer einzigen Ursache ist. Hauptgrund für leerstehende

Gebäude ist der demografische Wandel und damit einhergehend ein gewisser Schrumpfungsprozess. Ein Geflecht von bevölkerungs-, wirtschaftlich- und demografisch bedingten Einflussfaktoren löst eine negative Entwicklungsspirale aus. Die Negative Entwicklungsspirale von Weber und Höferl veranschaulicht dieses Phänomen.¹⁶ Ausgangspunkt dieser Spirale bildet der Mangel



an Arbeitsplätzen und endet beim „Verlust der kritischen Masse“, bedingt durch Abwanderung und Überalterung der Bevölkerung. Innenstadtbereiche verlieren gegenüber dem Stadtumland an Kaufkraft, folglich bleiben in den innerstädtischen Wohnquartieren meist einkommensschwächere Personen zurück. Der Wunsch nach einem Haus im Grünen, die ansteigende unabhängige Mobilität und die Flexibilität des heutigen Arbeitsmarktes drängt den Siedlungsschwerpunkt weitgehend an den Stadtrand. Dienstleistungen und Einkaufsmärkte reagieren auf diese Tendenz und folgen. Die Gefahr, dass kein klares Zentrum mehr ablesbar ist, steigt und identitätsprägende Zentren verlieren ihr charakteristisches Ortsbild. Übrig bleiben leerstehende Lagerhallen und verlassene Wohnungen. Dies wirkt sich nicht nur negativ auf das Gesamtbild der Gemeinde aus, sondern führt zu einer Vernachlässigung der historischen Wohnkultur. Der Ortskern verliert seinen Charakter und verodet. Das Ortskernsterben verursacht eine sinkende Besucherfrequenz, was wiederum notwendige Investitionen für die Erhaltung zweitrangig erscheinen lässt.

Diese Vernachlässigung wirkt sich schlussendlich negativ auf die Gebäude und deren Bausubstanz aus. Der Stadt- bzw. Ortskern wird hohl. Roland Gruber beschreibt dieses Phänomen als den „Donut-Effekt“. Abwandernde Einwohner:innen und Handelsbetriebe am Ortsrand führen zum Leerstand im Kern- zu einem Loch wie bei einem Donut.¹⁷ Im Gegensatz zum Donut-Effekt steht der Krapfen-Effekt, der die umgekehrte Wirkung haben soll. Er beschreibt eine vitale, funktionierende Ortsgemeine mit einem räumlichen und gesellschaftlichen Zentrum in der Mitte.



(16) Vgl. WEBER, G., HÖFERL, K.M.

(17) oe1.orf.at „Krapfen statt Donut“ (Zugriff: 22. Juni 2021)

künftig.

Um dieser Problematik Herr zu werden sind umfassende Maßnahmen erforderlich. Eine Konzentration auf die Bildung räumlicher Schwerpunkte und die damit verbundene Definition eines siedlungsstrukturellen Leitbildes soll für ein Entgegenwirken sorgen. Viele österreichische Ortskerne gelten als historisch wertvoll, müssen in der heutigen Zeit jedoch immer mehr an städtische Rahmenbedingungen angepasst werden um im modernen Konkurrenzkampf bestehen zu können. Um einen nachhaltigen Zentrumsaufschwung zu erhalten, muss gezielt an einem baulichen und strukturellen Konzept gearbeitet werden, welches diesen Problemen entgegenwirkt. Das Fortschreiten des demografischen Wandels kann zu einer weiteren Verschlechterung der derzeitigen Rahmenbedingungen führen. Regionale Standortpolitik sowie Expert:innen der Fachgebiete Städtebau und Architektur müssen sich mit den Themen Siedlungsdichte und Nutzungsvielfalt befassen und eine maßgeschneiderte, raumspezifische Strategie entwickeln. Leerstehende Gebäude bedeuten nicht immer eine Abwertung

eines Ortes. Insbesondere der strategische kreative Umgang und die Erläuterung von modernen, unkonventionellen Konzepten zur Revitalisierung tragen zu einer aufwertenden Entwicklung bei. Eine Etablierung einer langfristigen Nutzung wirkt sich nicht nur positiv auf den Immobilienwert aus, sondern bildet ein neues Zusammengehörigkeitsgefühl. Die folgenden Punkte stellen zusammenfassend die Maßnahmen und deren Ziele zur Ortskernbelebung dar:

-Partizipation:

Das Miteinbeziehen der Bürger:innen fördert nicht nur die individuelle Identitätsstiftung der Gemeinde und die soziale Zusammengehörigkeit der Menschen, sondern bildet einen direkten Einblick in die Nutzerperspektive und deren Interessen. Die bewusste Auseinandersetzung und die soziale Interaktion bilden ein maßgeschneidertes Konzept, welches einen direkten Bezug zum Ort besitzt.

-Leerstandsmanagement:

Erforderlich ist das Erstellen einer übersichtlichen Erfassung und Verwaltung leerstehender

Liegenschaften und deren Verfügbarkeit. Dieses Aufzeigen von vorhandenen Räumlichkeiten soll nicht nur die Zugänglichkeit vereinfachen, sondern auch das Ansiedeln von Betrieben fördern. Dies gilt auch für temporäre Zwischennutzungen. Pop-Up-Stores und zeitlich begrenzte Erdgeschoss- und Leerstandsutzungen, die von kooperationswilligen Eigentümern für kurze Zeit vermietet werden, bieten ein neues Funktionsmodell.

-Gestalterische Maßnahmen im öffentlichen Raum:

Eines der wichtigsten Kriterien für eine aktive Gestaltung des Ortskerns. Ein einladender öffentlicher Raum, der zum Verweilen und Austausch anregt, bildet die grundlegende Voraussetzung für einen Ort der Kommunikation und Begegnung für alle Generationen. Der öffentliche Raum im Ortskern wird heute sehr stark vom Straßenverkehr dominiert, folglich entstehen Ortszentren, die primär aus Parkplätzen bestehen.

-Märkte als gezielter Frequenzbringer:

Das regelmäßige Veranstalten von Wochenmärkten bringt viele Vorteile mit sich. Zum einen sorgt

es für eine zusätzliche Einnahmequelle der umliegenden Gastronomie und Handelsmärkte, zum anderen sorgt es für eine Belebung des öffentlichen Raumes. Gleichzeitig wird die regionale Landwirtschaft gestärkt.

-Bauliche Funktionskoppelungen:

Hier steht die bauliche Anpassbarkeit der Räumlichkeiten im Vordergrund. Die Entwicklung von funktionsunabhängigen Modellen mit erhöhter Anpassbarkeit der Gegebenheiten bildet die Möglichkeit einer Vernetzung von Funktionen unterschiedlicher Bereiche und spricht somit eine größere Bandbreite an Nutzern an.

-Politischer Gestaltungswille:

Die politische Steuerung zählt zu den indirekten Faktoren, denn ohne den politischen Willen und die Bereitschaft zur Initiative kann keine nachhaltige Veränderung stattfinden.

Referenzen



Ortszentrum Ottensheim

Nicht weit weg von der oberösterreichischen Landeshauptstadt Linz, aufgefüdelt an der Donau stromaufwärts, befindet sich die Marktgemeinde Ottensheim. Ca. 20 Minuten entfernt von Linz bietet sie einen ansprechenden Wohnort, besonders für junge Generationen, die sowohl den ländlichen Raum, als auch die Stadtnähe suchen. Unter dem politischen Engagement der dortigen Bürgermeisterin entstanden viele Ansätze zur Revitalisierung der Ortsmitte.

Am 20. und 21. Oktober 2011 fand in Ottensheim die erste österreichische Leerstandskonferenz statt.¹⁸ Organisiert wurde diese Veranstaltung von „nonconform architektur“, die vor Ort ein dichtes Programm an Workshops, Vorträgen und Informationen zum Thema Leerstand, Ortskernsterben und „Donut-Effekt“ im ländlichen Raum anboten.¹⁹ Intensive Diskussionsprozesse und konstruktive Nutzerpartizipation führten schließlich zum neuen Amtshaus in Ottensheim. Als Ort für dieses Projekt wählte man ein Eckhaus an zentraler Stelle am Marktplatz. Die Vision war ein revitalisiertes

Ortszentrum, effiziente Flächennutzung, ein respektvoller Umgang mit dem Bestand und ein einladendes Gebäude. Das Bauvorhaben bestand aus der Revitalisierung des baufälligen und denkmalgeschützten „Gusenleitnerhauses“, ein großzügiger, offener Gemeindesaal in einem neuen Zubau und ein Verwaltungsteil im historischen Gebäudetrakt.

Das Konzept ist klar abzulesen: ein „offenes Amtshaus“ welches den öffentlichen Raum miteinbezieht und eine Symbiose aus dem alten Rathaus und dem neuen offenen Gemeindesaal ergibt.

(18) Gemeindebund Treffpunkt Leerstand (Zugriff: 02. Mai 2022)

(19) Gemeindebund S. 47 ff (Zugriff: 02. Mai 2022)



Das KoDorf

Beim Kodorf handelt sich um ein Konzept, das Stadt und Land vereint. Es soll einen Ort bieten, der beides verbindet: Die Ruhe der Natur mit der gewohnten, städtischen, funktionalen Infrastruktur. Das Ziel ist es, Arbeitsplatz, Kultur und Gemeinschaft auf das Land zu bringen.²⁰

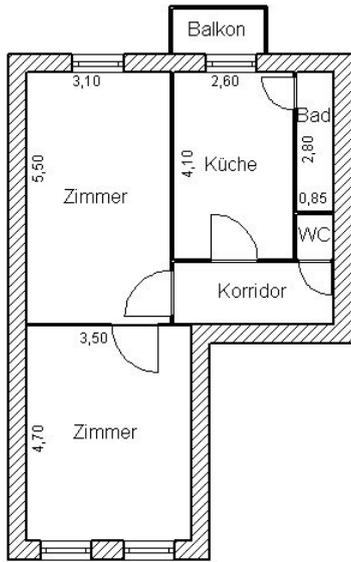
Das Konzept des Dorfes besteht aus einer Zusammensetzung von 50-150 kleinen Wohnhäusern kombiniert mit allgemeinen, öffentlichen Freiflächen und öffentlichen Gemeinschaftsbauten, errichtet auf einer Gesamtfläche von 2 ha. Das Ziel ist es, die Gemeinschaft zu fördern, die Vorteile der ländlichen Gegend zu nutzen und gleichzeitig einen Raum zum Leben und Arbeiten zu schaffen.²¹ Das Dorf bietet Coworking-spaces, Gemeinschaftsküchen, Kinos, Seminarräume, Bars, Restaurants oder Clubs, die genaue Nutzung ist adaptierbar. Das KoDorf bietet einen Lebensstil, der von den Vorteilen beider Welten profitiert. Es entsteht eine Mischung aus gemeinschaftlichen Aktivitäten und privaten Rückzugsmöglichkeiten.

Für die Kleinhäuser stehen mehrere Wohnungstypen und Wohnungsgrößen zur Auswahl. Freunde und Wohngemeinschaften können auch benachbarte Einheiten erwerben. Jedem Wohnabschnitt ist wiederum ein Gemeinschaftsbereich zugeteilt.

Die Gestaltung der einzelnen Häuser folgt einer klaren Linie, bei der Nachhaltigkeit und Nutzervielfalt im Vordergrund steht. Ausgeführt werden die Häuser in Massivbauweise mit Dachbegrünung und Photovoltaikanlage. So setzt man auch beim Bau der Häuser auf ein ökologisches Konzept in der Herstellung. Die Häuser weisen einen hohen Vorfertigungsgrad auf, es besteht somit auch die Möglichkeit der Rückbaubarkeit und der flexiblen Kombinierbarkeit. Kern des KoDorf ist das alte Sägewerk inmitten der Anlage. Sie bildet einen weiteren großen Spielraum für gemeinschaftliche Nutzungen, die genossenschaftlich erworben werden können.

(20) Kodorf (Zugriff: 18. Juni 2021)

(21) YouTube Kodorf (Zugriff: 18. Juni 2021)



Summer of Pioneers

Das Projekt “Summer of Pioneers” bietet einer Gruppe von Start-ups, Digitalarbeitern und kreativen Köpfen für einen bestimmten Zeitraum ein Probewohnen und Probearbeiten auf dem Land. Wittenberge ist eine Stadt im Landkreis Prignitz im Nordwesten Brandenburgs (Deutschland).²² Der Standort profitiert aufgrund seiner Erreichbarkeit. An der Elbe liegt er auf halber Strecke zwischen den Metropolen Berlin und Hamburg. Wenn man die richtige Verbindung erwischt, ist man in weniger als einer Stunde in der Hauptstadt.

Die Stadt, einst eine bekannte Industriestadt, kämpfte nach der Wende mit einem großen Anteil an Abwanderung und verlor aufgrund der damaligen Wirtschaftslage ein Drittel der Einwohner:innen. Seither wird viel unternommen um diesem Rückgang entgegenzuwirken. Der verbleibende Leerstand der wertvollen historischen Bauwerke soll Kreativraum für junge Leute aus der Stadt werden. Grundsätzlich erhalten die Pioniere eine vergünstigte Wohnung sowie einen kostenlosen Zugang zu einem Co-Working Space für einen temporären Zeitraum.

Im Gegenzug dienen sie mit ihrem Wissen und ihren Connections aus der Stadt. Sie beraten Unternehmen und halten Workshops an Schulen. Der Co-Working Space ist Arbeitsplatz für Bewohner:innen und Pioniere zugleich und fördert so die Interaktion. Dieser Austausch wird zusätzlich durch organisierte Veranstaltungen verstärkt. Die Co-Working Spaces sind restaurierte historische Industriebauten mitten in der Landschaft und bieten einen wunderschönen Blick auf die Elbe. Die Wohnungen der Pioniere sind typische alte Wohnungen der Werksiedlungen.

Nach Ende des Projekts und dessen Verlängerungsphase blieben mehr als die Hälfte der Pioniere längerfristig in der Stadt oder kommen regelmäßig auf Besuch.

Ort und Umgebung.

S'Hoamatgsang

Hoamatland, Hoamatland!

Han dih so gern

Wiar a Kindal sei Muader,

A Händerl sein'Herrn.

Duri's Tal bin i glafn,

afn Hügl bin i glegn,

und dein Sunn hat mi trickert,

wann mi gnetzt hat dein Regn.

Dahoam is dahoam, wannst

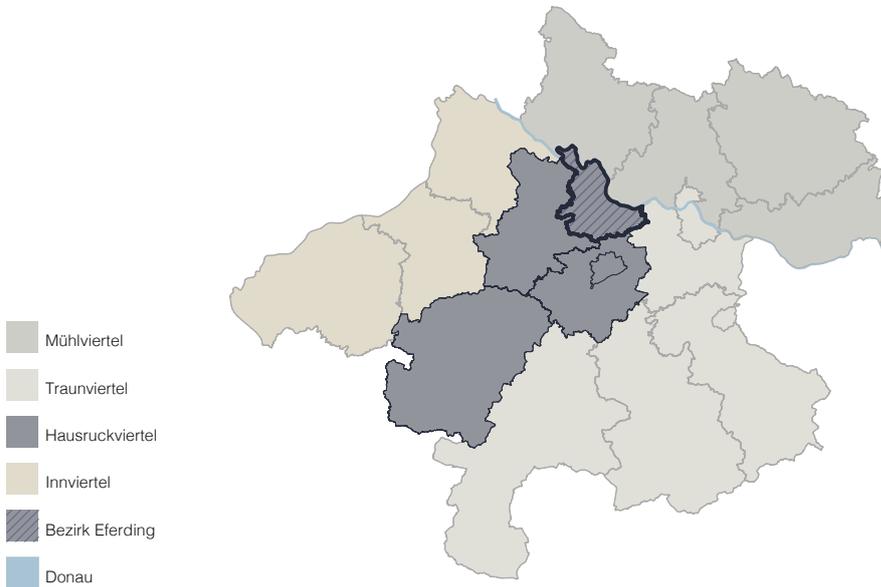
ned fort muaßt, so bleib.

Denn die Hoamat is ehnter,

der zweit Muaderleib.

-Franz Selzhamer (1802-1874)

Örtliche Gegebenheiten



Die Gemeinde Hartkirchen befindet sich im Bundesland Oberösterreich und gehört zum Verwaltungs- und Gemeindebezirk Eferding. Das Gemeindegebiet liegt im Gradnetz zwischen 48° 22' nördlicher Breite, 14° 0' östlicher Breite und umfasst eine Fläche von 39,08 Quadratkilometer.²³ Der Bezirk Eferding befindet sich inmitten des oberösterreichischen Hausruckviertels und wird im Norden durch die Donau, bzw. durch die Bezirke Rohrbach und Urfahr-Umgebung begrenzt, in östlicher Richtung durch Linz-Land und Wels-Land, im Süden durch Grieskirchen und im Westen durch Schärding. Hartkirchen hat 4006 Einwohner²⁴ (Stand: 1. Jänner 2022) und grenzt an die Nachbargemeinden Aschach an der Donau, Popping, Stroheim und Haibach.

Im Norden liegt das Gemeindegebiet an den Ausläufern des Sauwaldes, der eine geologische Fortsetzung der „böhmischen Masse“ jenseits der Mühlviertler Seite der Donau ist. Regional gesehen liegt Hartkirchen am westlichen Rand des südlichen

Eferdinger Beckens, dessen weitläufige landwirtschaftliche Nutzfläche der Gemeinde ihren agrarisch geprägten Charakter verleiht. Beim Eferdinger Becken handelt es sich um eine steil abfallende, bewaldete Hügellandschaft.²⁵ Das Becken wird durch die Donau in einen kleinen, nördlichen und einen etwas größeren südlichen Teil getrennt. Das Eferdinger Becken ist besonders wegen seines fruchtbaren Bodens und durch den Gemüseanbau bekannt. Das Klima im Becken, bestimmt durch die Höhenunterschiede zwischen Becken und Granitfläche und die süd- und ostexponierten Hänge, spielt eine wichtige Rolle für die landwirtschaftlichen Bedingungen.

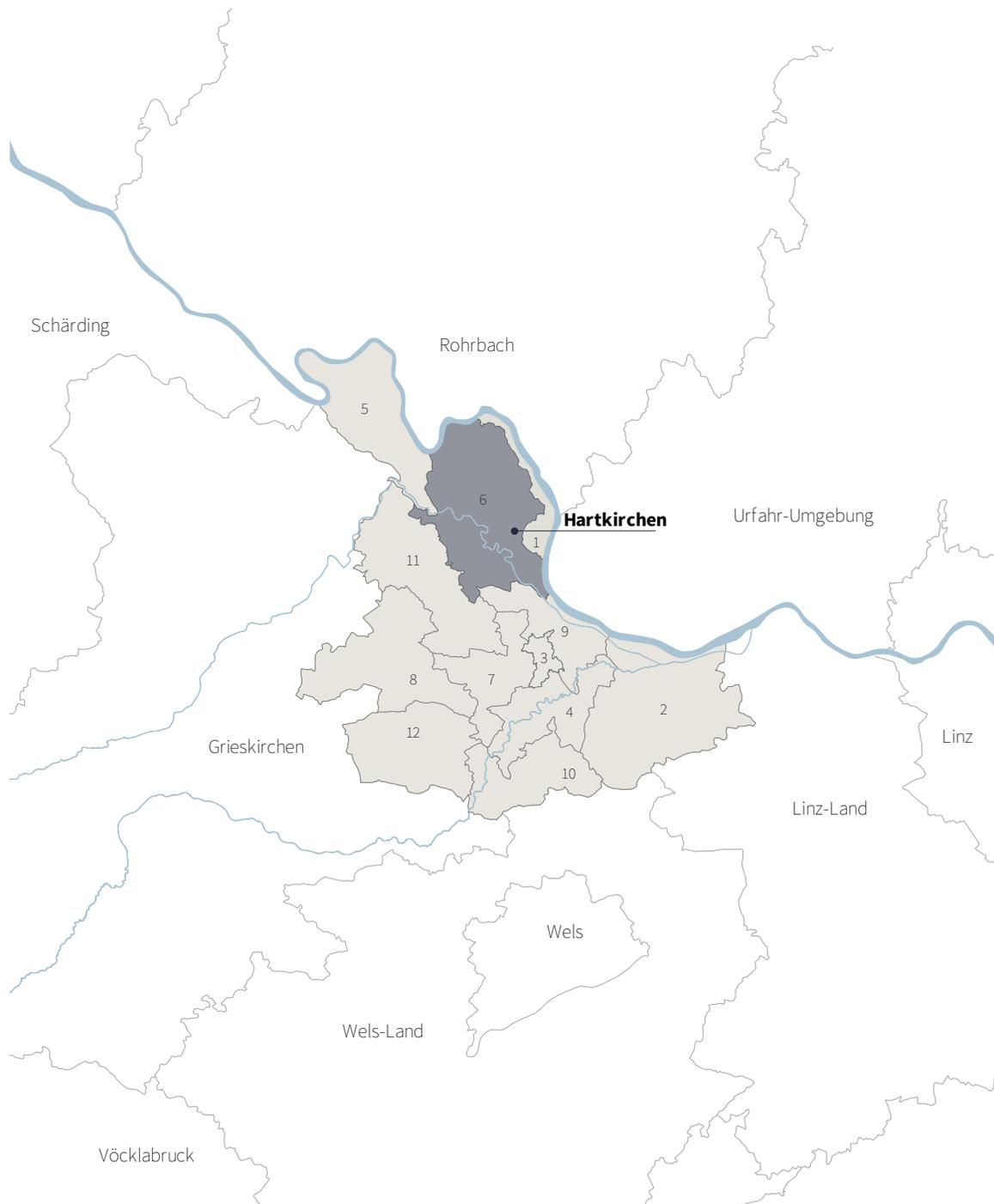
Der Ort Hartkirchen ist durch die Lage im Eferdinger Becken ideal klimatologisch von den Winden im Norden und Westen geschützt und wird daher „Meran von Oberösterreich“ genannt. Durch das Gemeindegebiet fließt der Fluss „Aschach“, welcher neben der Donau das wichtigste Gewässer ist.²⁶

(23) Wikipedia Hartkirchen (Zugriff: 28. Juni 2021)

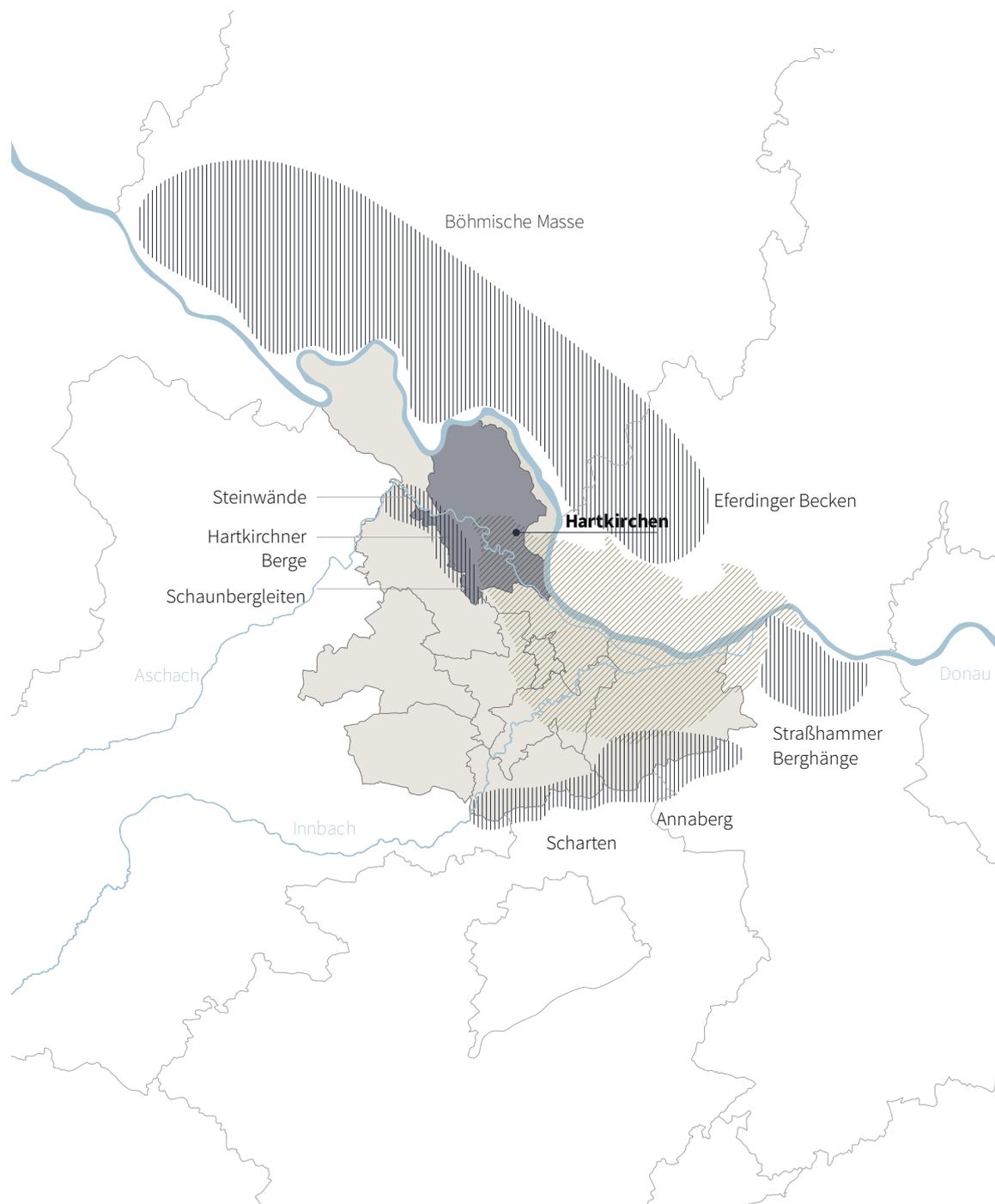
(24) Statistik Austria 1869-2022 (Zugriff: 02. August 2021)

(25) Vgl. CERMAK et al. 2003, s 11 ff

(26) Vgl. KAINDL, Dr. Franz: „Hartkirchen-Die Schauberggemeinde“, Ried, 1997 (S. 13ff)



Nr. Gemeinde ²⁷	Einwohner	Fläche(km ²)
1. Aschach o.d. Donau	2.209	6,02
2. Alkoven	6.104	42,57
3. Eferding	4.271	2,81
4. Fraham	2.454	16,95
5. Haibach o.d. Donau	1.288	25,53
6. Hartkirchen	4.006	39,08
7. Hinzenbach	2.078	14,60
8. Prambachkirchen	2.973	28,73
9. Puppung	1.806	13,34
10. Scharn	2.282	17,50
11. Stroheim	1.624	28,75
12. St. Marienkirchen a.d. Polsenz	2.327	23,84



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

GEMEINDE
**HART-
KIRCHEN**

Aschach a.d. Donau

ORTSCHAFT
**HART-
KIRCHEN**



Gemeinde: Hartkirchen²⁸

Größe: 39,08 km²

Koordinaten: 48° 22' N, 14° 0' O

Höhe: 273 m ü. A.

Politischer Bezirk: Eferding

Einwohner: 4.006 (1.Jänner 2022)

Bevölkerungsdichte: 103 Einw. pro km²

Hartkirchen ist eine Gemeinde, welche sich aus 37 Ortschaften zusammensetzt. Die größte Ortschaft ist der Namensgeber der Gemeinde und heißt ebenfalls „Hartkirchen“. Mit 1074 Einwohnern²⁹ ist die Ortschaft Hartkirchen die mit Abstand am dichtest besiedelte im Gemeindegebiet. Die kleinste Ortschaft ist Hinterberg und zählt im Vergleich nur 4 Einwohner:innen. Die Gemeinde Hartkirchen liegt mit 39,08 km² im Größenvergleich zu den restlichen 11 Gemeinden des Bezirks an zweiter Stelle, knapp hinter Alkoven mit 42,57 km².

(28) Wikipedia (Zugriff: 28. Juni 2021)

(29) Statistik Austria 1869-2022 (Zugriff: 02. August 2021)

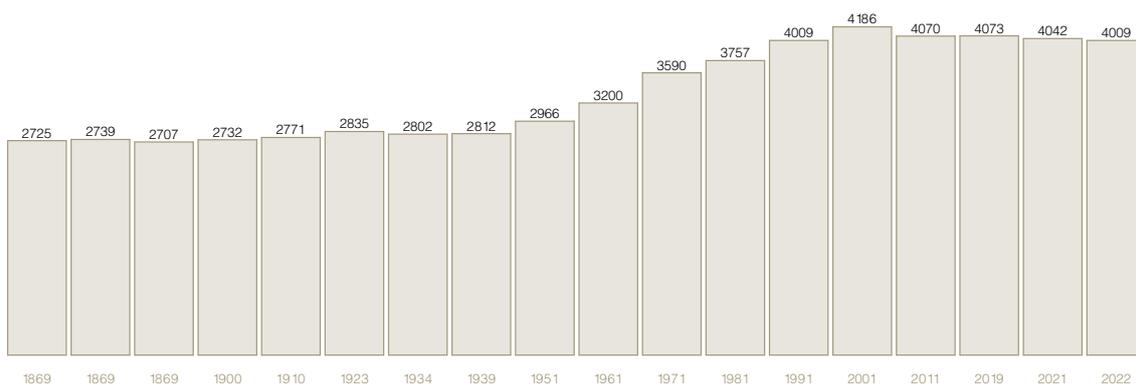
leben.

Wie auch im sonstigen österreichischen Zentralraum ist die Zersiedelung und der demografische Wandel im Bezirk Eferding zu spüren. Die Gemeinde Hartkirchen ist diesbezüglich keine Ausnahme. In der Ortschaft Hartkirchen leben 1.092 Menschen³⁰ (Stand: 1.1.2020). Das ist 12,54% der Bevölkerung des Bezirks Eferding, 0,28% der oberösterreich Bevölkerung und 0,046% der österreichischen Bevölkerung. Die Bevölkerungsdichte beträgt 104,89 Einwohner:innen pro km². 1991 hatte die Gemeinde laut Volkszählung 4011 Einwohner:innen, stieg dann 2001 auf 4190 und fiel 2011 auf

4070 und 2021 auf 4042 Bewohner:innen ab.³¹

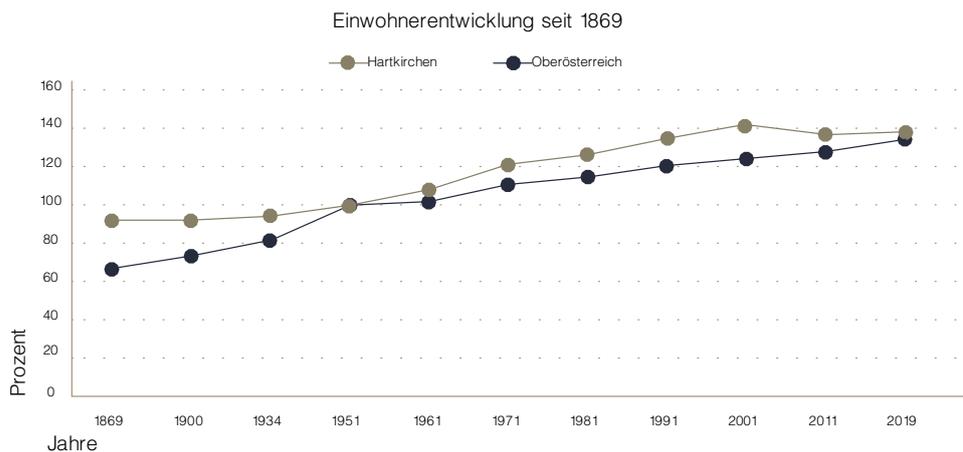
Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte Österreichs liegt bei 106,5 Einwohner:innen pro km². Hartkirchen liegt somit nur knapp unter dem durchschnittlichen Wert.

Neben der Bevölkerungszahl wird sich in den nächsten Jahrzehnten auch die Altersstruktur der Bevölkerung verändern. Der Anteil an 10-14-jährigen in Hartkirchen hat sich zwischen 2011 und 2019 um 21,6% verringert. Das Durchschnittsalter liegt bei 44,7 Jahren.³² Beim Anteil der 65-69-jährigen ist eine deutliche Zunahme zu verzeichnen.



Sie sind bereits in Pension und stellen aufgrund ihres erreichten Wohlstands und ihres deutlich besseren Gesundheitszustands als die Generationen zuvor eine immer bedeutendere wirtschaftliche Zielgruppe dar. Der demografische Wandel zieht eine Bandbreite an Veränderungen mit sich. So verlangt nicht nur die Pensionssicherung, das Gesundheitswesen und die Alterspflege deutliche Planung, sondern auch die Infrastruktur, der Arbeitsmarkt und die Wohnformen. Damit verschiedene Institutionen, die von gesellschaftlichen Strukturen und Verhältnissen abhängig sind, weiterhin funktionieren, ist bei

einer spürbaren Veränderung eine Anpassung nötig. Die Prognoserechnung ergibt, dass oberösterreichs Bevölkerung auch in den nächsten Jahrzehnten weiter wachsen wird. 2017 zählte Oberösterreich 1,474 Millionen Einwohner:innen³³ – im Jahr 2030 werden es 1,553 Millionen, im Jahr 2040 rund 1,581 Millionen Menschen sein. Dies entspricht einer Bevölkerungszunahme von rund 79.900 Personen.



(30) Citypopulation

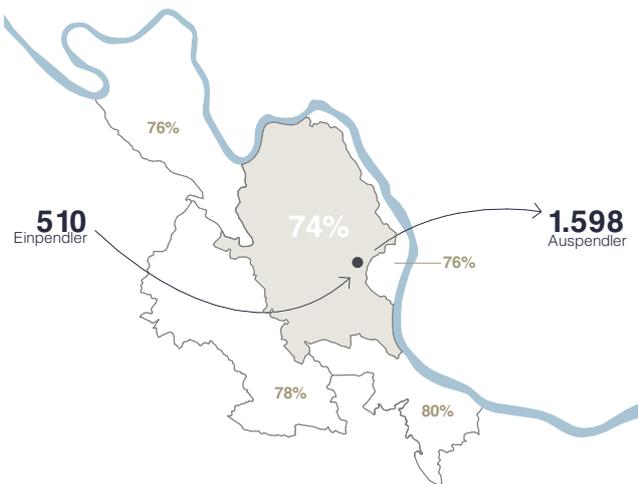
(31) Statistik Austria 1869-2022 (Zugriff: 02. August 2021)

(32) Ein Blick in die Gemeinde Statistik Austria (Zugriff: 23. November 2021)

(33) Bevölkerungsbilanz (Zugriff: 23. November 2021)

pendeln.

Hartkirchen ist gekennzeichnet durch einen leerstehenden Ortskern, einige Einrichtungen der öffentlichen Infrastruktur und die notwendigen Anbindungen an das öffentliche Verkehrsnetz sind in der Ortsmitte zu finden. In den letzten Jahren kam es vermehrt zu einem Umzug der Geschäfte und der Nahversorger. Den Billa findet man nun außerhalb des Zentrums. Auch das öffentliche Verkehrsnetz leidet an den Folgen der Zersiedelung. Hartkirchen verfügt über eine Bushaltestelle im Ortszentrum welche die einzige öffentliche Anbindung an die Ballungsräume Linz und Wels bietet. Der mobile Durchschnitts-Erwerbstätige legt in Österreich an einem Wochentag durchschnittlich 2,8 Wege zurück.³⁴ 26% aller zurückgelegten Wege sind Wege zum und vom Arbeitsplatz. Diese Wege werden zu 65% mit dem motorisierten Individualverkehr zurückgelegt, davon 60% als Lenker:in und nur 5% als Beifahrer:in. Den öffentlichen Verkehr verwenden 20% der Erwerbstätigen, 7% fahren mit dem Fahrrad und 8% gehen zu Fuß.



Dieser hohe Anteil an motorisiertem Individualverkehr kann auf die weite räumliche Entfernung zwischen Wohnort und Arbeitsstätte zurückgeführt werden und auf das dünne öffentliche Verkehrsnetz. Wichtig auf Arbeitswegen ist die Bequemlichkeit, Flexibilität und die Zuverlässigkeit, die das Auto bietet. Jene Faktoren werden offenbar vom Individualverkehr am besten gedeckt, auffällig ist dennoch der niedrige Besetzungsgrad der Fahrzeuge, da der Großteil der Fahrer:innen alleine im Auto sitzt. Im Jahr 2016 pendelten in Oberösterreich 64,6% der Berufstätigen täglich

zwischen Wohn- und Arbeitsort³⁵. Das „Auspendeln“ ist heutzutage bereits zur Normalität geworden. Parallel dazu ändert sich die Länge der Pendlerstrecke. Während 1971 die durchschnittliche Pendlerdistanz bei 11 km lag, stieg sie 2001 bereits auf 20 km³⁶, 2019 betrug laut Statistik Austria die durchschnittlich gefahrene Straßenkilometerdistanz schon 27km.³⁷ Seit den 1970er-Jahren stieg der Anteil der Pendler kontinuierlich an.

Während im Jahre 1971 der Anteil an Auspendlern bei 25% der Bevölkerung lag, befindet er sich heute weit über der 50% Marke. Hartkirchen weist einen Auspendleranteil von 74% auf. Hartkirchen ist ein attraktiver Wohnort für Pendler geworden. Aufgrund der guten Verkehrsanbindung und dem ständig ausgebauten Straßennetz zu den Ballungsräumen Linz und Wels profitiert der Ort sehr stark.



(34) Statistik Austria (Zugriff: 08. Juni 2021)

(35) Vgl. PITTROF 2020 S.14.ff

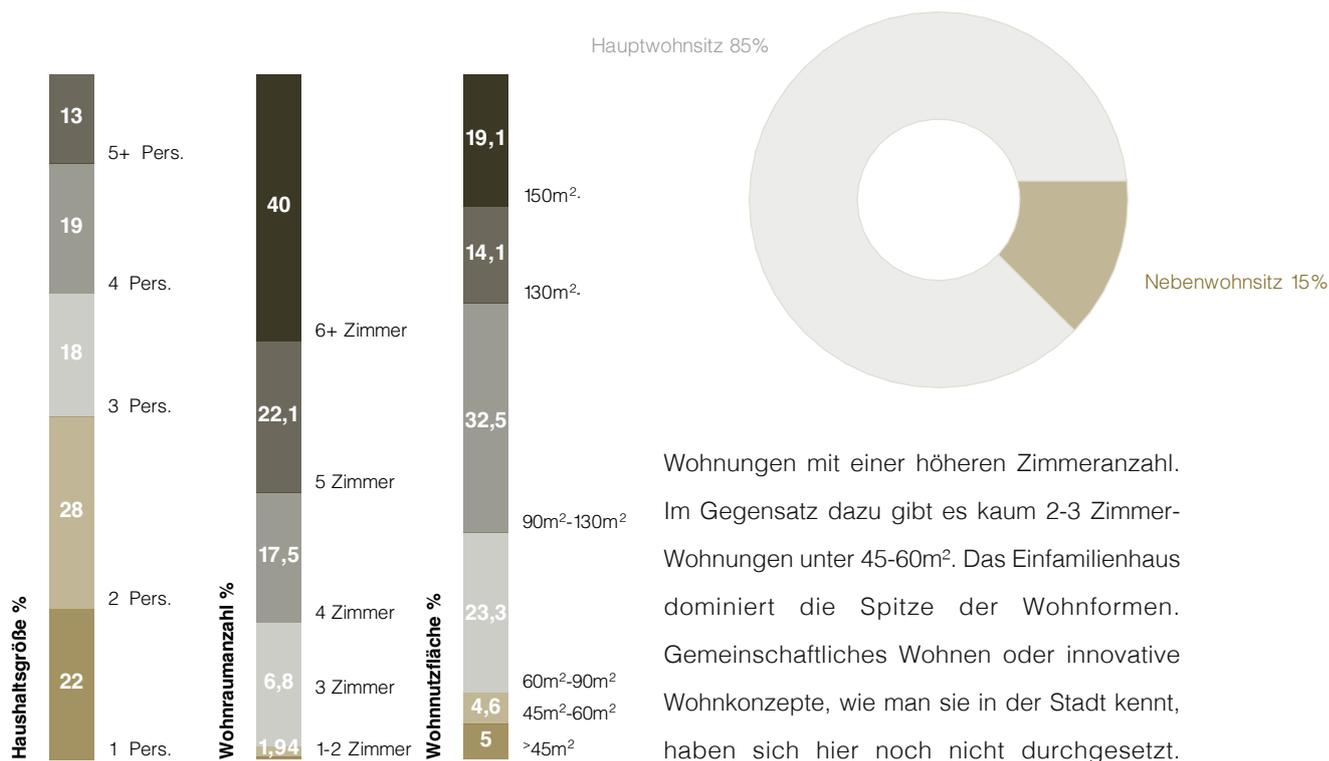
(36) Land Oberösterreich Statistik (Zugriff: 15. Juni 2021)

(37) Vgl. PITTROF 2020 S.14.ff

wohnen.

Laut Statistik Austria verfügt die Gemeinde Hartkirchen über 1727 Wohnungen.³⁸ Bei 1470 dieser Wohnungen handelt es sich um den Hauptwohnsitz, dazu kommen ca. 250 Nebenwohnsitze. Die durchschnittliche Haushaltsgröße der Hartkirchner:innen beträgt 2,67 Personen.³⁹ Ca. 22% der Hartkirchner Bevölkerung lebt

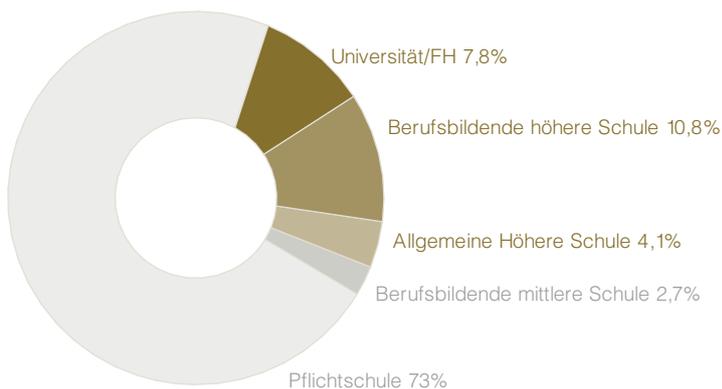
allein. Bei 183 der 1727 Haushalte handelt es sich um Haushalte mit mehr als 5 Personen. Das einst dominierende Familienbild der Großfamilie geht immer mehr zurück und die Tendenz zu kleineren Personenhaushalten steigt. Betrachtet man im Vergleich die Wohnraumanzahl und die Wohnraumnutzfläche, so tendieren diese Zahlen eher zu größeren



Wohnungen mit einer höheren Zimmeranzahl. Im Gegensatz dazu gibt es kaum 2-3 Zimmer-Wohnungen unter 45-60m². Das Einfamilienhaus dominiert die Spitze der Wohnformen. Gemeinschaftliches Wohnen oder innovative Wohnkonzepte, wie man sie in der Stadt kennt, haben sich hier noch nicht durchgesetzt.

arbeiten.

Hartkirchen verfügt über eine Volksschule, eine Neue Mittelschule und eine Landesmusikschule. Derzeit besuchen 149 Volksschüler:innen⁴⁰ und 141 NMS Schüler:innen⁴¹ diese Schuleinrichtungen. 34,5% der Absolvent:innen der NMS Hartkirchen haben vor nach ihrem Schulabschluss eine Berufsbildende höhere Schule zu besuchen.



Knapp 8% der Bevölkerung besucht eine Universität oder eine Akademie, 17,6% besucht eine mittlere oder höherer Schule. Vergleichend dazu ist die höchste abgeschlossene Ausbildung von fast zwei Drittel der Bevölkerung die Pflichtschule . Um einen höheren Bildungsweg einzuschlagen, zieht es mehr und mehr

Menschen in die Ballungsräume. Jedes Jahr verliert der ländliche Raum mehr als 5.000 gut ausgebildete Personen an den Großraum Wien⁴². Doch der Arbeitsmarkt verändert sich und das klassische Bild des Bürojobs steht vor einem Wandel.

Der heutige Arbeitsmarkt bietet eine Vielzahl an flexiblen Arbeitskonzepten, viele Unternehmen haben bewiesen, dass sie quasi über Nacht auf die Digitalisierung umstellen können. Neue Formen der Zusammenarbeit werden geschaffen , vieles wurde getestet, adaptiert, angenommen oder wieder verworfen.

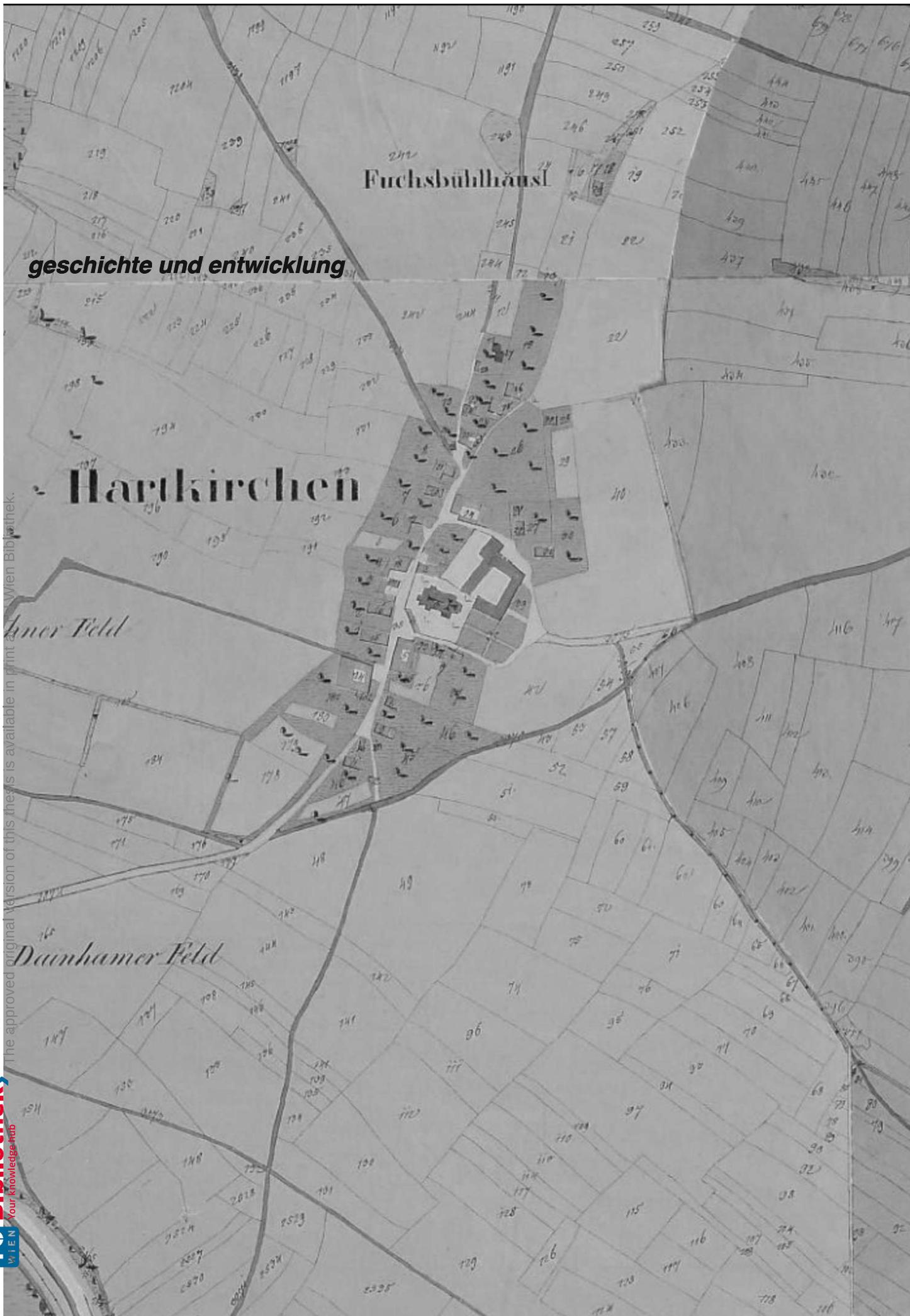
(38) Statistik Austria Wohnungen (Zugriff: 02. August 2021)

(39) Statistik Austria Erwerbsstatistik (Zugriff: 03. August 2021)

(40) VS Hartkirchen (Zugriff: 14. Juni 2021)

(41) MS Hartkirchen (Zugriff: 14. Juni 2021)

(42) Vgl. BM Land- und Forstwirtschaft, 2017, S. 10.



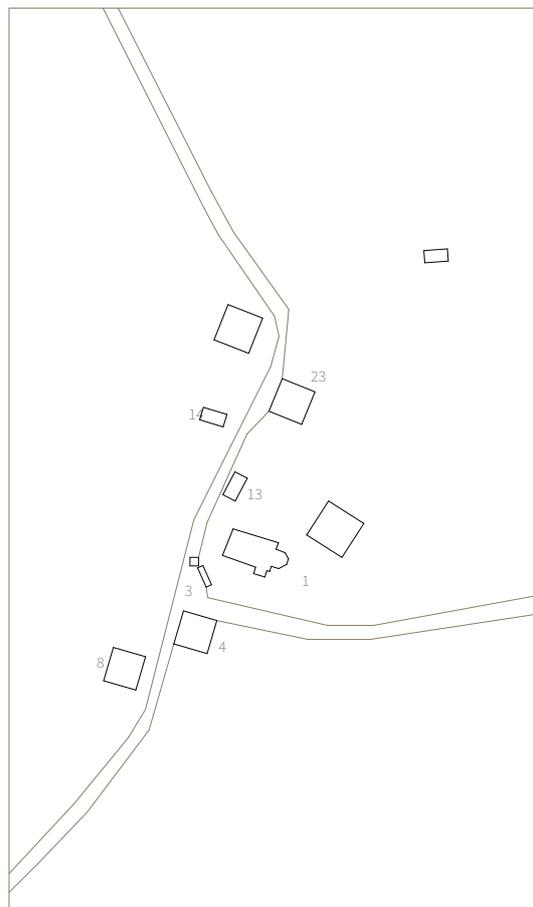
geschichte und entwicklung



Siedlungsentwicklung



Hartkirchen 1371



Hartkirchen 1504

Hartkirchen 1371-1935	07 Peter im Ort
01 Pfarrhof	08 Niedermayer
02 Neue Volksschule	09 Krämerhaus
03 Altes Mesnerhaus	10 Kleinparzer
04 Tafernwirtshaus	11 Alte Volksschule
05 Maurerhaus	12 Bäckenhaus
06 Wagnerhaus	13 Fleischhackerhaus



Hartkirchen 1825



Hartkirchen 1935

- | | |
|----------------------|---------------------------------|
| 14 Kobler | 20 Herrenschneider/Maurersepp |
| 15 Binderhaus | 21 Fuchsblchhaus |
| 16 Schmiedhaus | 22 Webertoni |
| 17 Schneiderhaus | 23 Großparzergut |
| 18 Gasseppenhaus | 24 Tischler |
| 19 Kreuzseppenhaus | 25 Mörthaus |

- | | |
|-------------------------|------------------------|
| 26 Altkopler | 32 Dunzinger |
| 27 Krämerhaus | 33 Postmeisterhäusl |
| 28 - | 34 Mallingerhaus |
| 29 Mesnerhaus (Anbau) | 35 Rathmayr |
| 30 Doktorvilla | 36 Schindlbauer |
| 31 Schulstöckl | 37 Neues Mesnerhäusl |

Der Ort wurde als „hartchirihha“ im Jahre 898 erstmals urkundlich erwähnt. „Hart“ kann auf zwei verschiedene Arten hergeleitet werden.⁴³ Das Althochdeutsche, bzw.- Mittelhochdeutsche „Hard“ oder „Hwart“ kann einerseits „Wald“, andererseits „fester Sand-oder Kiesboden“ bedeuten. Beide Herleitungen können für Hartkirchen zutreffen, da der Ort an den Ausläufern des ehemaligen „Passauer Hartes“ lag, genauso besteht aber auch der hier vorkommende Boden aus abgelagerten Kiesen und Sanden. Wesentlich eindeutiger zu erklären ist jedoch „-kirchen“ als Hinweis auf ein Gotteshaus. Der erste bekannte Fund in der Umge-



bung war ein Streufund in Kellnering, einer jetzigen Ortschaft von Hartkirchen. Dieser Streufund weist auf die Anwesenheit von Menschen bereits in der Jungsteinzeit (5000-1800 v. Chr.) hin. Der erste deutliche Fund auf dem Gebiet selbst stammt aus der Hallstattzeit (700-500 v. Chr.): eine Lanzenspitze. Bei dieser Lanzenspitze handelte es sich um eine Grabbeigabe, dies kam aus einem Brief von 1910 an das Naturhistorische Museum hervor. Dass es auch zur Römerzeit eine Besiedelung gegeben hat ist aufgrund fehlender Beweise zu bezweifeln. Um die Zeit der ersten urkundlichen



Erwähnung von Hartkirchen bestand der Ort aus der namensgebenden Kirche und einem Vorgängerbau des jetzt existierenden Pfarrhofes, auch wenn nur in einer etwas kleiner Form. (1) Dieses Ensemble bildete den Urhof der Siedlung, um den sich später die Höfe ansiedelten.

Im 15. Jahrhundert entstand der Kern des späteren Mesnerhauses (3), zusammen mit den Mauern der Kirchenbefestigung. Eine wesentliche bauliche Ausdehnung erfolgte vom ausgehenden Mittelalter im 16. Jahrhundert, bis hin zum Ende des 18. Jahrhunderts, wo der Ort eine erhebliche Zuzug und somit eine Errichtung von zahlreichen Kleinhäusern erlebte. Im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts ist keine weitere Zuzug zu beobachten.

Viele Ortshäuser wurden Opfer von Großbränden, daher war der Umstieg vom dominierenden Holzbau auf Ziegelbau ein wesentlicher Einschnitt. Dies führte zu mehreren Umbauten, welche nicht nur von der besseren Verfügbarkeit des Baumaterials, sondern auch von der höheren Brandsicherheit profitierten.



historische öffentliche Bauten

Die öffentlichen Bauten von Hartkirchen bestanden in der Zeit zwischen dem Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert hauptsächlich aus dem Mesnerhaus, der Wehranlage und der Schule.⁴⁴ Zu dieser Kategorie gehören auch die Kleindenkmäler des Ortes, zu welchen der gotische Bildstock an der Haizingerstraße, die vier Kapellen aus dem 17. Jahrhundert, sowie die Kapelle bei der Schmiede zählten. Von diesen Kapellen existiert nur noch jene in der Kapellenstraße an der Grenze zu Aschach. 1891 entstand neben dem bisherigen Schulgebäude das „Schulstöckel“, 1902 eröffnete der neue Friedhof mit den dazugehörigen Anlagen. 1930 kam es zu einem Neubau

der Volksschule, die 1951/1952 erweitert wurde. 1968 wurde die heutige Hauptschule errichtet, welche 1972 um einen Turnsaal und ein Hallenbad wuchs. 1978 wurde das neue Gemeindeamt eröffnet und der Bauhof entstand. Weitere öffentliche Bauten, wie die Feuerwehrdepots, das Postamt und die öffentliche Waage samt Waaghaus, sind bereits wieder aus dem Ortsbild verschwunden. 1996 wurde schließlich die Musikschule mit Veranstaltungssaal errichtet. Im Jahr 2018 wurde im Rahmen eines Architekturwettbewerbs ein neues Schulzentrum entworfen. Die Bauarbeiten haben bereits 2019 begonnen.



form

Der Ortskern Hartkirchen weist eine gassenartige Siedlungsentwicklung auf. Ursprünglich nur aus Kirche, Pfarrhof und drei oder vier umliegenden Althöfen bestehend, entwickelte sich diese unplanmäßig gewachsene Siedlungsstruktur hauptsächlich entlang der von Norden nach Süden verlaufenden Hauptstraße, vereinzelt auch abseits davon.⁴⁵

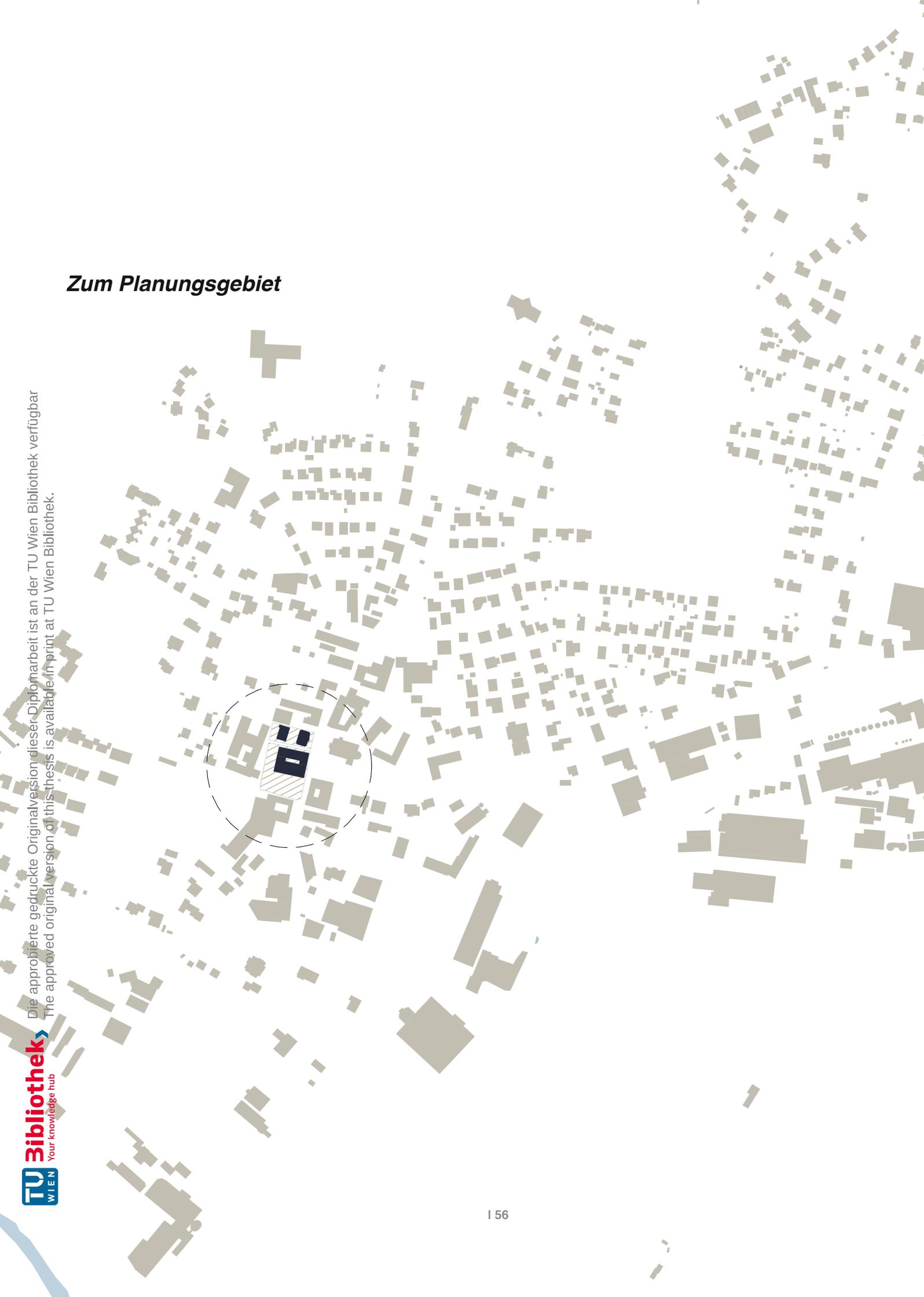
Diese Form der Erweiterung hat sich bis in die 1950er Jahre fortgesetzt. Ab diesem Zeitpunkt, konnten durch die Neulegung der Straße viele weitere Siedlungsgebiete erschlossen werden.

Der historische Ortskern von Hartkirchen erstreckt sich vom Bereich südlich und westlich der Kirche, bis zur Kreuzung Eferdinger Straße und Aschacher Straße. Mit diesen Straßen, den angrenzenden Häusern und der Kirchenmauer mit dem Wehrturm entsteht ein geschlossener, dreieckiger Platz. Der Platz wird gefasst durch die Hausfassaden und alte Hausbäume und bildet den Ortskernmittelpunkt. Die Flur-Struktur des Ortes definiert bis heute noch das Ortsbild.



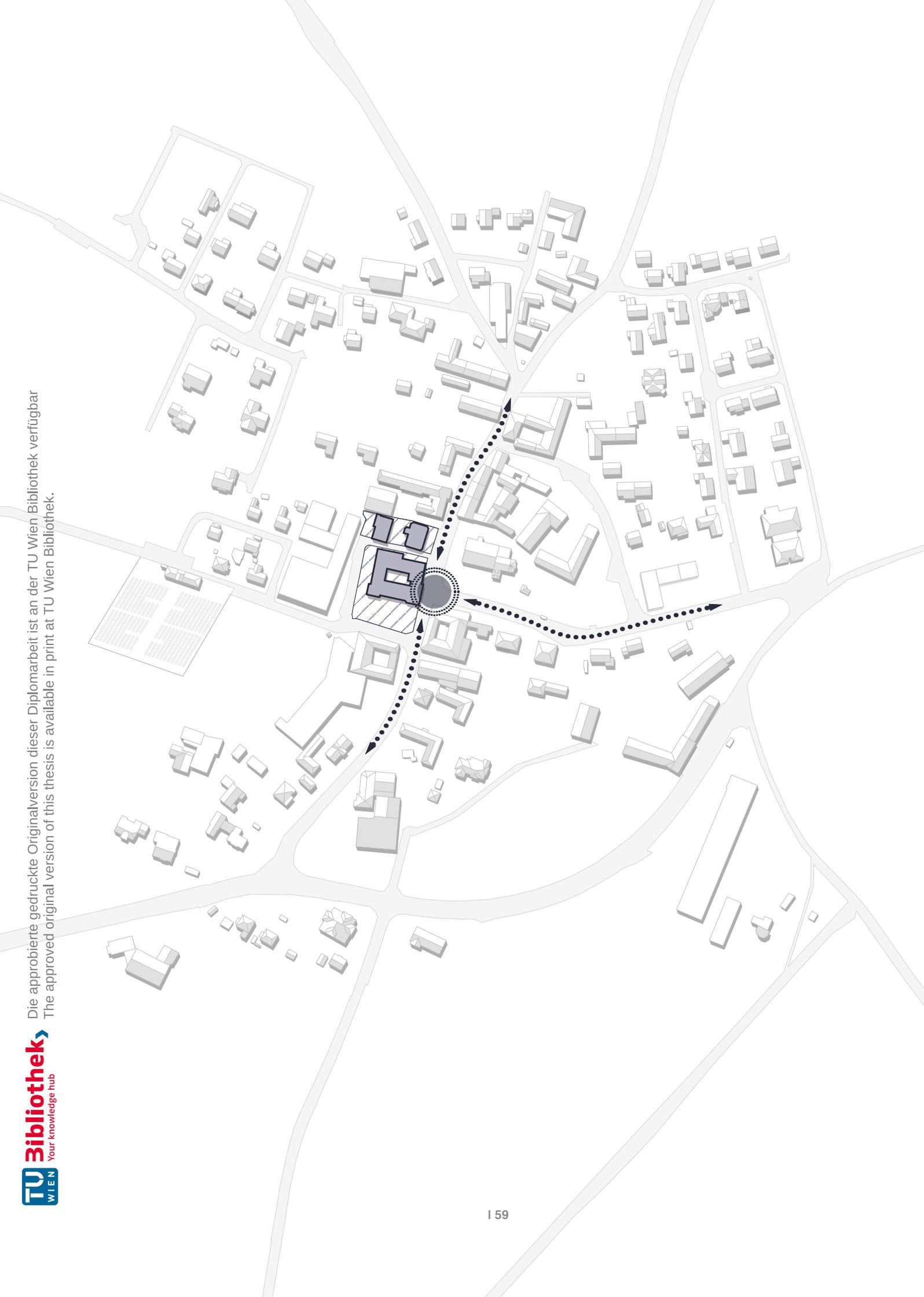
(44) Vgl. KAINDL, (S. 94 ff)
(45) Vgl. KAINDL, (S. 96)

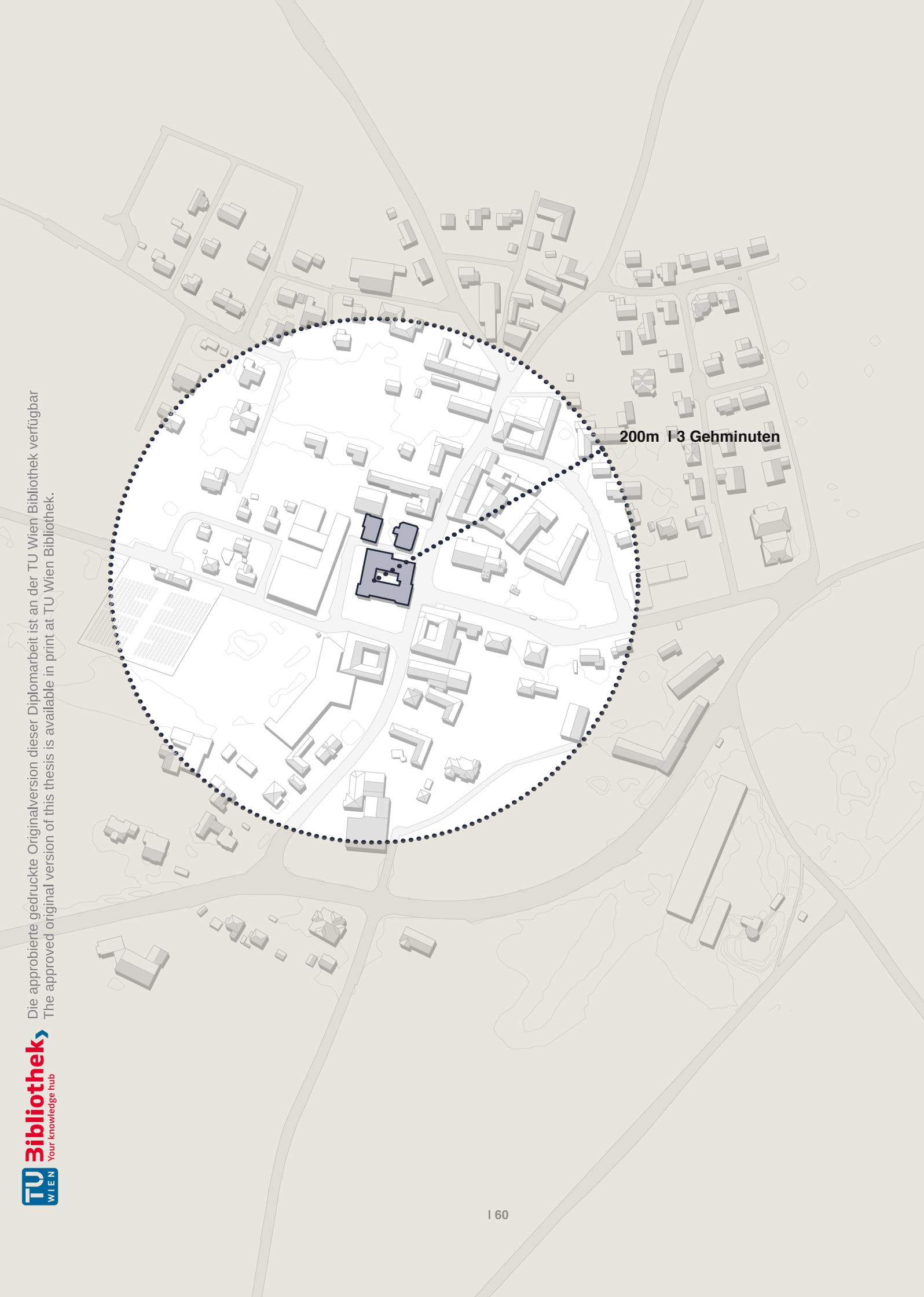
Zum Planungsgebiet











200m | 3 Gehminuten

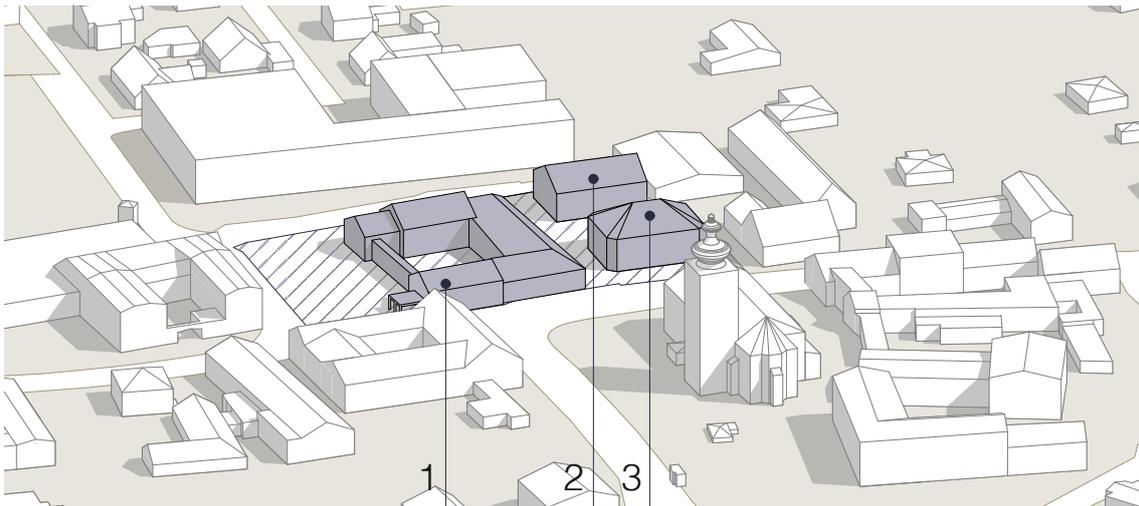


FUNKTIONEN:

- | | | |
|--------------------------|------------------------------------|----------------------------|
| 01 Cafe | 08 Hauptschule | 18 Friseur figaro uno |
| 02 Gemeindeamt | 09 Fleischhauerei Ozlberger | 19 ÖKO Landesmusikschule |
| 03 Altes Feuerwehrhaus | 10 Kindergärten | 20 Sparkasse |
| 04 Pfarrkirche | 11 Pfarrhof | 21 Post |
| 05 Gasthaus Hoflaverne | 12 Krenn & Krenn Zahnarzt | 22 Spar Markt |
| 06 Friseursalon Gisela | 13 Bäckerei und Konditorei Moser | 23 Bipa |
| 07 Volksschule | 14 Friedhof | 24 Hofer |
| | 15 Tierarzt Dr.Palmetzhofer | 25 Feuerwehr |
| | 16 Raiffeisenbank | 26 Blumen Aumayr |

- | | |
|---|----------------------|
|  | Handel |
|  | Gastro |
|  | Schule/ Kindergarten |
|  | Leerstand |
|  | Dienstleistungen |
|  | Verwaltung |
|  | Kirche |
|  | Friedhof |
|  | Bearbeitungsgebiet |

Bestand



Bei den folgenden drei beschriebene Objekten handelt es sich um die Geschichte und die Entstehung der heutigen Bestandsgebäude, welche sich auf dem Bearbeitungsgebiet befinden.

1 „Huemerhaus Hartkirchen“

Das heutige „Huemerhaus“ ist das Ergebnis einer Vielzahl an Umbauten und Folge der Zusammenlegung der Liegenschaften Nr. 9. und Nr. 10. Ursprünglich bestand der Bauplatz, auf dem sich das Gebäude befindet, aus zwei Grundstücken.

Zum einen aus dem „Krämerhaus“- Grundstück Nr. 9, zum anderen aus dem „Kleinparzer“- Grundstück Nr.10. Das seinerzeit nach der Krämerfamilie „Ammersdorfer“ benannte Gebäude war eines der ältesten Häuser des Ortes. Das Biedermeier-Bürgerhaus bestand aus einem länglichen einstöckigen Wohnhaus mit einem anschließenden Wirtschaftshof. Kirchenplatzseitig zeigte die Hauptfassade eine Giebelwand mit einer waagrecht endenden Blendmauer, welche ein weiteres Stockwerk vortäuschte. Den Wirtschaftstakt

schmückten gemalte Verzierungen, die auf das Jahr 1893 hinweisen. Trotz der Bemühungen des Bundesdenkmalamtes für die Erhaltung wurde das Gebäude aufgrund jahrelangen Leerstandes und seiner Baufälligkeit schlussendlich abgerissen. 1989 errichtete man an dieser Stelle den heute wieder leerstehenden Supermarkt mit Lagerflächen und einem großzügigen Parkplatz.⁴⁶

Hartkirchen Nr. 10:

1802 war das damalige Gebäude „der kleine Parzer“ Opfer eines Dorfbrandes. Laut Planunterlagen von Karl Mallinger wurde das Anwesen 1925 um- und ausgebaut. Der Hof musste jedoch in den Jahren nach und nach dem heute leerstehenden Supermarkt weichen. Vor dem Haus befand sich 1926 die öffentliche Waage und das Waaghaus. Der Bestand im Jahr 1925 war ein Hof mit Sattel bzw. Krüppelwalmdach. Der erweiterte Anbau zeigt ein einstöckiges Nebengebäude mit Satteldach und bildet mit dem Hof einen unregelmäßigen Dreikanthof. Das heutige Bestandsgebäude steht größtenteils leer. Im ersten Obergeschoss befindet sich ein kleines Café, welches zum Parkplatz hin

um eine aus Holz konstruierte Terrasse erweitert wurde. Das Erdgeschoss besteht aus leerstehenden Geschäfts- und Lagerflächen. Der westliche Teil des Hofes funktionierte als Wohnhaus für Flüchtlinge. Dies war aufgrund der Baufälligkeit des Gebäudes und der schlechten Bausubstanz nur eine vorübergehende Nutzung.

2 „Feuerwehrdepot Hartkirchen“

Das ebenfalls leerstehende ehemalige Feuerwehrdepot wird heute teilweise von der angrenzenden Schule zur Nachmittagsbetreuung als Ausweichquartier genutzt.

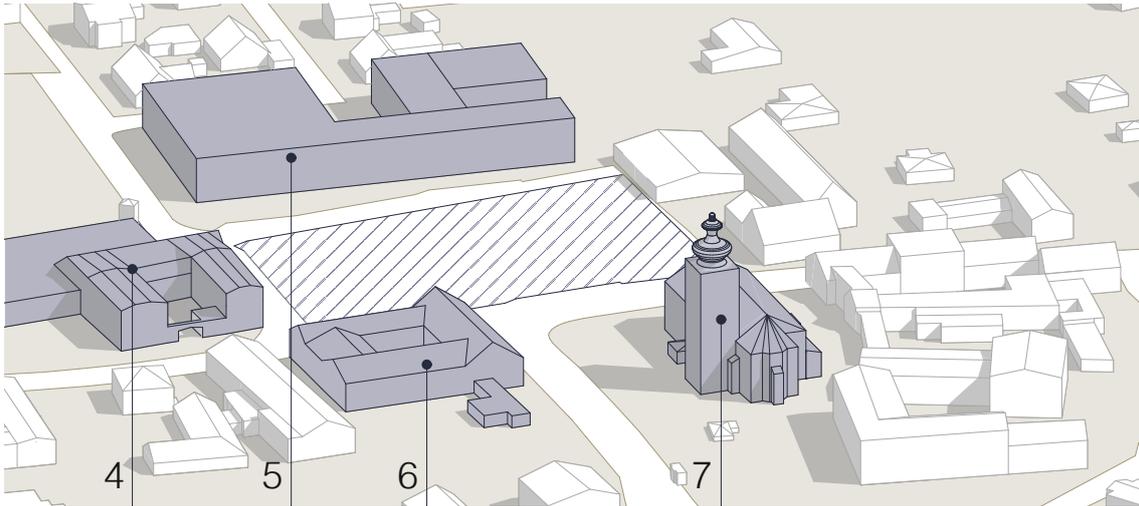
3 „Gemeindeamt Hartkirchen“

Das 1976-1978 errichtete Gemeindeamt ist ein typischer Bau der 1970er Jahre. Charakteristisch für dieses Gebäude sind die Alufenster und das Walmdach. Der Haupteingang wird durch einen Erker im ersten Obergeschoss überdacht. Der Eingang befindet sich am Ende einer inszenierten Granit-Freitreppe, welche als Bühne und Schauplatz für kleine musikalische Einlagen bei Kirchenveranstaltungen genutzt wird.⁴⁷

(46) Vgl. KAINDL, (S. 104 ff)

(47) Vgl. KAINDL, (S. 106)

angrenzende Gebäude



4 „Bäckerei Moser“

Das „Niedermayergut“ ist eines der ältesten Gebäude des Ortes. Neben zwei weiteren Althöfen wurde er bereits 1371 im Schauburger Urbar, einem von den Grafen Ulrich und Heinrich von Schauberg in Auftrag gegebenem Verzeichnis über Besitzrechte⁴⁸, erwähnt. Im Laufe der Zeit fiel der Hof mehreren Bränden zum Opfer, bis er schlussendlich im Oktober 1941 durch einen weiteren Hausbrand bis auf die Grundmauer eingeäschert wurde. 1994/95 wurde der Hof grundsaniert und im Westen um einen ebenerdigen Zubau erweitert.

Der Hof war im Besitz der Bäckerei Pfarrhofer, heute Bäckerei Moser, welche 1885 gegründet wurde und seither die einzige Bäckerei und Konditorei in Hartkirchen ist.⁴⁹

5 „Mittelschule Hartkirchen“

Die erste Volksschule in Hartkirchen wurde im September 1931 eingeweiht, welche bereits 1951/52 erweitert werden musste. Im Jahr 1965 begann der Neubau der Hauptschule Hartkirchen, direkt neben dem bestehenden

Volksschulgebäude. Die vorhandenen Klassenräume waren jedoch nicht ausreichend, daher wurde die Hauptschule 1972/73 ebenfalls erweitert. Im Zuge dieser Erweiterung wurde auch das Hallenbad errichtet.⁵⁰ 2018 wurde im Rahmen eines Architekturwettbewerbs ein neuer Entwurf für eine Zusammenlegung der Volksschule und der Hauptschule, welche heute eine Neue Mittelschule ist, erarbeitet. Baustart erfolgte im Frühjahr 2019.⁵¹

6 „Hartkirchner Hoftaverne“

Zusammen mit dem heutigen „Bäckerei Moser“-Gebäude gehörte auch dieser Hof zu den bereits 1371 urkundlich belegten Althöfen in Hartkirchen. Seit Ende des 16. Jahrhunderts wurde dieser Hof als Taverne verwendet. Die Taverne fiel ebenfalls den Dorfbränden 1802 und 1809 zum Opfer. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts erfolgte die Errichtung eines Nebengebäudes. 1980 wurde im Westteil des Nebengebäudes neben der Errichtung einer Sparkassenfiliale weitere Umbauten geplant. Heute besteht das Gebäude aus dem Gasthof Arthofer „Hoftaverne“, mehreren Wohnungen und einem leerstehenden Pub.⁵²

7 „Pfarrhof Hartkirchen“

An der Straßenkreuzung Aschacherstraße-Schaunbergstraße am Kirchenplatz befindet sich die Pfarrkirche, inmitten des ehemaligen Pfarrfriedhofes. Der heutige Kirchenbau wurde vom Linzer Baumeister Franz Michael Pruckmayr von 1717 bis 1719 in den Ausmaßen des gotischen Vorgängerbaus errichtet.

Die Pfarrkirche ist ost-westlich ausgerichtet, der Altarraum befindet sich im Osten, der Haupteingang im Westen, zur Straße hin orientiert. Die Fassade ist schlicht gehalten und nur durch Putzfaschen unterteilt. Der Turm steht im südlichen Chorwinkel, wurde von der gotischen Bauphase geprägt und besteht aus einem Zwiebelhelm, Laterne, den vier Vasen, Kugel und Kreuz.⁵³

Die städtebauliche Verkehrssituation der Straßenkreuzung in Kombination mit den vier Gebäuden bildet eine prominente Ortskerngrundlage mit Revitalisierungspotential.

(48) Schaunberger Urbar (Zugriff: 18.Juni 2022)

(49) Vgl. KAINDL (S. 103)

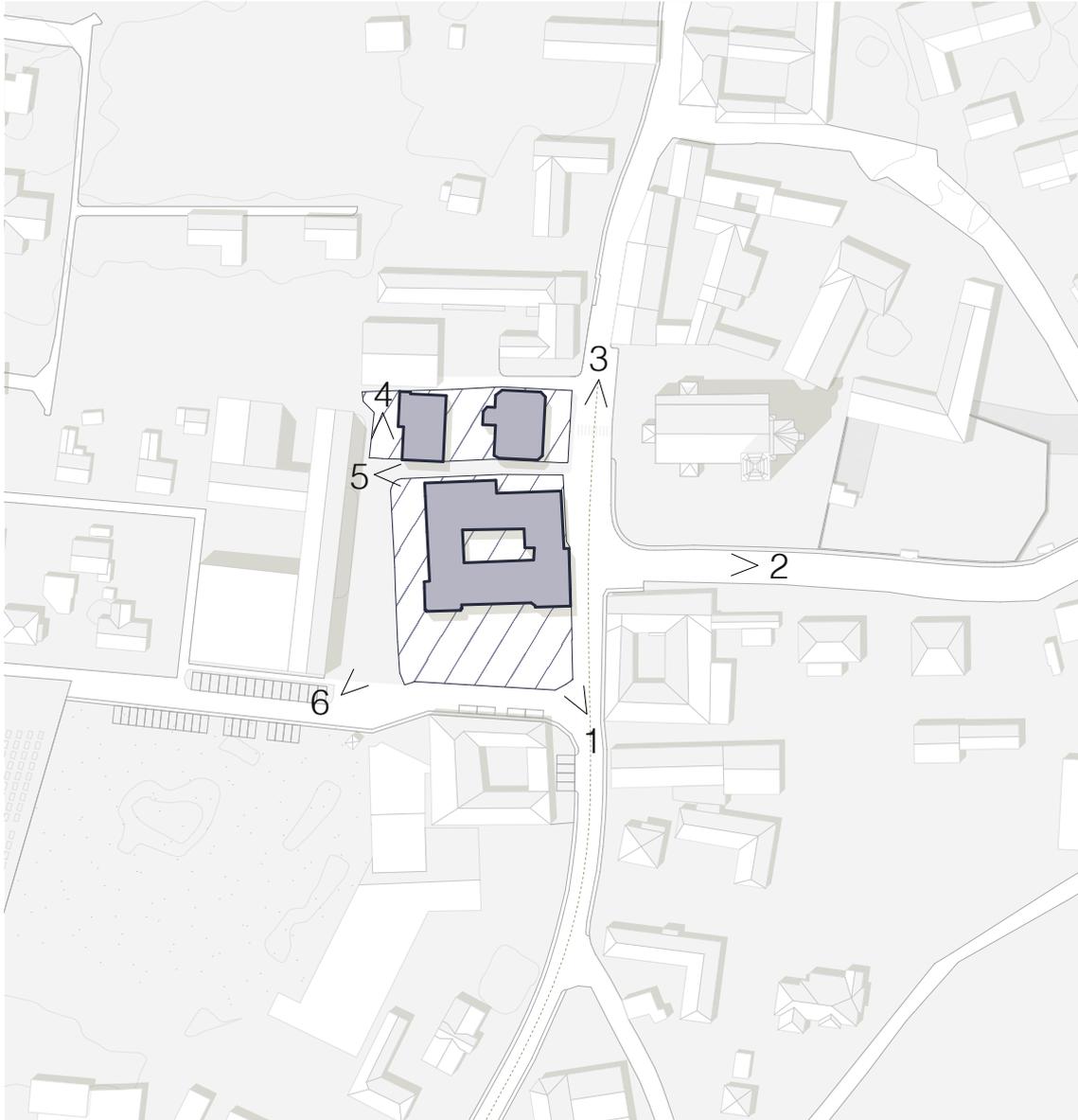
(50) Vgl. KAINDL, (S. 97)

(51) Architekturwettbewerbe (Zugriff: 18.Juni 2022)

(52) Vgl. KAINDL S.99 ff

(53) Diözese Linz (Zugriff: 18. Juni 2022)

Fotostandorte



1



2



3



4



5



6



FAZIT

Was besteht?

Das Bestandsgebäude ist
Leerstand und baufällig.

Eine räumliche Abgrenzung durch den
Bestand zur Kirche und zum Gasthof.

Mangel an Aufenthaltsmöglichkeiten
und sozialen Institutionen.

Problematische Verkehrssituation und
fehlende Fußwegverbindungen.

Prekärer Kreuzungsbereich Kirchenplatz/
Schaunbergstraße und Friedhofstraße.

Mangel an attraktive Aufenthaltsqualitäten
im Straßenraum.

Fehlende Ausformulierung der Ortsmitte.
(Ortszentrum=Parkplatz)

Was kommt!

Baukultur als Zeichen öffentlicher
Präsenz und aktiver Interaktion.

Verankerung und Verstärkung
identitätsstiftender Lebensräume.

Entwurf eines Neubaus mit
angepasster Funktion.

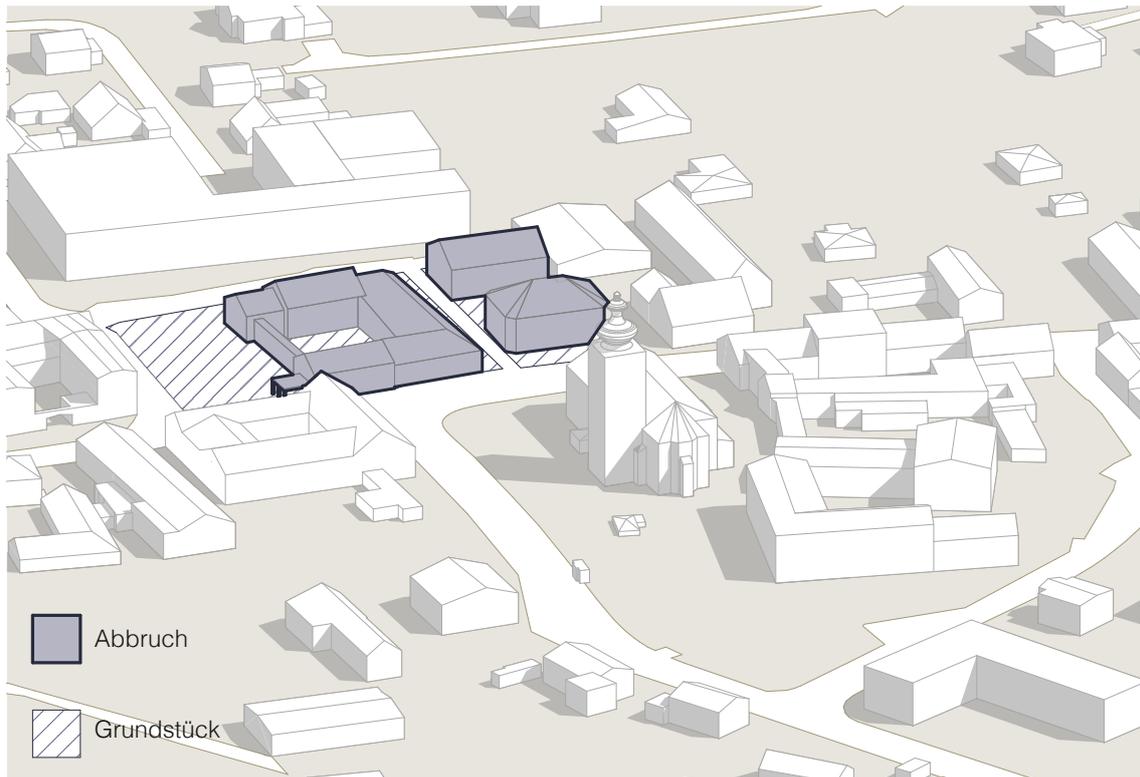
Städtebauliche Reaktion der neuen Gebäude-
kubatur auf die Typologie des Ortes.

Architektonische Ausformulierung einer
gesellschaftlichen und räumlichen Mitte.

Neugestaltung der Verkehrssituation in
Anbetracht der umgebenden Einrichtungen.

Konzeptionierung eines öffentlichen Platzes mit
gut proportionierten Außenräume als Treffpunkt.

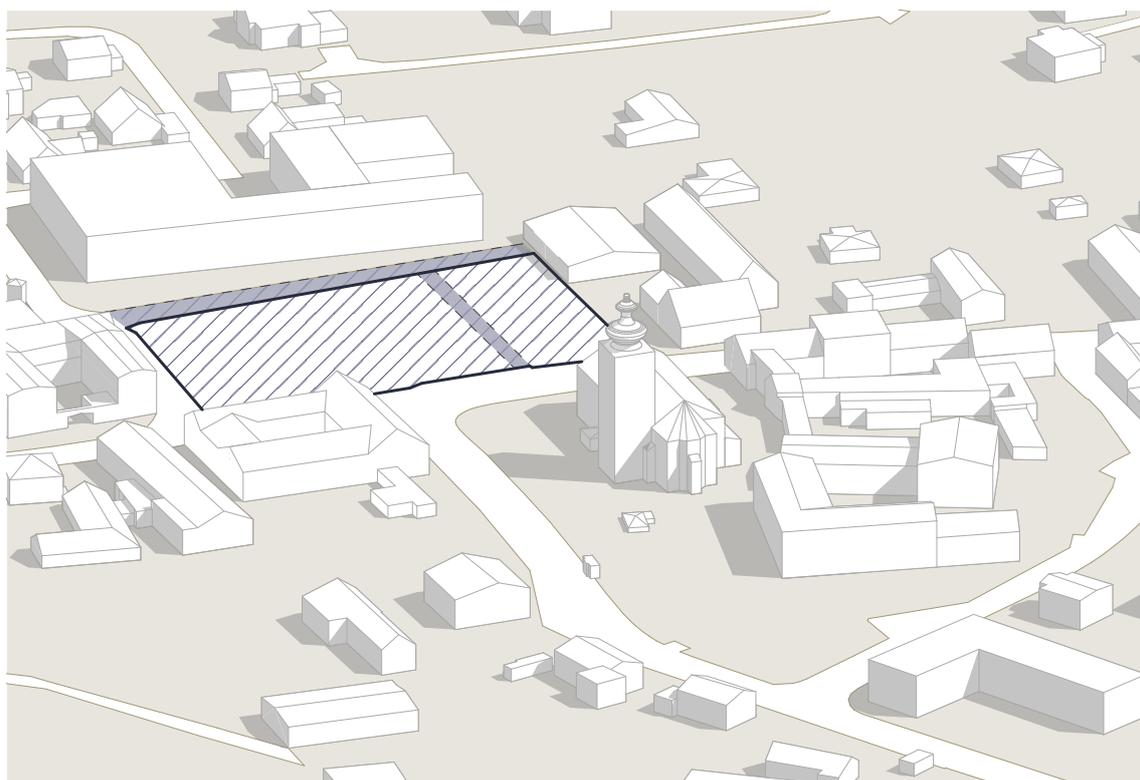
Bestand



Neudefinition eines Ortes

Das Grundstück befindet sich an der Kreuzung Schaubergstraße und Aschacherstraße direkt am Kirchenplatz, gegenüber der Pfarrkirche, angrenzend an das neue Schulzentrum. Es bildet aufgrund der Verkehrssituation

und durch seine günstige Lage den idealen Ortsmittelpunkt. Im Zuge einer Neugestaltung der Ortsmitte und einer vermehrten Zentrumsstärkung sollen die baufälligen Bestandsgebäude abgebrochen werden.

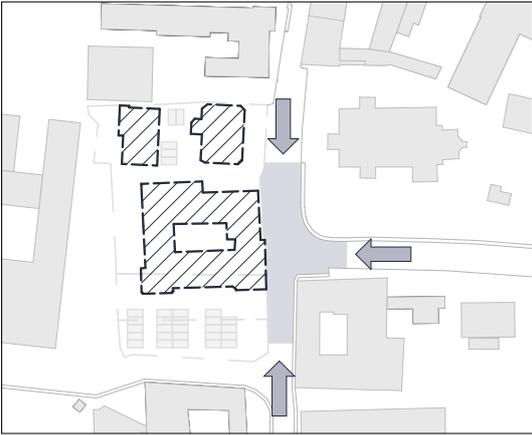


Zusammenfügen in ein Gesamtes

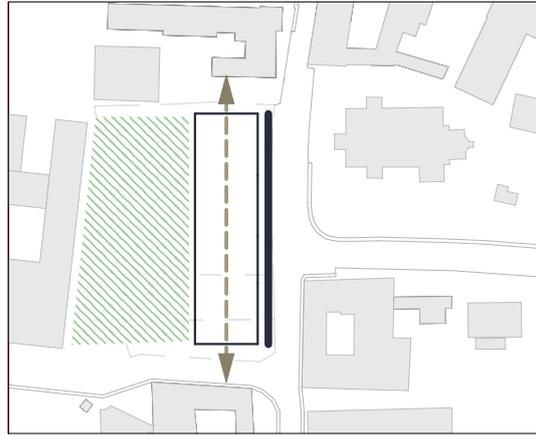
Durch die Verbindung der beiden Grundstücke zu einer einheitlichen Fläche wird ein gemeinsames Ganzes geschaffen. Für den Individualverkehr erfolgt die Erschließung der Schule über die im Süden verlaufende

Friedhofstraße. Die Straße zwischen der Neuen Mittelschule und dem Bearbeitungsgebiet ist nicht mehr notwendig und kann somit entfallen. Damit entsteht eine autofreie Zone, was zu sicheren und barrierefreien Wegen für die Schüler:innen führt.

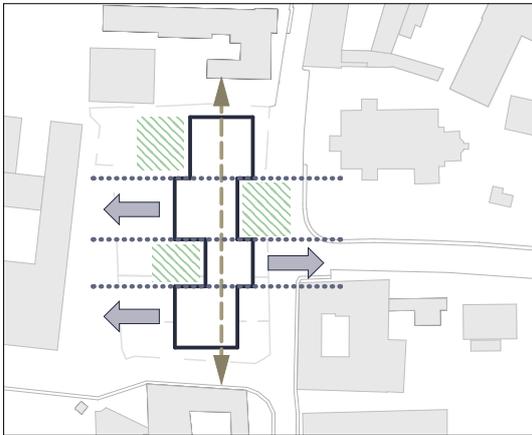
Konzept



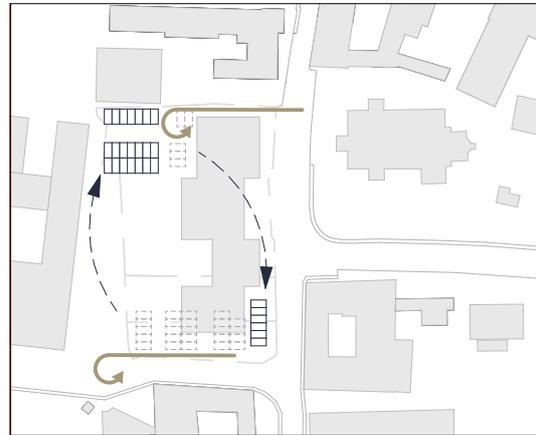
- Abbruch des nicht erhaltenswerten Bestandsgebäude.
- Freispielung des Areals



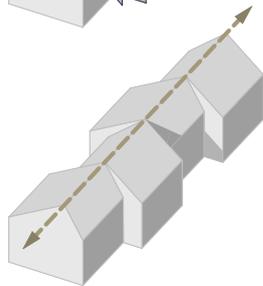
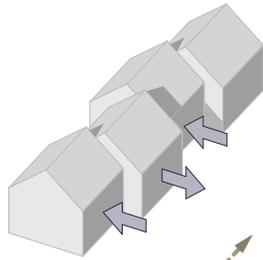
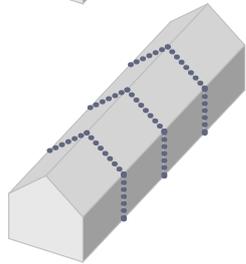
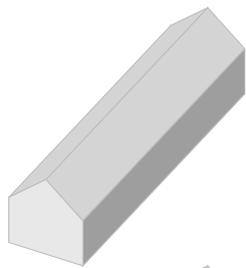
- Ausgangsform bildet die Häuserzeile
- Schaffung einer gefassten Freiraumsituation



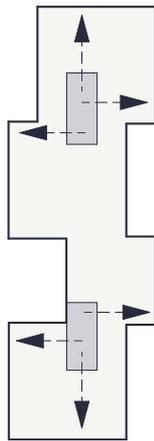
- Rhythmische Teilung des Baukörpers
- unterschiedliche Platzcharaktäre
- Auflösung der strengen Kante



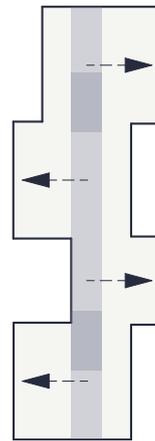
- Umschichtung der Stellplätze
- Errichtung neuer Zufahrten und Wendemöglichkeiten
- Sicherer Fußweg für Schüler:innen



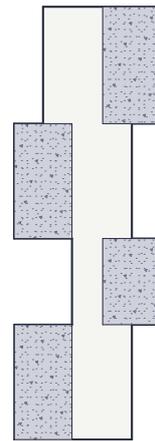
- zerschneiden
- verschieben
- verbinden



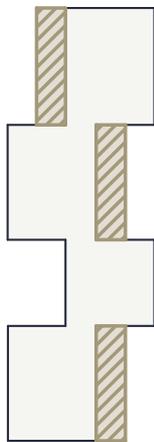
- Stiegenhausposition
- optimierte Erschließung



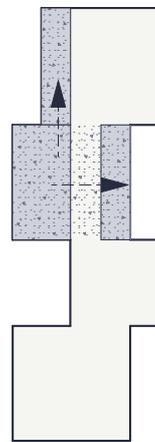
- dienende Räume
- statischer Kern



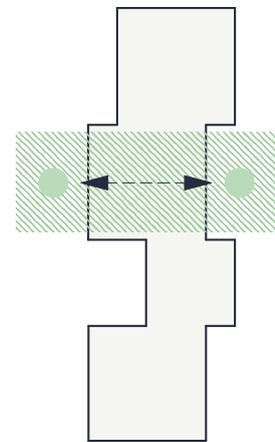
- bediente Räume
- Funktionsräume



- zuschaltbare Räume
- untergeordnete Neben-
funktionen

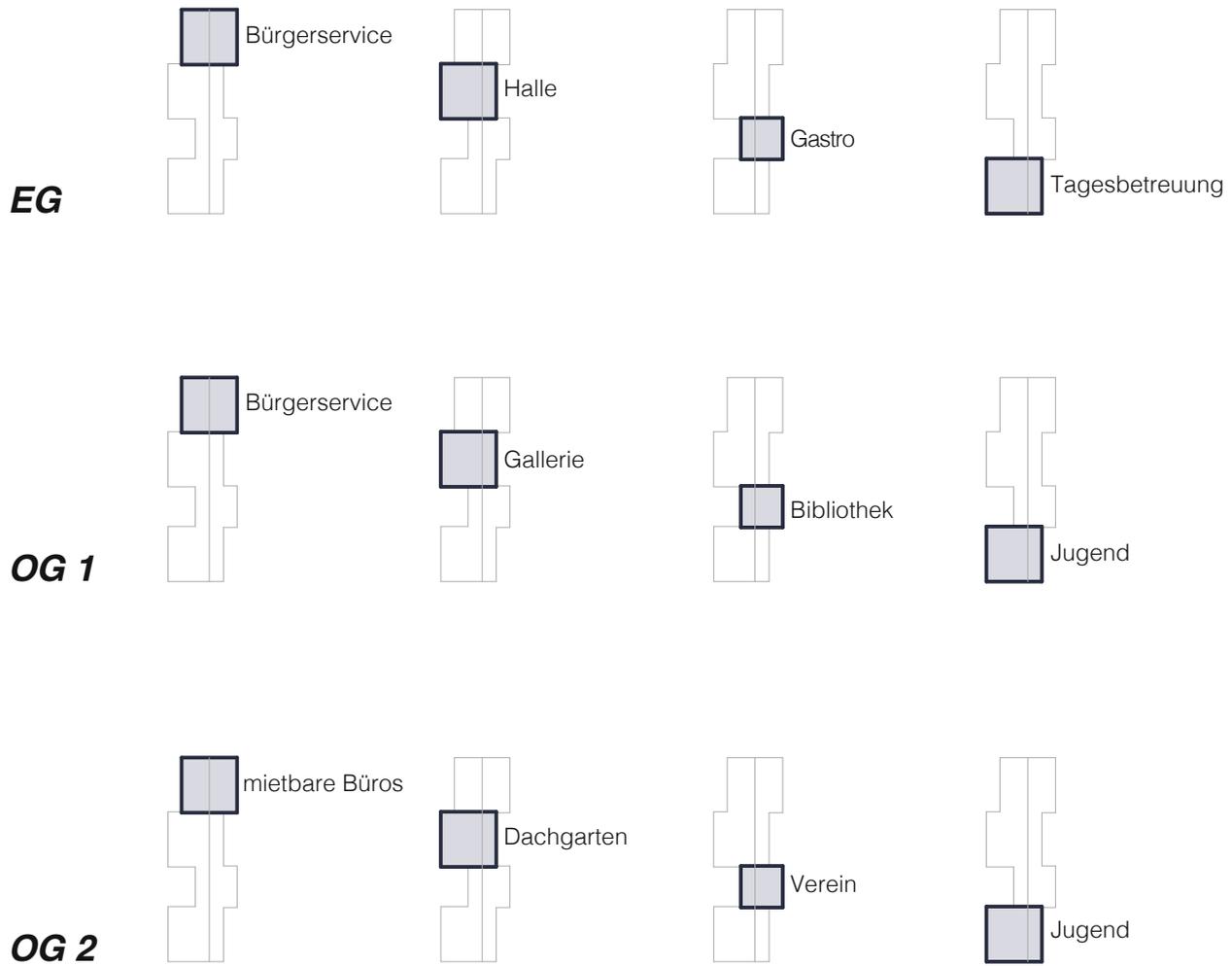


- Flexibilität im Grundriss
- beliebig zuschaltbar
- nutzungsneutral



- beidseitige Orientierung
- Wechselspiel von Innen
und Außen

Raumprogramm



Kellergeschoss

Lager	74,37 m ²
Müll	48,84 m ²
Putzlager	19,71 m ²
Technik/Lager	172,59 m ²
WC D	84,22 m ²
WC M	60,72 m ²
WC barr	27,4 m ²
Wickelraum	28,6 m ²

Erdgeschoss

Bar	33,41 m ²
Lager	14,79 m ²
Büro	199,26 m ²
Eingang	22,56 m ²
Empfang/Sekretariat	31,08 m ²
Foyer Halle	93,81 m ²
Foyer TB	76,76 m ²
Garderobe	46,33 m ²
Gastro	155,17 m ²
Halle	192,56 m ²
Küche	36,33 m ²
Lager	15,64 m ²
Bürgermeister/in	22,56 m ²
Tagesbetreuung	143,81 m ²
Wartebereich	46,67 m ²

Obergeschoss 1

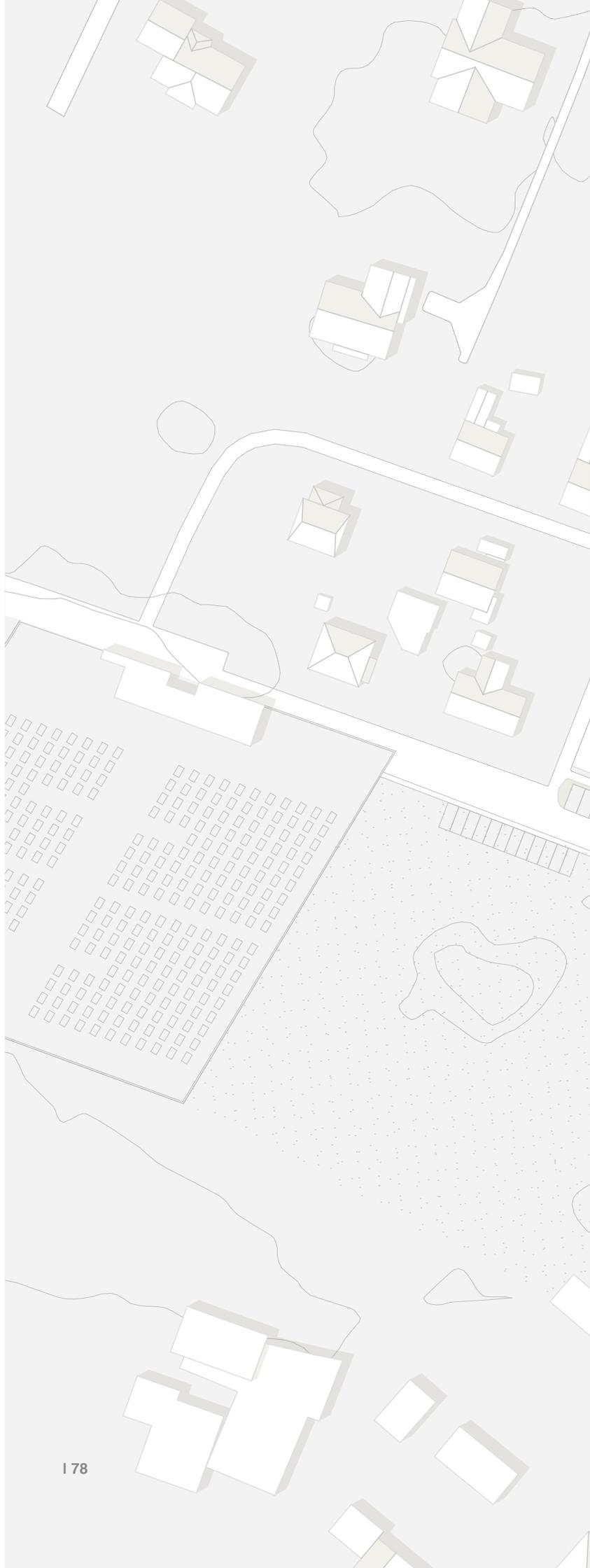
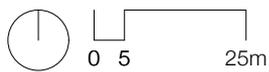
Archiv	14,31 m ²
Ausgabe/Info	19,42 m ²
Besprechung	34,88 m ²
Bibliothek	167,80 m ²
Büro	221,82 m ²
Empfang	9 m ²
Galerie	255,54 m ²
Jugendzentrum	301,64 m ²
Lager	22,32 m ²
Teeküche	39,28 m ²
WC	64,02 m ²
Wohnzimmer	22,56 m ²

Obergeschoss 2

Besprechung	34,88 m ²
Büro	223,79 m ²
Jugendzentrum	301,64 m ²
Lager	22,8 m ²
Teeküche	39,28 m ²
Verein	180,06 m ²
WC	42,68 m ²
Wohnzimmer	22,56 m ²

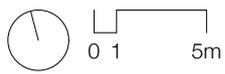
Gesamt NF	3.649,35 m²
Erschließungsfläche:	419,11 m²
BGF:	4.468,84 m²

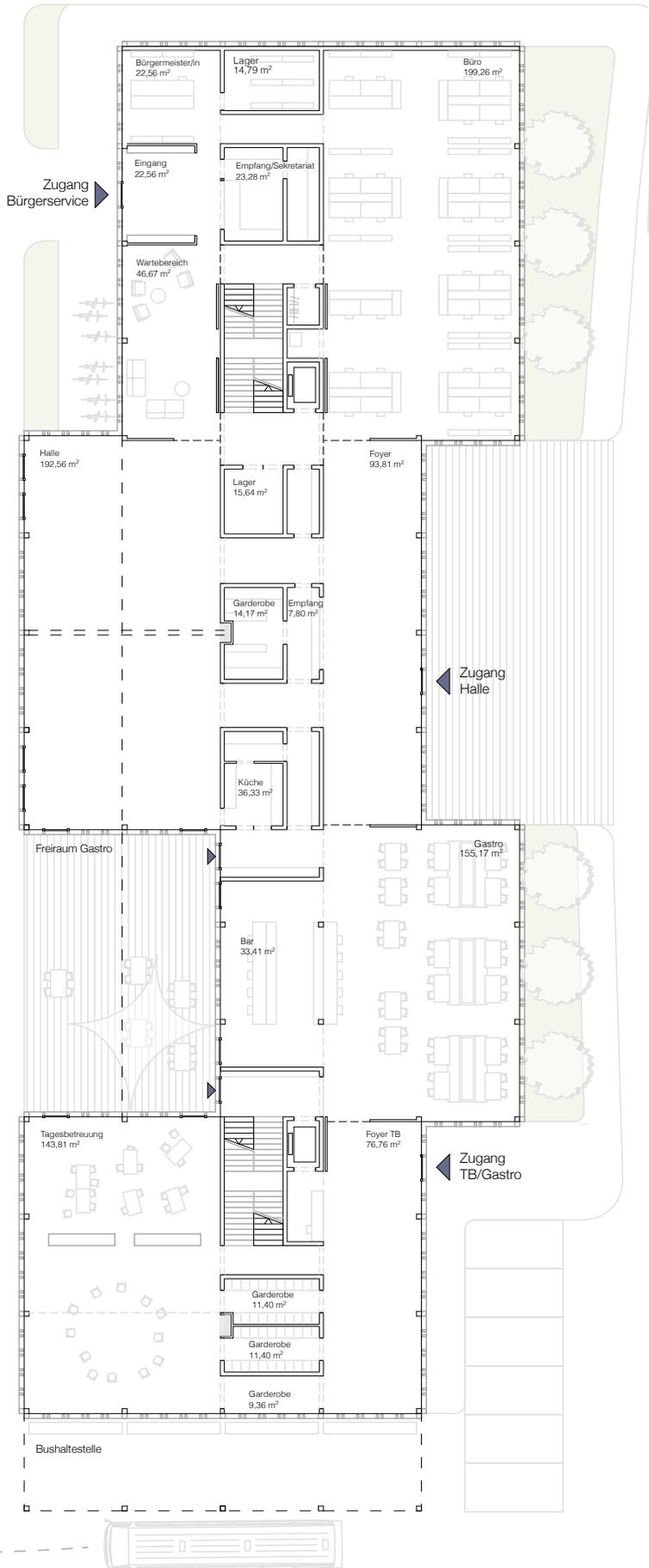
Lageplan 1:1000





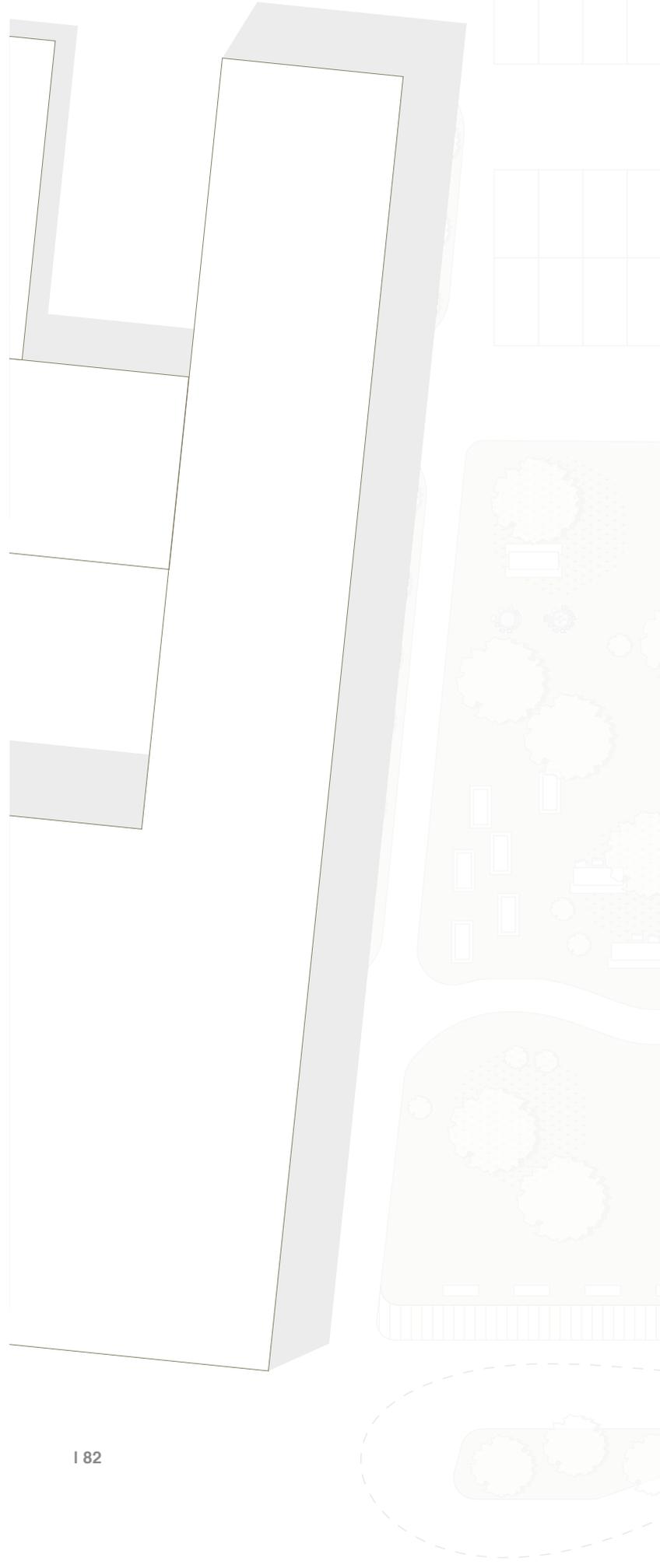
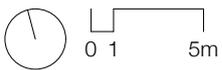
Erdgeschoss 1:333

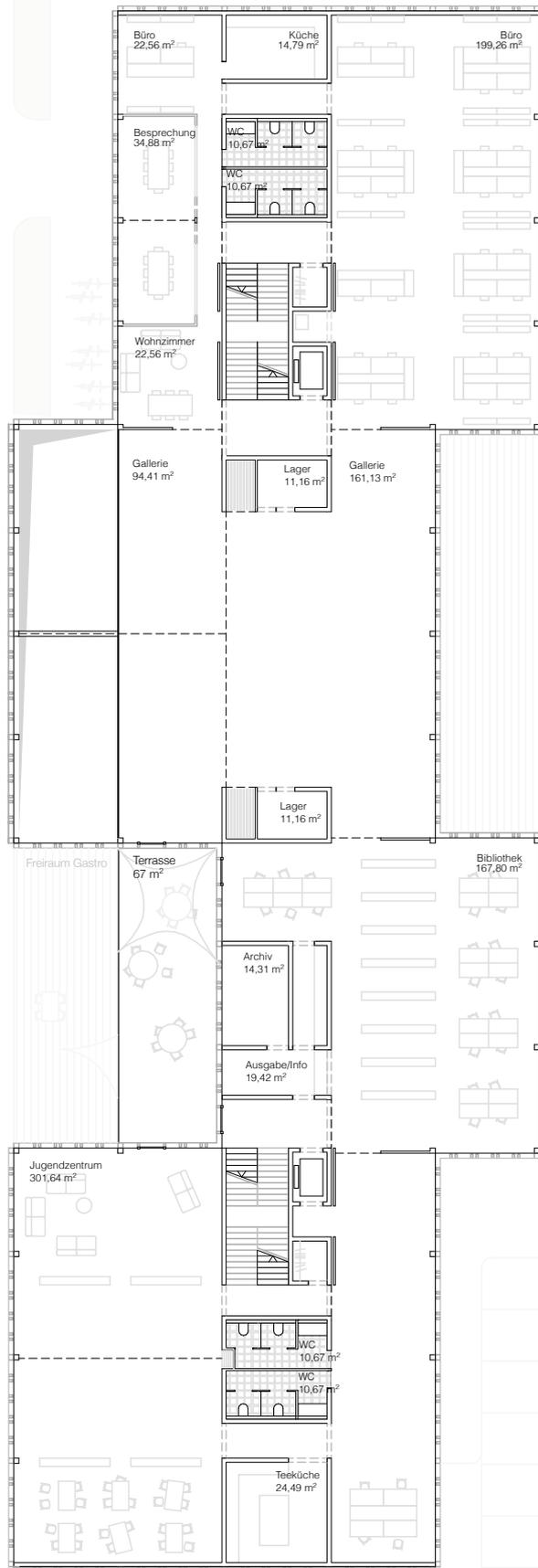




Kirchenplatz

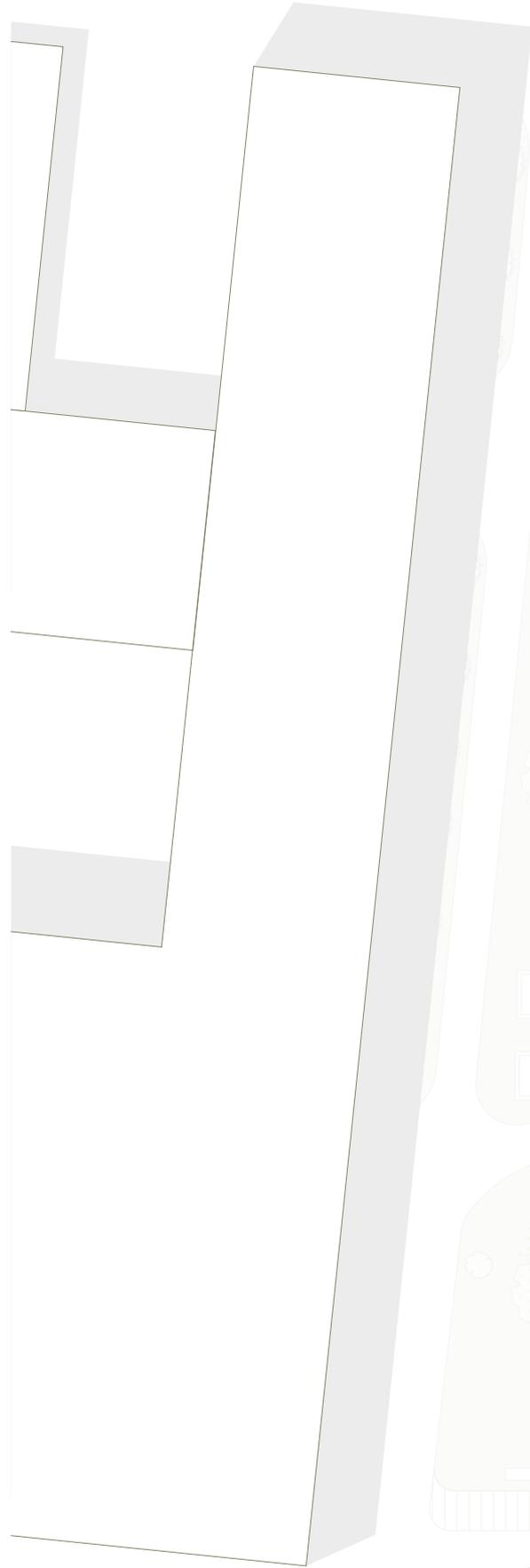
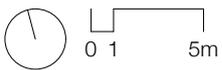
1. Obergeschoss 1:333

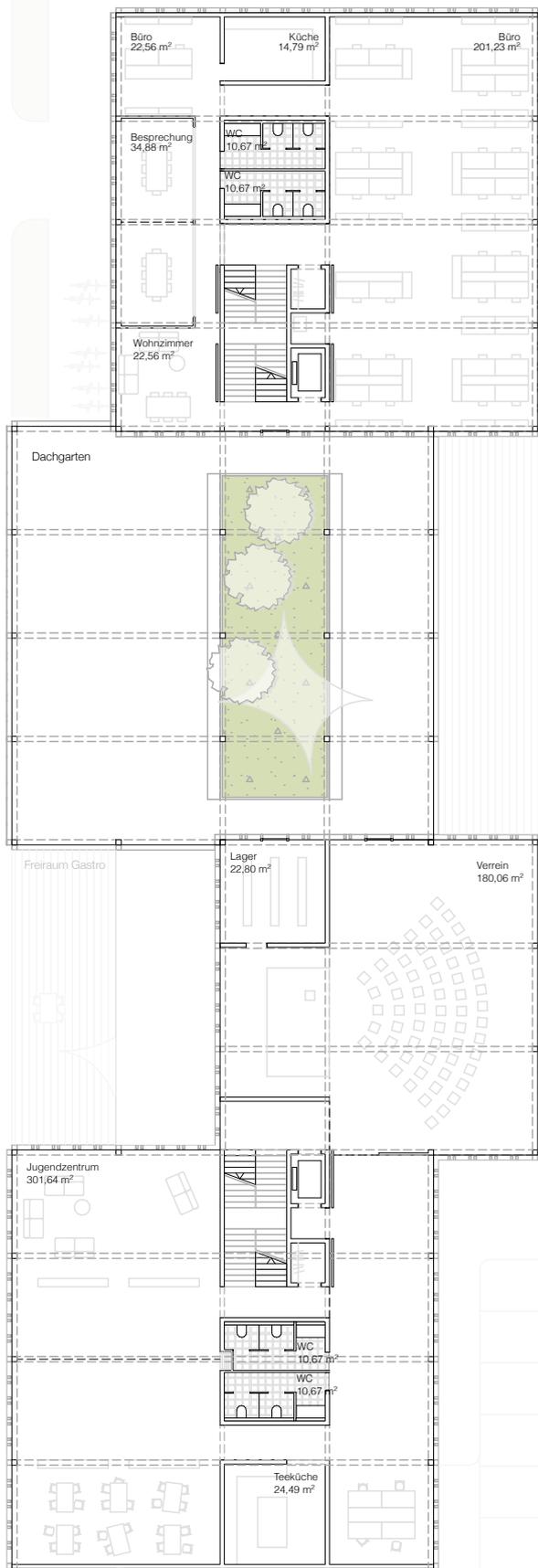




Kirchenplatz

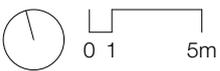
2. Obergeschoss 1:333

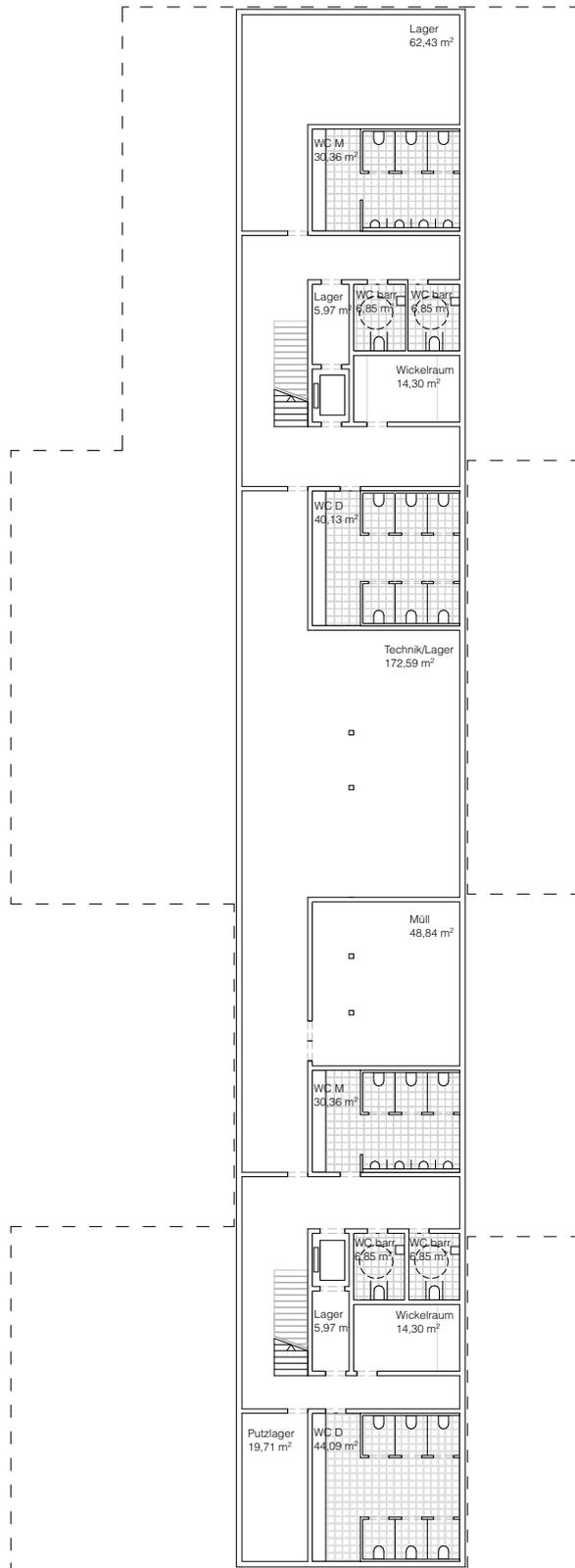




Kirchenplatz

Kellergeschoss 1:333





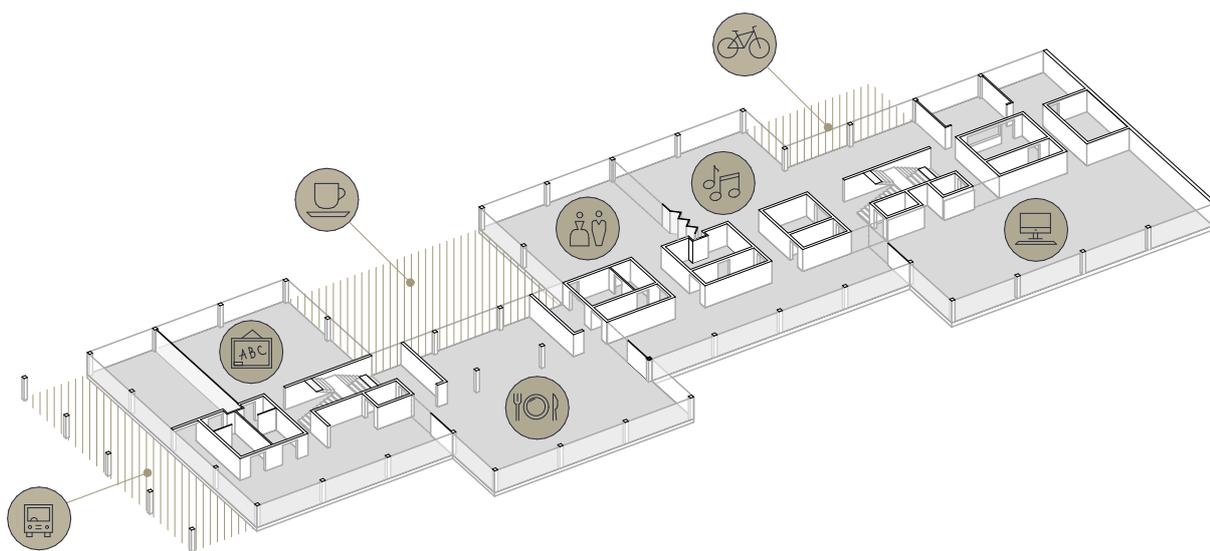
Erdgeschoss

-  Gemeindeamt, Verwaltung
-  Fahrradstellplatz
-  Veranstaltungshalle
-  Veranstaltungshalle, Trausaal, Markthalle
-  Gastronomie, Bar, Catering
-  Kaffee
-  Bushaltestelle
-  Tagesbetreuung, Garderobe, Nachhilfe, Sprachkurse

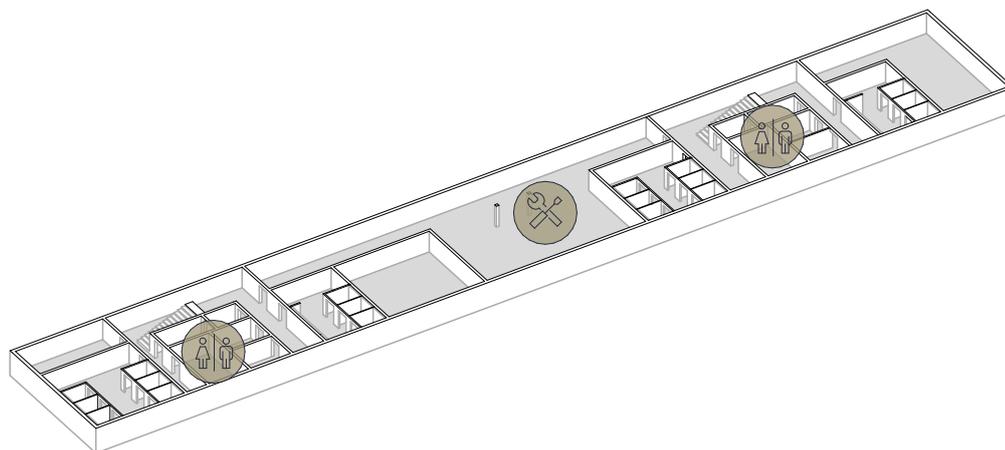
Kellergeschoss

-  Technik, Putzräume, Wickelraum, Lager, Backoffice,
-  Sanitäreinrichtungen

Erdgeschoss



Kellergeschoss



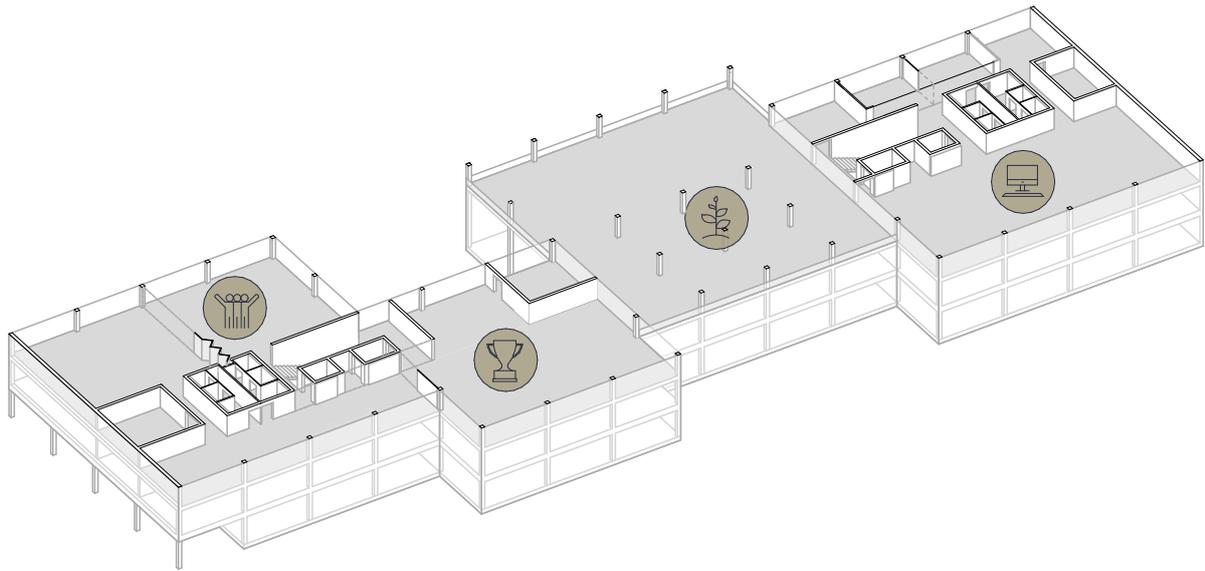
2.Obergeschoss

-  Garten, Dachterrasse,
-  Vereinsräume (Musik, Kultur, Gesang)
-  mietbare Büros
-  Jugendzentrum

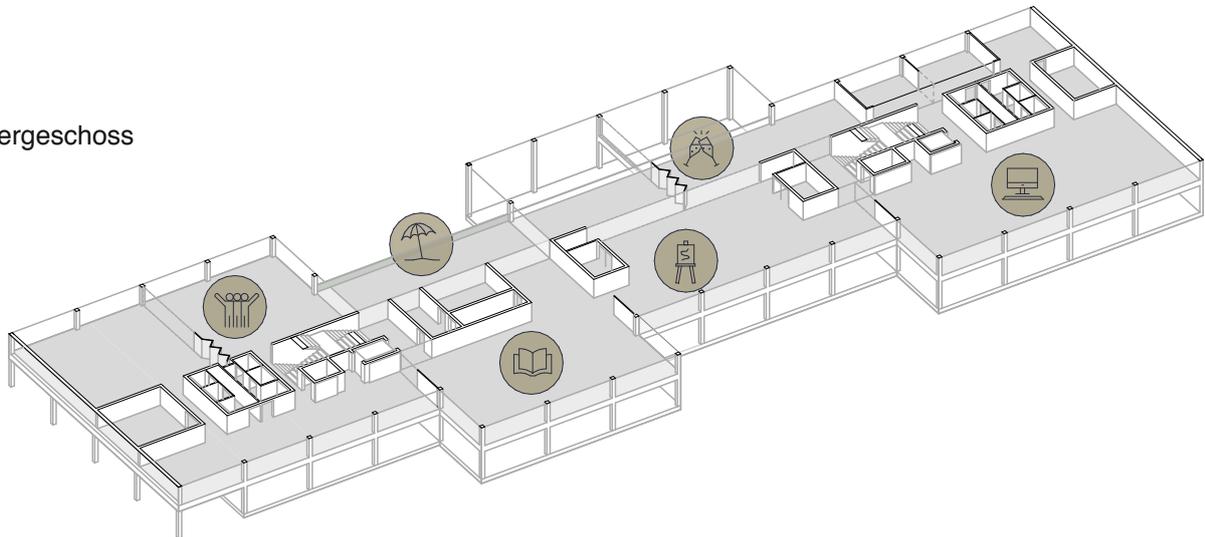
1.Obergeschoss

-  Galerie, Halle
-  Seminar, Workshop, Ausstellung
-  Gemeindeamt, Verwaltung
-  Terrasse
-  Bibliothek, Lesecke
-  Jugendzentrum

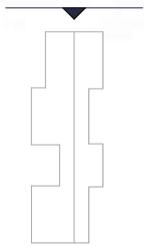
2.Obergeschoss



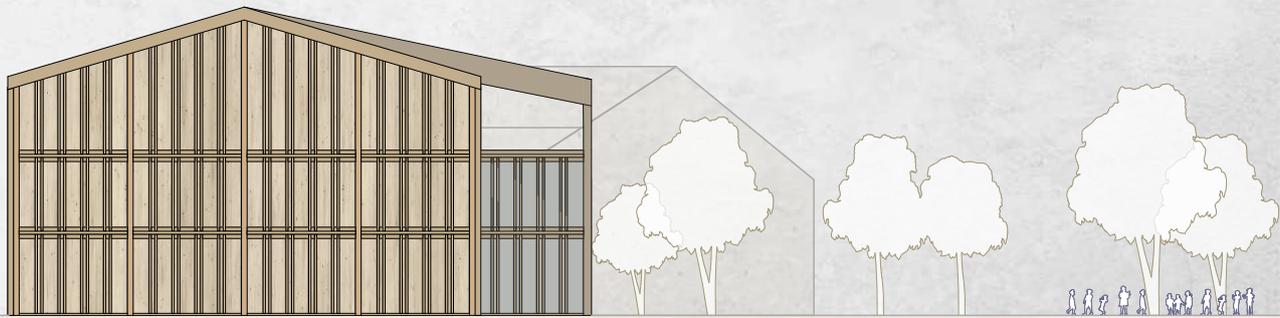
1.Obergeschoss



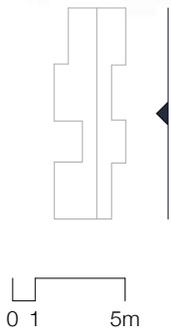
Ansicht NORD 1:333

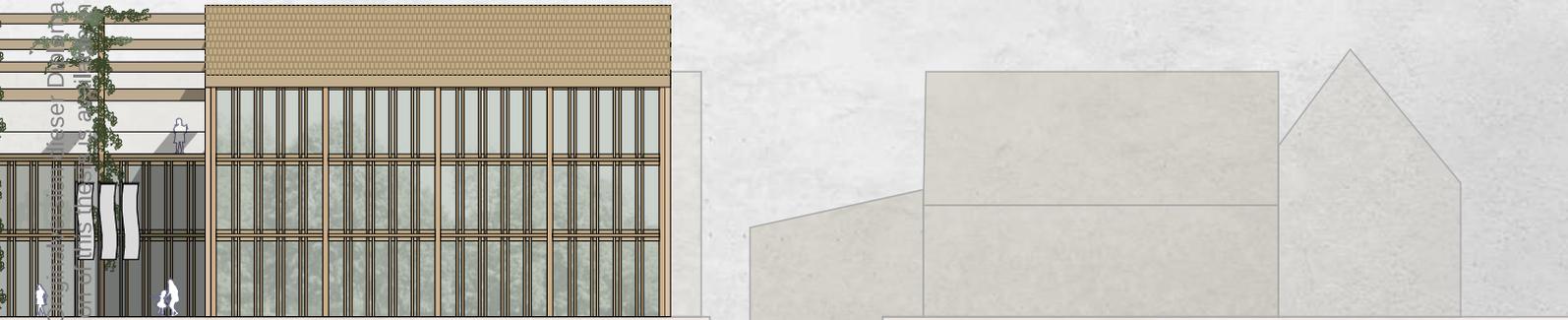


0 1 5m



Ansicht OST 1:333





Ansicht SÜD 1:333



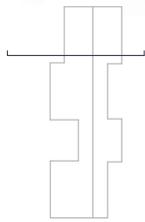
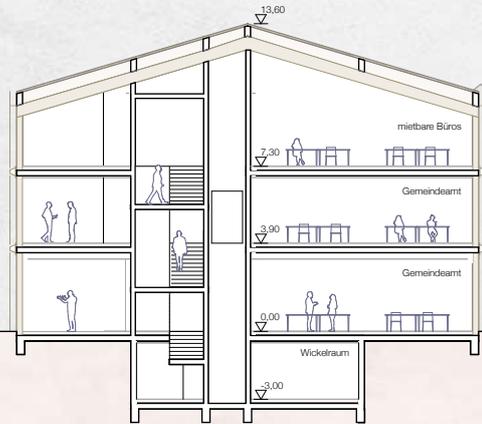
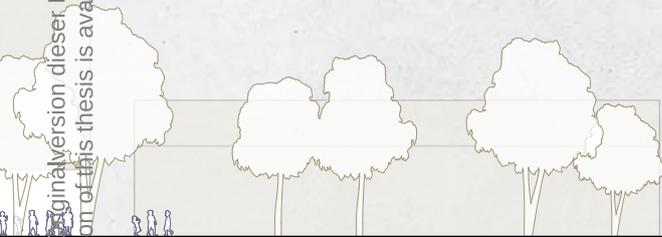


Ansicht WEST 1:333



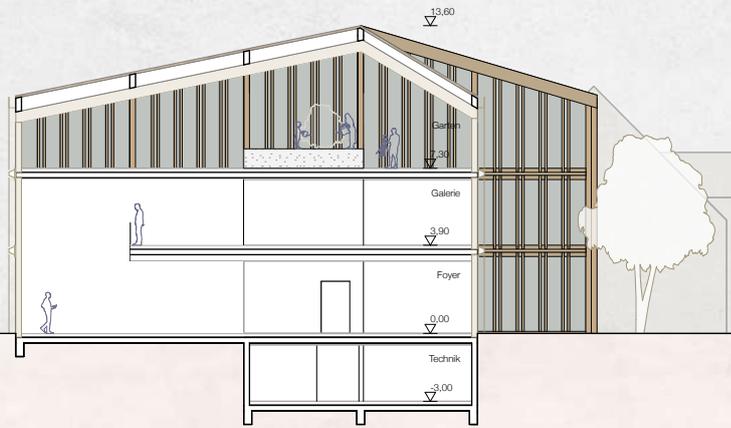
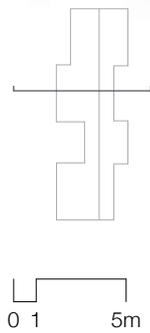


Querschnitt 1:333



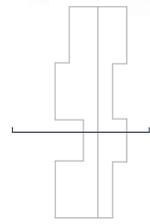
0 1 5m







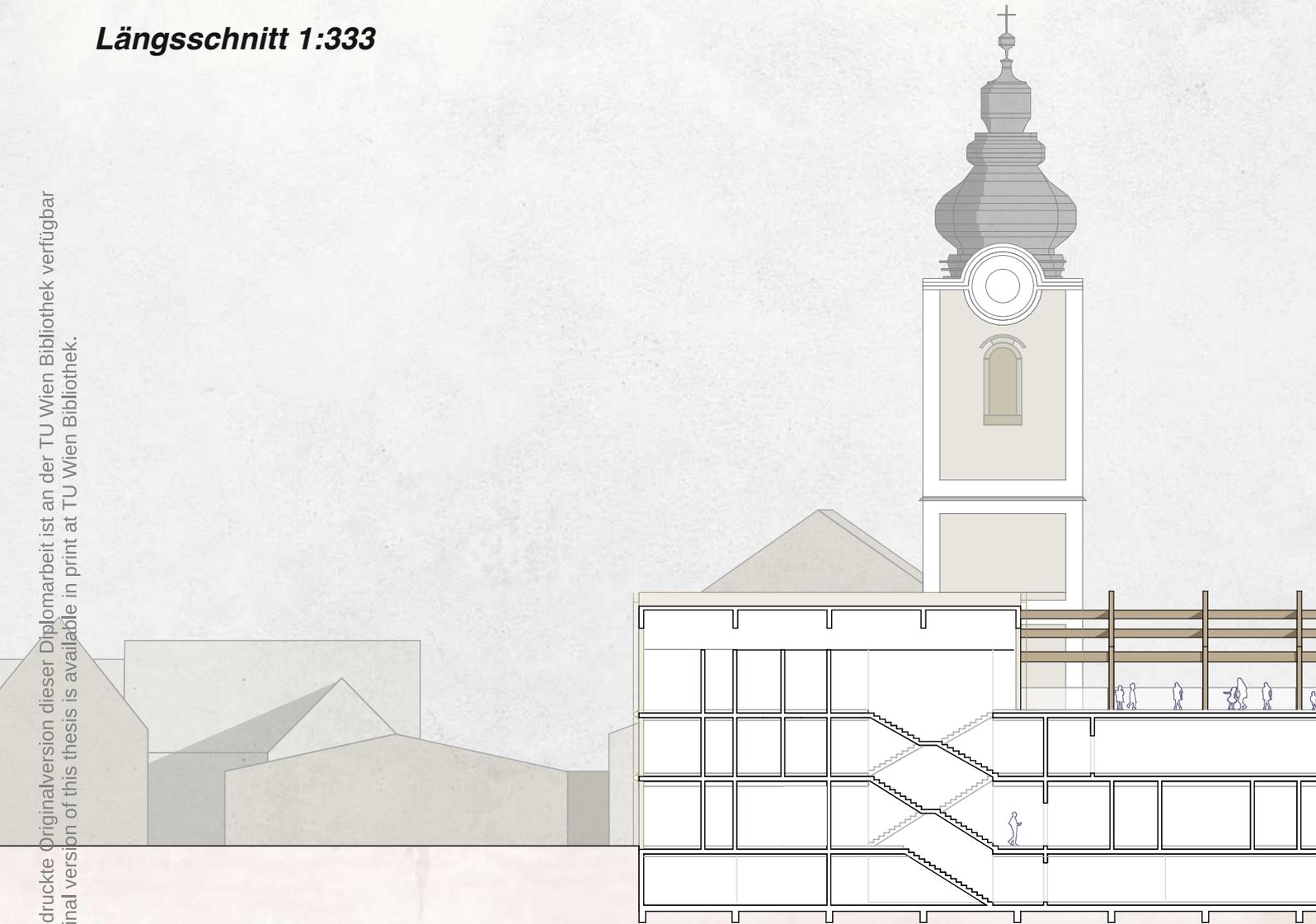
Querschnitt 1:333



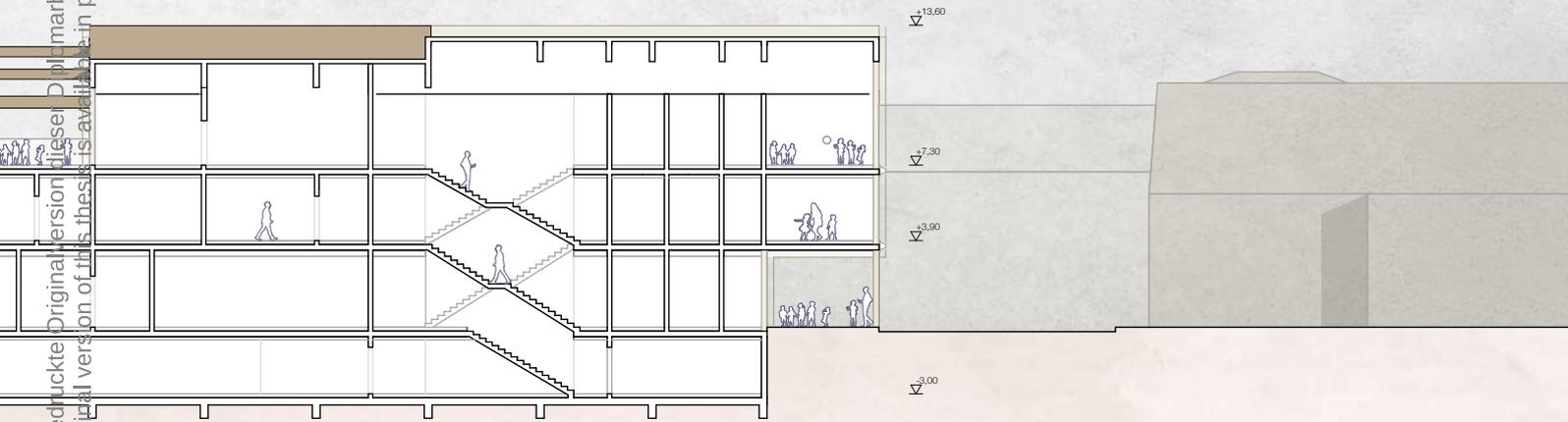
0 1 5m



Längsschnitt 1:333



0 1 5m



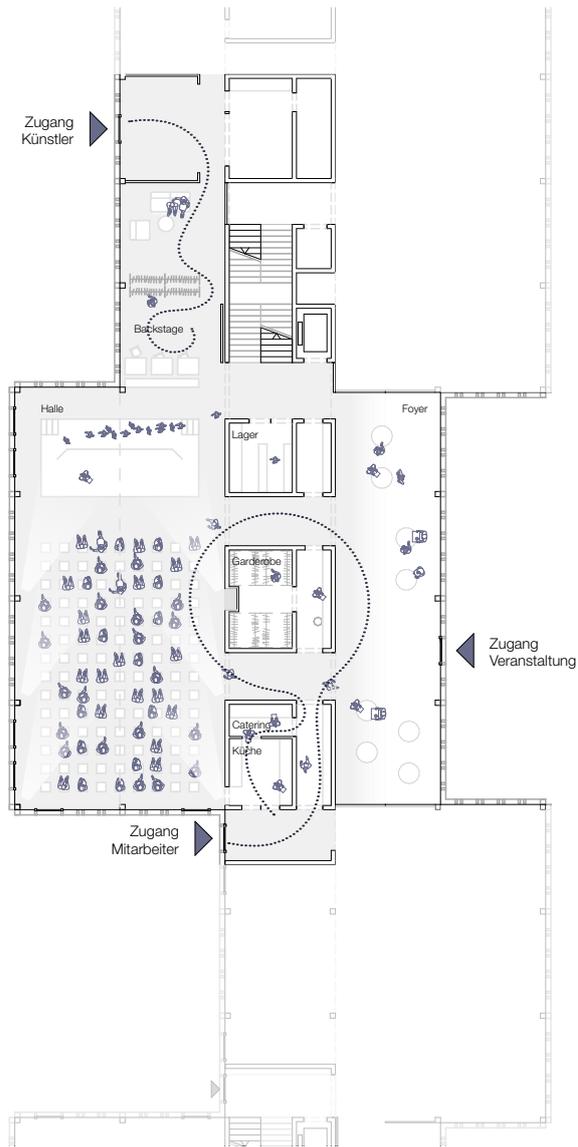
Nutzungsvarianten

Im Entwurf ist eine Grundrissflexibilität gegeben, da die Nutzerfläche durch Zusammenlegen, Zuschalten, Abtrennen oder Koppelung von Räumen oder Gebäudeteilen Erweiterungen oder Verringerungen der Räumlichkeiten bietet. Möglich ist dies durch die strikte Trennung zwischen Tragwerk und Ausbau. Durch die verschiedenen Zugänge ins Gebäude ist auch eine getrennte Durchwegung

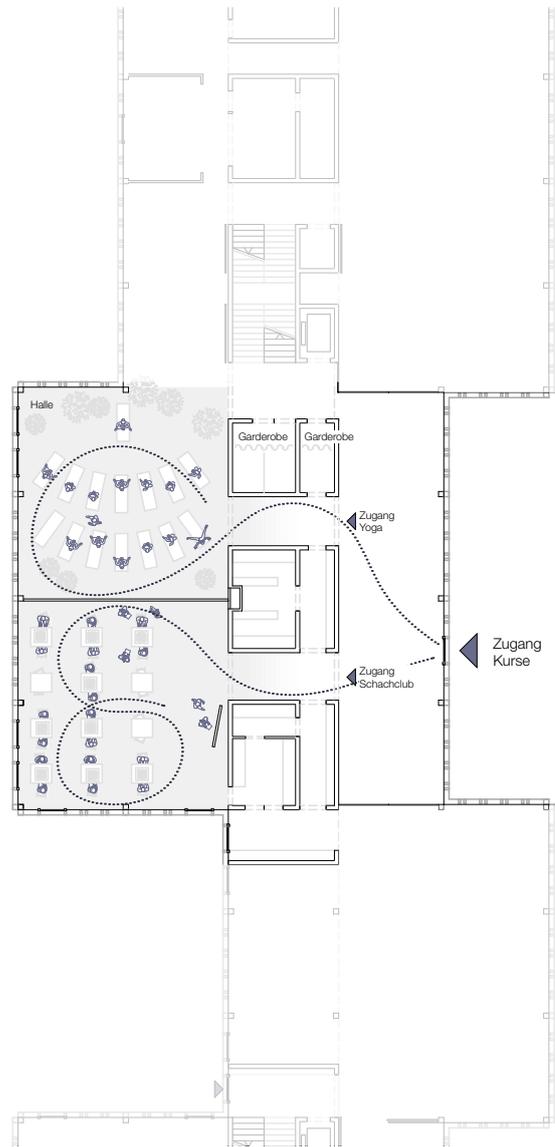


und eine gewisse Privatheit gegeben. Die einzelnen bedinenden Räume sind nutzerneutral und können je nach Bedarf zugeschaltet werden. Somit zeigen sich drei Möglichkeiten wie die Halle unterschiedlich genutzt werden kann. In drei vershienen Größenszenarien.

Variante 2- große Halle



Variante 3- geteilte Halle



Material und Farbe



Beton



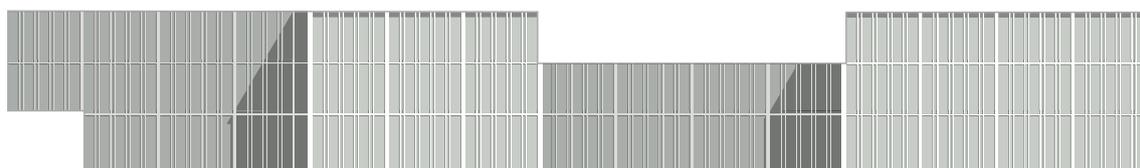
Lärchenholz



Glas



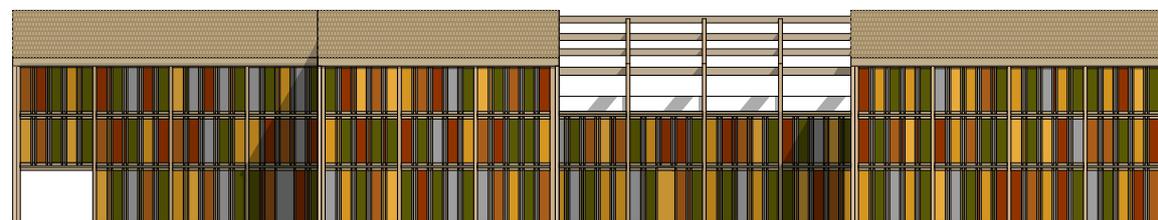
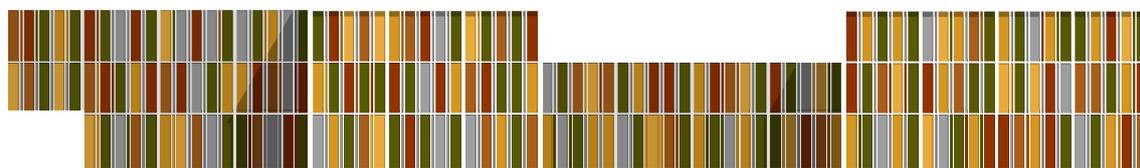
Estrich



Glas

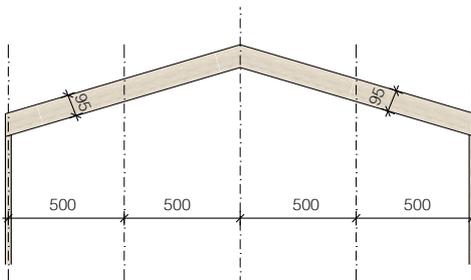


Farbkonzept textiler Sonnenschutz - Membran

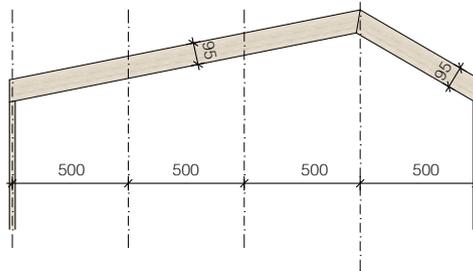


Tragwerk

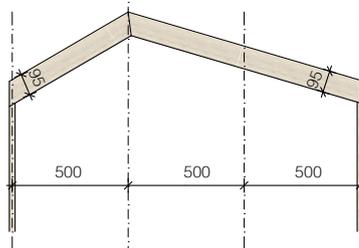
1



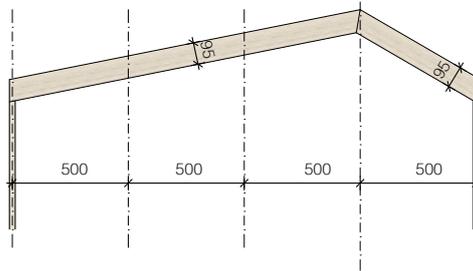
2

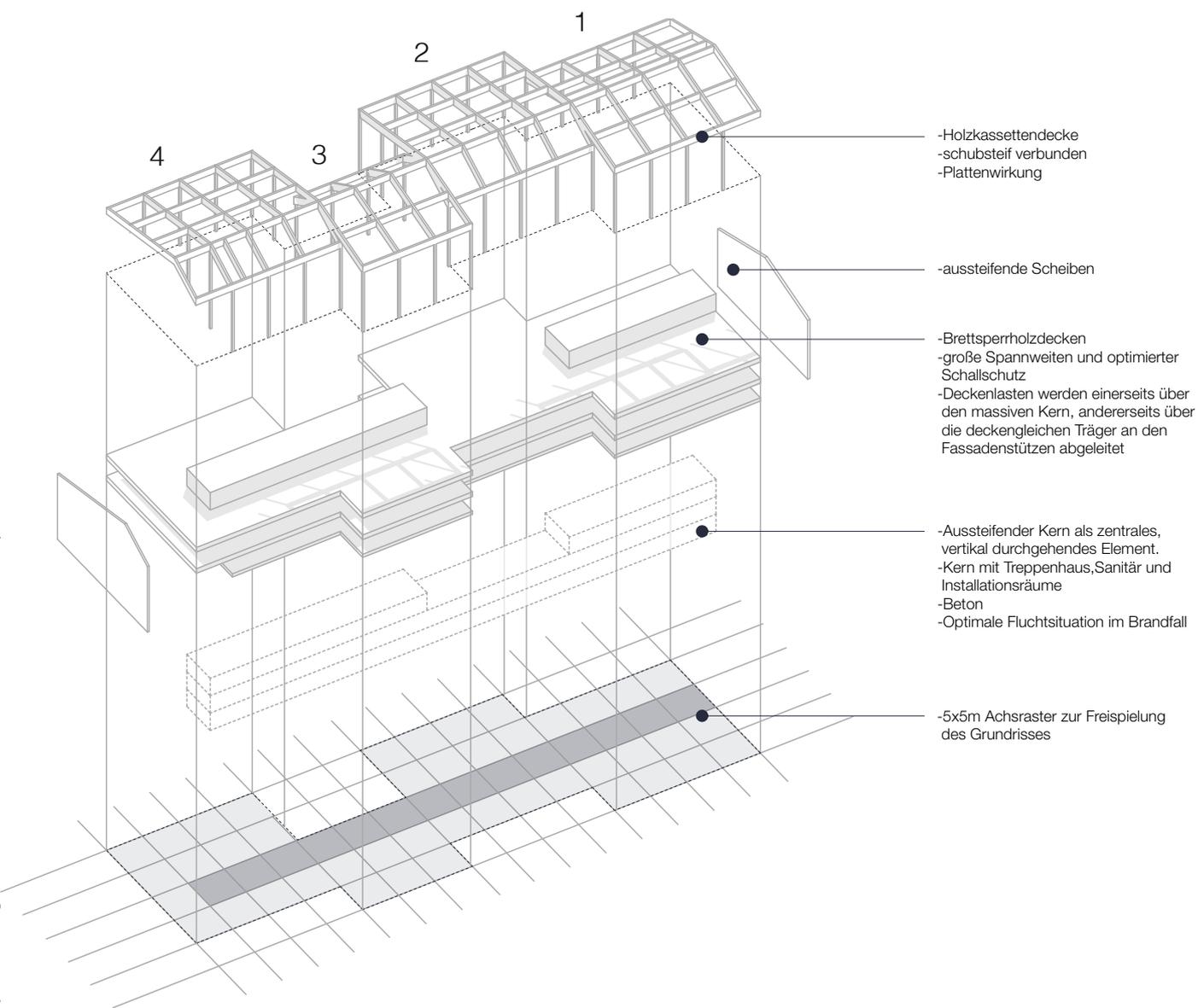


3



4





Fassadenschnitt 1:25

D- 01

1050 mm	Dach
30 mm	Dachziegel
50 mm	Konterlattung
20 mm	Lattung
500mm	Holzfaserdämmplatte/ Unterdeckplatte
	Zwischensparrendämmung, Holzfaser
	Dampfbremse, $sd \geq 1m$
250 mm	Gipskartonplatte 2x 1,25 cm Platte
950 mm	Holzsparren, dimensionierung lt. Statik,

D- 02

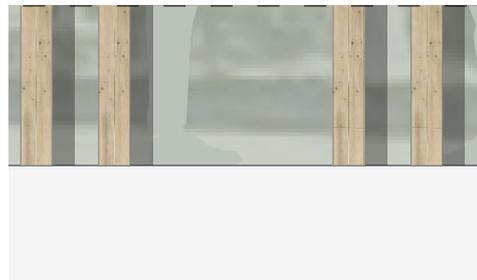
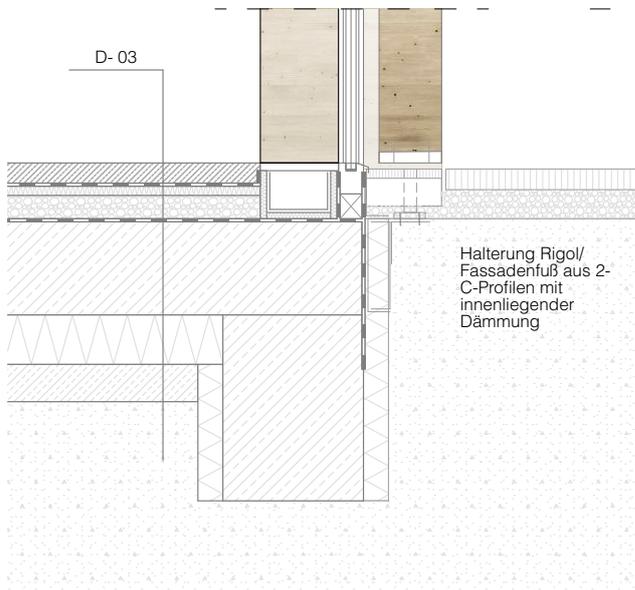
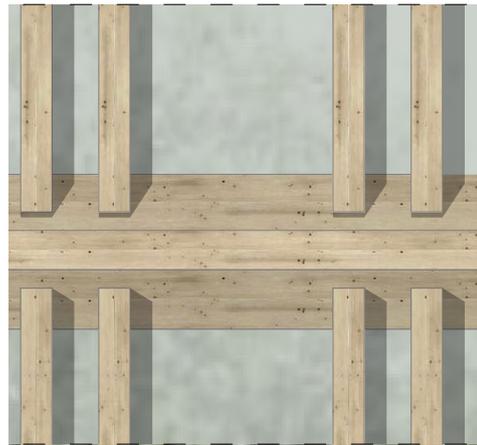
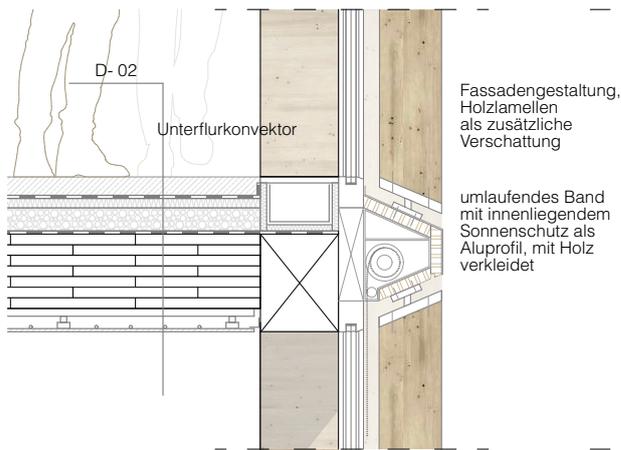
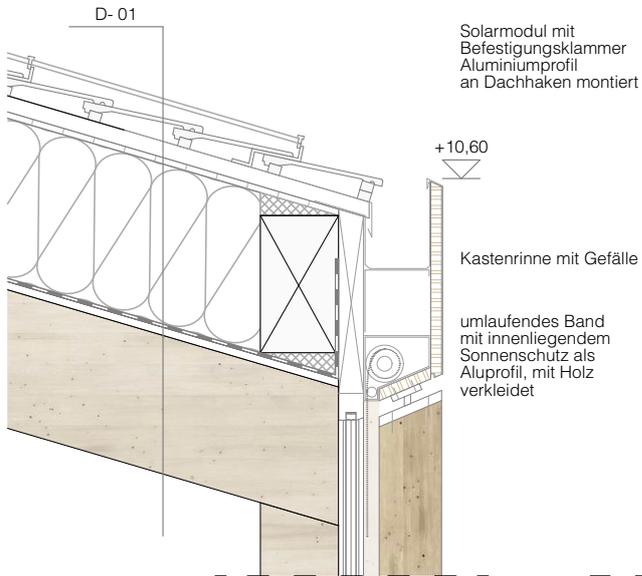
500 mm	BSP- Decke
70 mm	Estrich
	Abdichtung
30 mm	Trittschalldämmung
80 mm	Schüttung, dient als Speichermasse und Installationsebene
	Abdichtung
240 mm	Brettsperrholzplatten
70 mm	Installationsebene
10 mm	Gipskartonthermodecke (angehängt)

D- 03

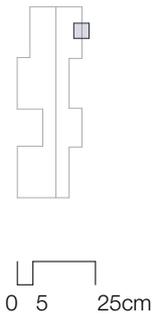
760 mm	Fundament
70 mm	Estrich
	Abdichtung
30 mm	Trittschalldämmung
80 mm	Schüttung
	Abdichtung
300 mm	Stahlbeton
160 mm	Wärmedämmung
120 mm	Magerbeton

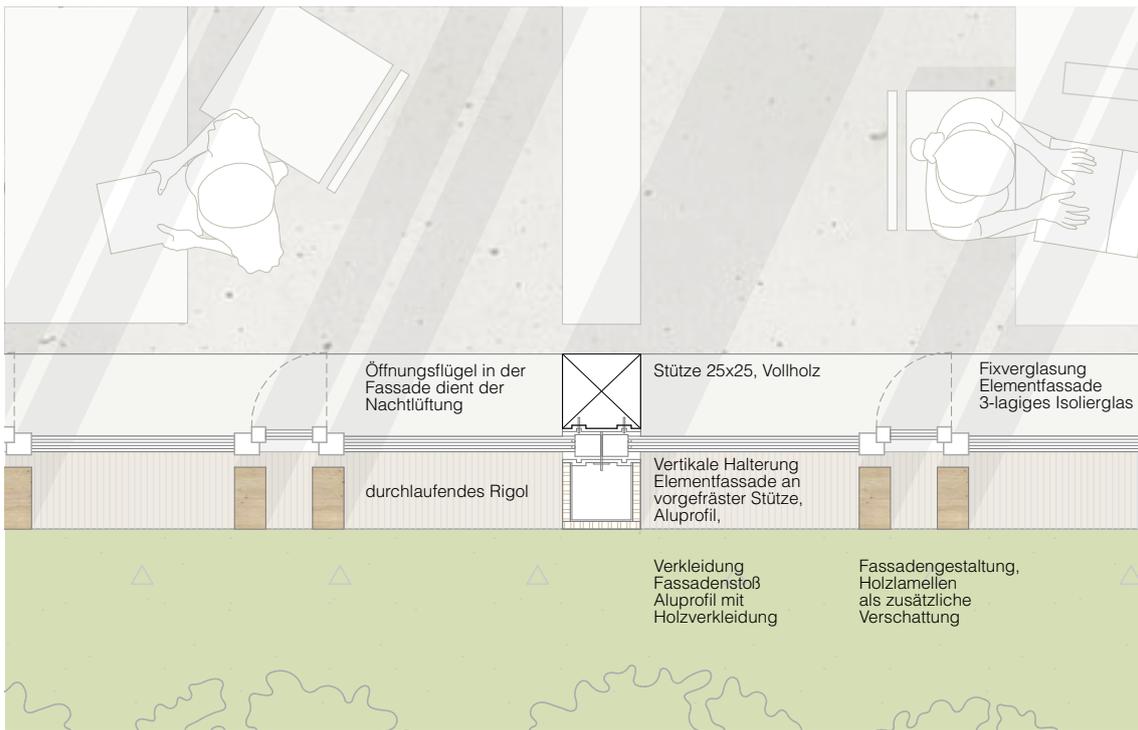
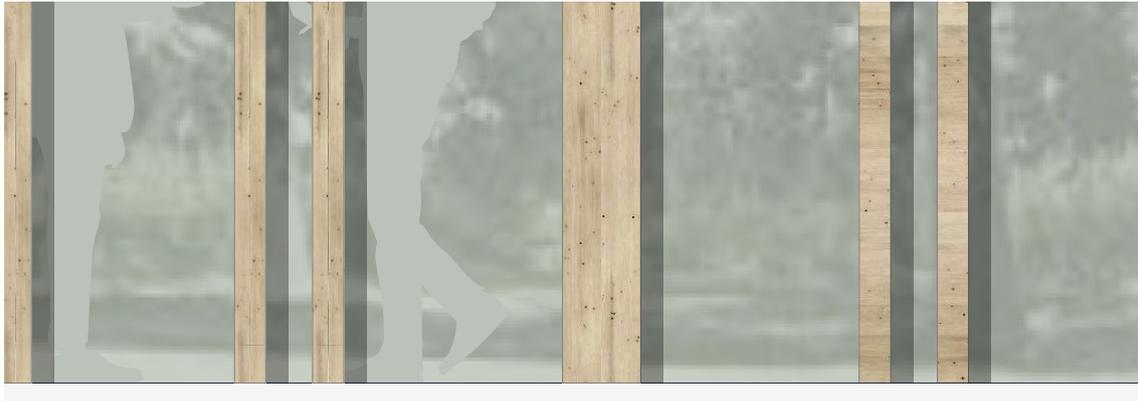


0 5 25cm

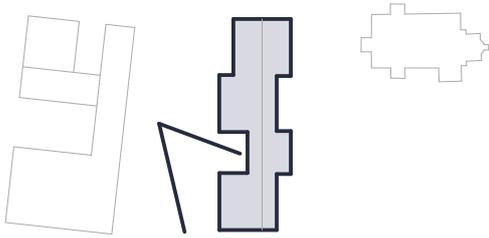


Fassadenschnitt 1:25



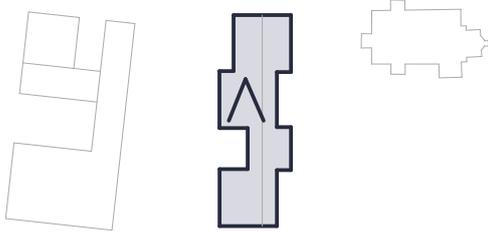


Dorfplatz



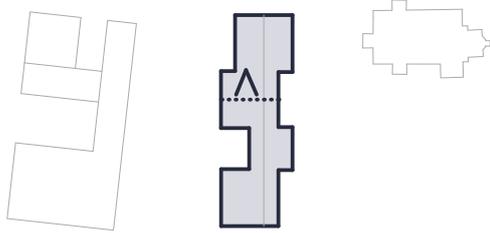


Veranstaltungssaal



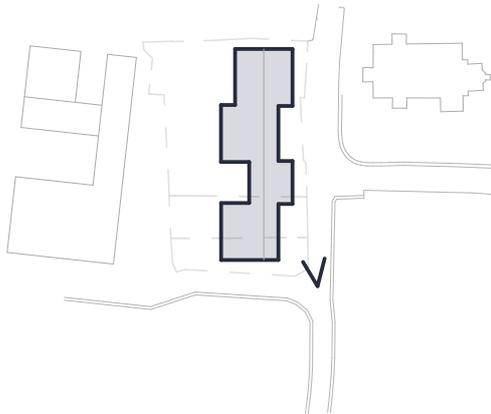


Markthalle





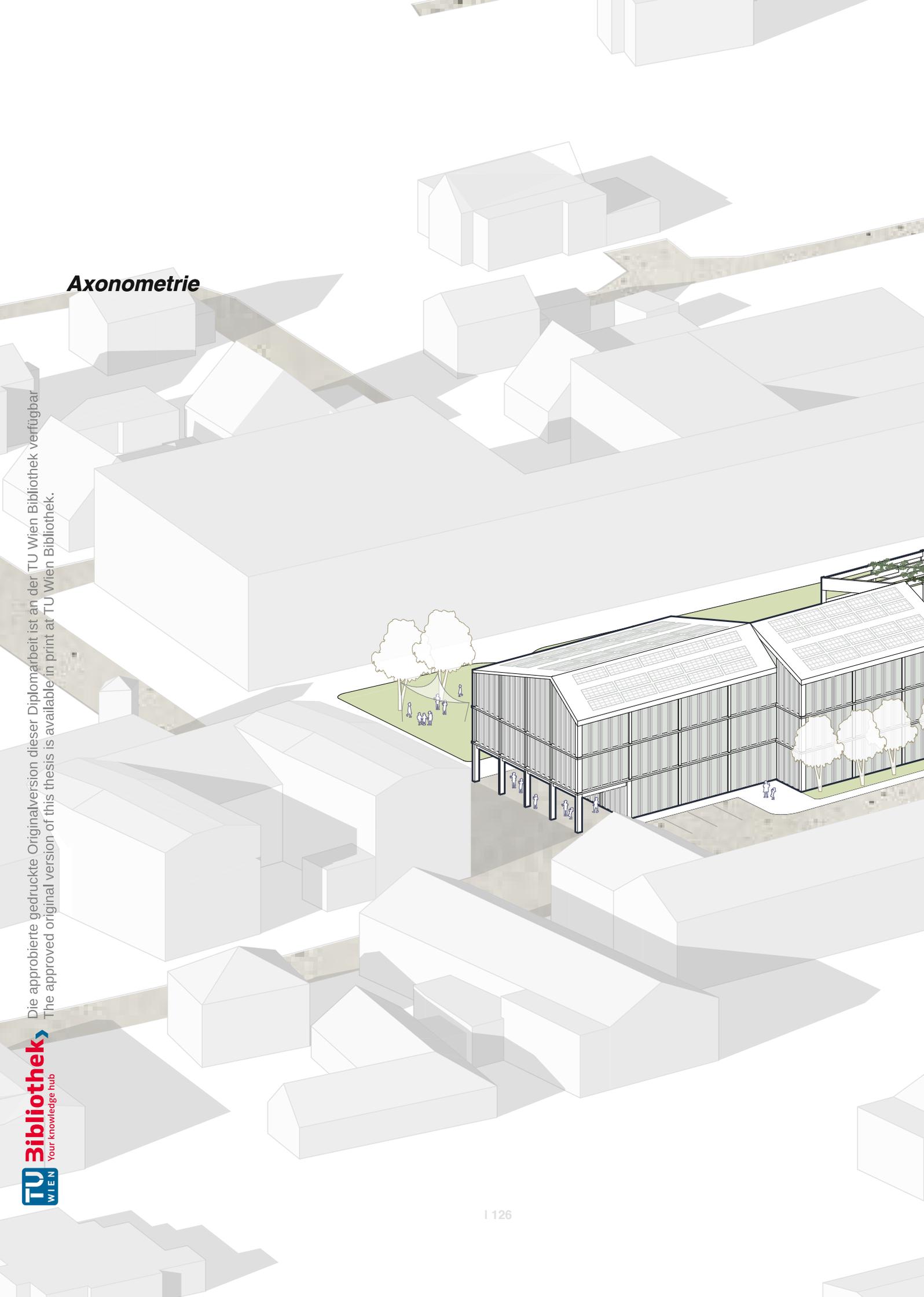
Gemeindezentrum

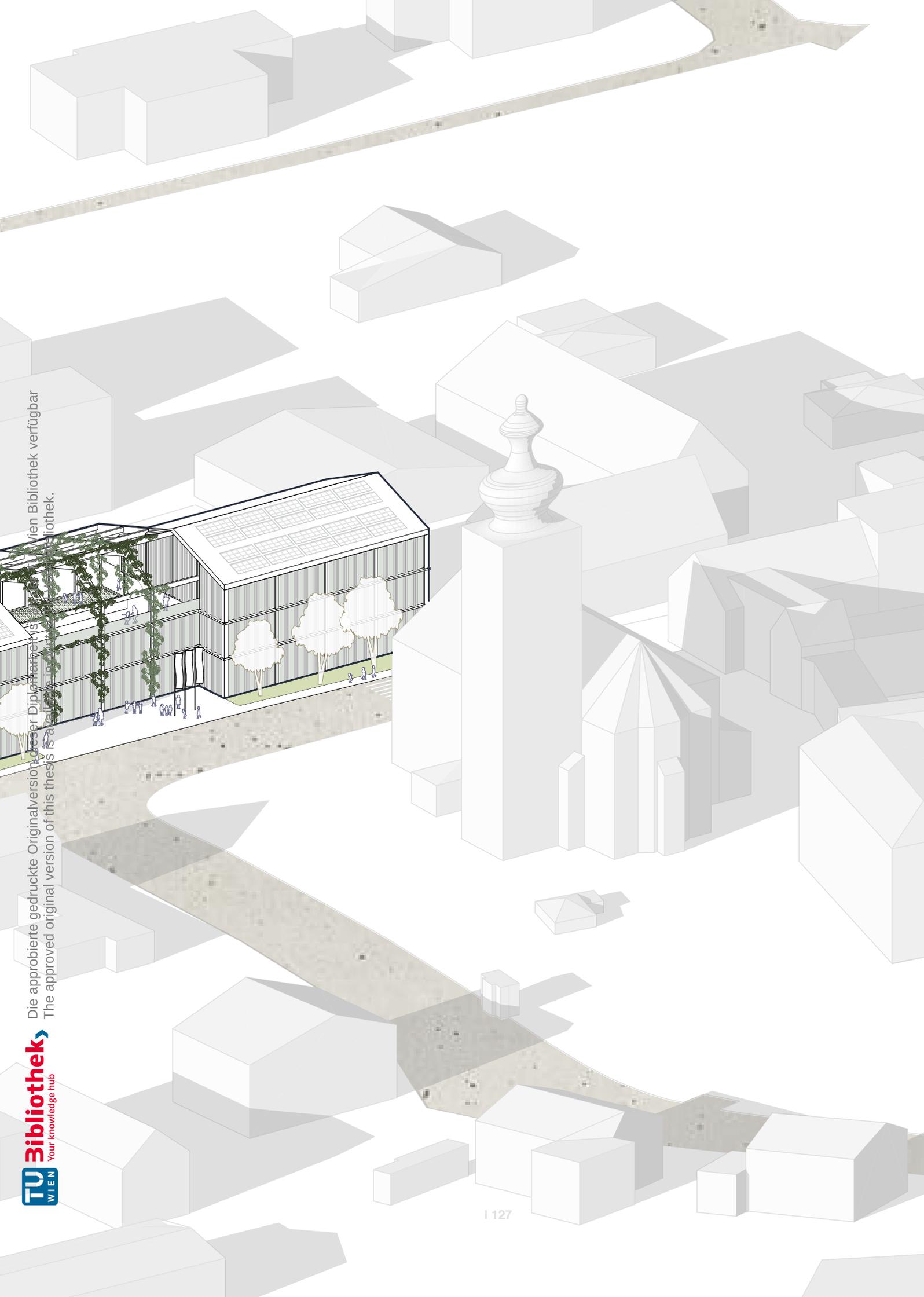




Axonometrie

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.





Quellen

- Amt der OÖ. Landesregierung, Naturschutzabteilung: Raumeinheit Eferdinger Becken, Linz, 2007
- Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz,: Demographischer Wandel – geänderte Rahmenbedingungen für den Sozialstaat?,
- CERMAK P., FORSTINGER J., PROKSCH T., STRAUCH M., ZIDECK R., „Raumeinheit Eferdinger Becken“, Linz, 2007
- DOLLINGER, Franz, „Zersiedlung- ein immer noch ungelöstes Problem?“, 2012
- FEHN K., BENEDER H., BRANDT K., DENECKE D., EGLI H. GRINGMUTH-DALLMER E., IRSINGLER F., MÜLLER-WILLE M., NITZ H., OBERBECK G., SCHICH W.: „Siedlungsforschung Archäologie – Geschichte – Geographie“, Bonn, Band 17, 1999
- FLEISCHMANN, Michael MA,DI: „Die Bedeutung und Chancen von Streusiedlungen für das Wohnen im ländlichen Raum“, Niederösterreich, 2014
- IMLINGER, Christine (2019): „Ein Land, verschandelt zur „Eierspeis“, in: Die Presse, Wien,
- KAPELLER, Lukas: „Der Donut-Effekt frisst die Ortskerne leer“, Der Standard,2017
- KNOX, Paul L./MAYER, Heike: „Kleinstädte und Nachhaltigkeit. Konzepte für Wirtschaft, Umwelt und soziales Leben“, Basel 2009
- KAINDL, Dr. Franz: „Hartkirchen-Die Schauberggemeinde“, Ried, 1997
- PITTROF, Valentin: „Nachhaltige Gestaltung der Mobilität in Bezug auf den ländlichen Raum am Beispiel der Gemeinden des Zukunftsraumes Eferding“ Linz, 2020
- RAITH, Erich: „Das Land gibt es nicht mehr“, Wien, 2009
- WEBER, G., HÖFERL, K.M.: „Schrumpfung als Aufgabe der Raumplanung - eine Annäherung aus österreichischer Sicht“. 2009
- WELLMER, Richard, „The City Is Not an Egg: Western Urbanization in Relation to Changing Conceptions of Nature“ ,2016

Onlinequellen

- Statistik Austria, Bevölkerungsentwicklung 1869-2022, (Zugriff: 02. August 2021)
<https://www.statistik.at/blickgem/G0201/g40506.pdf>
- Österreich Lexikon (Zugriff: 02. Juni 2021)
<https://www.aeiou.at/aeiou.encycloped.d/d764705.htm>
- Austria-Forum (Zugriff: 05. April 2021)
https://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/ABC_zur_Volkskunde_Österreichs/Siedlungsformen
- Direcke (Zugriff: 05. April 2021)
<https://diercke.westermann.de/content/dorfformen-978-3-14-100800-5-77-5-1>
- Bundesministerium, Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (Zugriff: 03. März 2022)
<https://info.bmlrt.gv.at/themen/regionen-raumentwicklung/regionalpolitik-und-raumordnung-zahlen-und-fakten-2021.html>
- Der Standard: „Wie Firmen hybrides Arbeiten umsetzen“ (Zugriff: 18. August 2021)
<https://www.derstandard.at/story/2000123719107/wie-sehen-arbeitsplaetze-in-zukunft-aus>
- Statistik Austria: Bevölkerung zu Jahresanfang, (Zugriff: 18. August 2021)
<https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/bevoelkerungsstand/bevoelkerung-zu-jahres-/quartalsanfang>
- OÖ Nachrichten (2018) Landflucht - und kein Ende: Statistiker rechnen mit weiterer Abwanderung:
<https://www.nachrichten.at/oberoesterreich/Landflucht-und-kein-Ende-Statistiker-rechnen-mit-weiterer-Abwanderung;art4,3072005>
- Land Oberösterreich Statistik (Zugriff: 15. Juni 2021)
https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/Formulare/Dokumente%20PraesD%20Abt_Stat/Erwerbsspendler.pdf
- Arbeiterkammer, Pendlerumfrage 2019 (Zugriff: 15. Juni 2021)
www.arbeiterkammer.at/Pendlerumfrage2019
- oe1.orf.at „Krapfen statt Donut“ (Zugriff: 22. Juni 2021)
<https://oe1.orf.at/programm/20190218/543294/Krapfen-statt-Donuts>
- Gemeindebund, Treffpunkt Leerstand (Zugriff: 02. Mai 2022)
<https://gemeindebund.at/website2020/wp-content/uploads/2020/08/treffpunkt-leerstand-gemeinde-ottensheim.pdf>
- Gemeindebund (Zugriff: 02. Mai 2022)
http://gemeindebund.at/website2016/wp-content/uploads/2017/05/KOMMUNAL_11-2011.pdf
- Kodorf (Zugriff: 28. Juni 2021)
https://www.kodorf-wiesenburg.de/wp-content/uploads/2021_03_22_Wiesenburg_Reservierungen-scaled.jpg
- Kodorf (Zugriff: 28. Juni 2021)
<https://www.kodorf-wiesenburg.de>

- Kodorf Youtube (Zugriff: 28. Juni 2021)
<https://www.youtube.com/watch?v=RoWi33zyYfc>
- Summer of Pioneers (Zugriff: 28. Juni 2021)
<https://express.adobe.com/page/5YQEY0y5VzaTm/>
- Wikipedia Hartkirchen (Zugriff: 28. Juni 2021)
<https://de.wikipedia.org/wiki/Hartkirchen>
- Gemeinde.at (Zugriff: 29. Juni 2021)
https://www.gemeinden.at/go.asp?sektion=gemeinden&rkarte=gemeinden_abc&aktion=view&bereich_id=9703&ort=hartkirchen
- citypopulation (Zugriff: 14. Juni 2021)
https://www.citypopulation.de/de/austria/localities/eferding/40506__hartkirchen/
- Bevölkerungsbilanz (Zugriff: 23. November 2021)
<https://ugeo.urbistat.com/AdminStat/de/at/demografia/dati-sintesi/hartkirchen/20133092/4>
- Statistik Austria (Zugriff: 08. Juni 2021)
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen_abgestimmte_erwerbsstatistik/pendlerinnen_und_pendler/index.html
- Statistik Austria (Zugriff: 15. Juni 2021)
<https://www.statistik.at/statistiken/arbeitsmarkt/erwerbstaetigkeit/arbeitsort-und-pendeln>
- Statistik Austria Wohnungen (Zugriff: 02. August 2021)
<https://www.statistik.at/blickgem/G0406/g40506.pdf>
- Statistik Austria Erwerbsstatistik (Zugriff: 3. August 2021)
<https://www.statistik.at/blickgem/ae5/g40506.pdf>
- VS Hartkirchen (Zugriff: 14. Juni 2021)
<https://www.tips.at/nachrichten/eferding/land-leute/569282-nach-20-jahren-volksschule-hartkirchen-uebergeben>
- MS. Hartkirchen (Zugriff: 14. Juni 2021)
https://ms-hartkirchen.at/?page_id=1092
- Schauburger Urbar (Zugriff: 18. Juni 2022)
<http://www.schaunberg.de/Geschichte/Archivalien/Urbarbuch.htm>
- Architekturwettbewerbe (Zugriff: 18. Juni 2022)
<https://www.architekturwettbewerb.at/competition/schulzentrum-hartkirchen/2276>
- Diözese Linz (Zugriff: 18. Juni 2022)
<https://www.dioezese-linz.at/pfarre/4122/glauben/kirchen/article/37095.html>

- Duden (Zugriff: 05. April 2021)
<https://learnattack.de/schuelerlexikon/geschichte/dorf>
- Österreichische Raumordnungskonferenz (Zugriff: 17. Mai 2021)
<https://www.oerok.gv.at/raum/themen/staerkung-der-orts-und-stadtkerne>
- Deutsche Bauzeitung (Zugriff: 17. Mai 2021)
https://www.db-bauzeitung.de/wp-content/uploads/d/b/db0818StftgGrafik_27.pdf
- Der Standard (Zugriff: 17. Mai 2021)
<https://www.derstandard.at/story/2000053133823/der-donut-effekt-frisst-die-ortskerne-leer>
- Pendler (Zugriff: 15. Juni 2021)
<https://simil.io/politisch/eferding/hartkirchen/pendler-quote>
- Simil (Zugriff: 14. Juni 2021)
<https://simil.io/politisch/oberoesterreich/hausruckviertel/eferding/hartkirchen>
- Simil (Zugriff: 14. Juni 2021)
<https://simil.io/politisch/eferding/hartkirchen/haushaltsgroesse>

Abbildungsverzeichnis

Seite 13	The City as an Egg: PRICE Cedric, OSWALT Philipp, 1991, Das Ungewisse - Die Freude am Unbekannten, ARCH+ 109/110: Der Sprawl, S. 51.	Seite 24	Negative Entwicklungsspirale: HÖFERL, K. & WEBER, G. (2006): Schrumpfung als Aufgabe der Raumplanung. Eine Annäherung aus österreichischer Sicht.
Seite 14	Siedlungsform: Direcke: https://diercke.westermann.de/content/dorfformen-978-3-14-100800-5-77-5-1 (Zugriff 06.April 2021)	Seite 25	Krapfen und Donut: grafik nach: db bauzeitung: https://www.db-bauzeitung.de/wp-content/uploads/d/b/db0818StftgGrafik_27.pdf
Seite 14	Haufenform: Direcke: https://diercke.westermann.de/content/dorfformen-978-3-14-100800-5-77-5-1 (Zugriff 06.April 2021)	Seite 28	Ansicht Ortszentrum Ottensheim: grafik: https://www.franzundsue.at/projekte/revitalisierung-und-zubau-gemeindeamt-ottensheim-oberoesterreich/
Seite 15	Straßendorf: Direcke: https://diercke.westermann.de/content/dorfformen-978-3-14-100800-5-77-5-1 (Zugriff 06.April 2021)	Seite 28	Foto Ortszentrum Ottensheim: grafik: https://www.franzundsue.at/projekte/revitalisierung-und-zubau-gemeindeamt-ottensheim-oberoesterreich/
Seite 15	Angerdorf: Direcke: https://diercke.westermann.de/content/dorfformen-978-3-14-100800-5-77-5-1 (Zugriff 06.April 2021)	Seite 30	Modell Kodorf: grafik: https://www.kodorf-wiesenburg.de/kodorf/
Seite 17	Regionaltypologie: Grafik nach: OECD 2010, Kartografie: Statistik Austria Erstellt (Zugriff 07.April 2021)	Seite 30	Grundriss Kodorf: grafik: https://www.kodorf-wiesenburg.de/kodorf/
Seite 20	Veränderung des Bevölkerungsstandes: GARTNER Gerald, HAMETNER Markus, 14.04.2017, Der Standard. https://derstandard.at/2000055821519/ (Zugriff:20.11.2022)	Seite 32	Grundriss Summer of Pioneers: grafik: https://www.wittenberge-pioneers.de
		Seite 32	Foto (1) Summer of Pioneers: grafik: https://www.wittenberge-pioneers.de
		Seite 32	Foto (2) Summer of Pioneers: grafik: https://www.wittenberge-pioneers.de
		Seite 35	Landschaft Gemeinde Hartkirchen: Grafik erstellt von der Verfasserin

Seite 36	Karte von Österreich: Grafik erstellt von der Verfasserin basierend auf DORIS	Seite 46	Wohnsituation Hartkirchen: grafik basierend auf Statistik Austria https://www.statistik.at/blickgem/G0406/g40506.pdf
Seite 36	Karte von Oberösterreich und seine Viertel: Grafik erstellt von der Verfasserin basierend auf DORIS	Seite 46	Hauptwohnsitz und Nebenwohnsitz: Grafik basierend auf https://simil.io/politisch/eferding/hartkirchen/haushaltsgroesse
Seite 38	Karte von Eferding, seine Bezirke und Einwohner*innen: Grafik erstellt von der Verfasserin basierend auf https://www.wikiwand.com/de/Bezirk_Eferding	Seite 47	Ausbildungsstatistik: Grafik basierend auf Statistik Austria. Abgestimmte Erwebsstatistik 2018- Bildungsstand und laufende Ausbildung.
Seite 39	Karte von Eferding und Umgebung: Grafik erstellt von der Verfasserin basierend auf DORIS	Seite 48	historisches Ortofoto Hartkirchen: Grafik DORIS
Seite 40	Karte von Hartkirchen und Umgebung: Grafik erstellt von der Verfasserin basierend auf DORIS	Seite 49	Ortofoto Hartkirchen: Grafik DORIS
Seite 42	Bevölkerungsentwicklung 1869 - 2022: Grafik basierend auf https://www.statistik.at/blickgem/G0201/g40506.pdf	Seite 50	Siedlungsentwicklung Ortskern Hartkirchen: KAINDL, Dr. Franz: „Hartkirchen-Die Schaunberggemeinde“, Ried, 1997 S.94
Seite 43	Bevölkerungsentwicklung Hartkirchen und Oberösterreich: grafik basierend auf Statistik Austria bevstand_40506	Seite 50	Siedlungsentwicklung Ortskern Hartkirchen: KAINDL, Dr. Franz: „Hartkirchen-Die Schaunberggemeinde“, Ried, 1997 S.95
Seite 44	Einpendler und Auspendler: grafik basierend auf https://simil.io/politisch/eferding/hartkirchen/pendler-quote	Seite 50	Hartkirchen in den 1950er Jahren: https://www.facebook.com/ („Hartkirchen in alten Ansichten“)
Seite 45	Distanzen mit dem Auto/Zug: Wegangaben basieren auf: https://google.de/maps	Seite 52	„Blick vom Kirchturm nach Süden“: https://www.facebook.com/ („Hartkirchen in alten Ansichten“)
		Seite 52	„Pfarrkirche Hartkirchen“: https://www.facebook.com/ („Hartkirchen in alten Ansichten“)

Seite 54	„Kirchenplatz 1940“: https://www.facebook.com/ („Hartkirchen in alten Ansichten“)	Seite 67	Ortskernanalyse Blick von Aschacherstraße: Erstellt von der Verfasserin
Seite 54	Historischer Ortskern: https://www.facebook.com/ („Hartkirchen in alten Ansichten“)	Seite 68	Ortskernanalyse Blick auf Gemeindeamt: Erstellt von der Verfasserin
Seite 54	Kirchenplatz um 1900: https://www.facebook.com/ („Hartkirchen in alten Ansichten“)	Seite 68	Ortskernanalyse Blick Schulgasse: Erstellt von der Verfasserin
Seite 56 57	Ortskernanalyse Schwarzplan: Erstellt von der Verfasserin basierend auf https://www.openstreetmap.org/#map=14/48.3677/13.9979	Seite 69	Ortskernanalyse Blick auf Pfarrkirche: Erstellt von der Verfasserin
Seite 58	Ortskernanalyse Bearbeitungsgebiet: Erstellt von der Verfasserin	Seite 69	Ortskernanalyse Blick auf Parkplatz: Erstellt von der Verfasserin
Seite 59	Ortskernanalyse Verkehrsachsen: Erstellt von der Verfasserin	Seite 72	Ortskernanalyse Bestand: Erstellt von der Verfasserin
Seite 60	Ortskernanalyse Radius und Gehminuten: Erstellt von der Verfasserin	Seite 73	Ortskernanalyse Verkehr: Erstellt von der Verfasserin
Seite 61	Ortskernanalyse Funktionen: Erstellt von der Verfasserin	Seite 74	Entwurf Konzeptentwicklung: Erstellt von der Verfasserin
Seite 62	Ortskernanalyse Bestand: Erstellt von der Verfasserin	Seite 74	Entwurf Konzeptentwicklung: Erstellt von der Verfasserin
Seite 64	Ortskernanalyse angrenzende Gebäude: Erstellt von der Verfasserin	Seite 76	Entwurf Raumprogramm: Erstellt von der Verfasserin
Seite 66	Ortskernanalyse Fotostandorte: Erstellt von der Verfasserin	Seite 78 79	Entwurf Lageplan: Erstellt von der Verfasserin
Seite 67	Ortskernanalyse Blick von Schaunburgerstraße: Erstellt von der Verfasserin	Seite 80 81	Entwurf Erdgeschoss: Erstellt von der Verfasserin
		Seite 82 83	Entwurf 1.Obergeschoss: Erstellt von der Verfasserin
		Seite 84 85	Entwurf 2.Obergeschoss: Erstellt von der Verfasserin

Seite 87	Entwurf Kellergeschoss: Erstellt von der Verfasserin	Seite 108	Entwurf Nutzungsvarianten: Erstellt von der Verfasserin
Seite 88	Entwurf Funktionen: Erstellt von der Verfasserin	Seite 109	Entwurf Nutzungsvarianten: Erstellt von der Verfasserin
Seite 89	Entwurf Splitaxonomie mit Funktionsverortung: Erstellt von der Verfasserin	Seite 110	Entwurf Material: Erstellt von der Verfasserin
Seite 90	Entwurf Funktionen: Erstellt von der Verfasserin	Seite 111	Entwurf Farbe: Erstellt von der Verfasserin
Seite 91	Entwurf Splitaxonomie mit Funktionsverortung: Erstellt von der Verfasserin	Seite 112	Entwurf Träger: Erstellt von der Verfasserin
Seite 92 93	Entwurf Ansicht Nord: Erstellt von der Verfasserin	Seite 113	Entwurf Tragwerk: Erstellt von der Verfasserin
Seite 94 95	Entwurf Ansicht Ost: Erstellt von der Verfasserin	Seite 115	Entwurf Fassadenschnitt Vertikal: Erstellt von der Verfasserin
Seite 96 97	Entwurf Ansicht Süd: Erstellt von der Verfasserin	Seite 117	Entwurf Fassadenschnitt Horizontal: Erstellt von der Verfasserin
Seite 98 99	Entwurf Ansicht West: Erstellt von der Verfasserin	Seite 119	Entwurf Visualisierung Freiraum: Erstellt von der Verfasserin
Seite 100 101	Entwurf Querschnitt 1: Erstellt von der Verfasserin	Seite 121	Entwurf Visualisierung Halle: Erstellt von der Verfasserin
Seite 102 103	Entwurf Querschnitt 2: Erstellt von der Verfasserin	Seite 123	Entwurf Visualisierung Markt: Erstellt von der Verfasserin
Seite 104 105	Entwurf Querschnitt 3: Erstellt von der Verfasserin	Seite 124 125	Entwurf Visualisierung Straße: Erstellt von der Verfasserin
Seite 106 107	Entwurf Längsschnitt: Erstellt von der Verfasserin	Seite 126 127	Entwurf Axonometrie: Erstellt von der Verfasserin